Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 400. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 12. Juni 1890.**

Der fünfte Band von Sybel's „Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I."

Graf Bismarck hatte im Hauptquartier einen schweren Stand hinsichtlich der für die Herstellung des Friedens geltend zu machenden Forderungen, namentlich bei der militärischen Umgebung des Königs, welche in völliger Vernachlässigung der internationalen Situation für ihre Ansprüche kein Maß kannte. „Bei Bismarck's nervöser Ueberreizung war es oft zu heftigen Scenen gekommen; eine große Wohlthat für ihn war es, daß der Kronprinz in seiner ruhigen Weise ihm mehrmals ausgleichend zur Seite stand." Bismarck erkannte die unermeßliche Wichtigkeit eines möglichst beschleunigten Abschlusses der Friedenspräliminarien; denn jede Verzögerung konnte unabsehbare Weiterungen und Verwickelungen herbeiführen, da von Seiten Frankreichs die Geltendmachung einer Compensationsforderung befürchtet werden mußte, und der russische Kaiser den Wunsch der Berufung eines europäischen Congresses geäußert hatte. Er überreichte demnach dem Könige am 24. Juli eine Denkschrift, die einen bestimmenden Einfluß auf ihn ausüben sollte.

„Ew. Königliche Majestät bitte ich ehrfurchtsvoll, mir allergnädigst zu gestatten, in Betreff der Verhandlungen mit Oesterreich über eine Basis für den Frieden Folgendes allerunterthänigst vorzutragen.

„Es scheint mir von der größten Wichtigkeit, daß der gegenwärtige günstige Augenblick nicht versäumt werde. Durch die von Ew. K. Majestät ausgesprochene Annahme en bloc der Vorschläge Sr. M. des Kaisers der Franzosen ist die von der letzteren Seite her drohende Gefahr einer Parteinahme Frankreichs gegen Preußen, welche aus einer diplomatischen Pression leicht in eine wirkliche active Theilnahme umschlagen konnte, beseitigt worden. Es ist in Folge der auf Befehl Ew. Majestät dem Grafen Goltz ertheilten Instructionen gelungen, vom Kaiser Napoleon darüber hinaus noch die bestimmte Zusicherung, welche Graf Goltz am 23. d. telegraphisch gemeldet hat, zu erlangen, daß er die directe Annexion von vier Millionen in Norddeutschland nicht nur geschehen lasse, sondern selbst empfehlen werde, ohne daß dabei von Compensationen für Frankreich eine Erwähnung geschehen ist. Das Schwanken des Kaisers in den letzten Wochen und der Druck der öffentlichen Meinung in Frankreich lassen aber nur zu sehr befürchten, daß, wenn die augenblicklichen Zugeständnisse nicht in Thatsachen verwandelt werden, ein neuer Umschwung stattfinden könnte.

„Auf eine Unterstützung weitergehender, oder auch nur dieser preußischen Forderungen Seitens der andern Großmächte läßt sich nicht rechnen. Ew. Majestät haben aus dem Briefe Sr. M. des Kaisers von Rußland ersehen, mit welcher Besorgniß Höchstderselbe den Bedingungen Preußens entgegen sieht. Auch sein Minister, Fürst Gortschakow, hat dem Verlangen, diese Bedingungen kennen zu lernen, sowohl gegen Ew. Majestät Gesandten in St. Petersburg, als durch Baron Oubril in Berlin Ausdruck gegeben. Die verwandtschaftlichen Beziehungen des russischen Kaiserhauses zu den deutschen Dynastien erwecken die Besorgniß, daß bei weitern Verhandlungen die Sympathien für dieselben schwer ins Gewicht fallen dürften. In England fängt die öffentliche Meinung an, sich den Waffenerfolgen Ew. Majestät zuzuwenden, von der Regierung aber läßt sich ein Gleiches nicht sagen, und nur annehmen, daß sie vollendete Thatsachen anerkennen werde.

„Von Oesterreich ist durch die doppelte Erklärung, daß es aus dem deutschen Bunde austrete, und eine Reconstruction desselben ohne seine Theilnahme und unter Preußens Führung zulasse, — und daß es Alles anerkennen werde, was Ew. Majestät in Norddeutschland zu thun für gut befinden werde, alles Wesentliche gewährt, was Preußen von ihm zu fordern hat. Die Erhaltung des Königreichs Sachsen ist der gemeinsame Wunsch Oesterreichs und Frankreichs. Wenn Oesterreich dafür, wie es scheint, seine anderen Verbündeten in Norddeutschland völlig aufopfert, so scheint es klug, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, und eine Convention mit Sachsen, welche die gesammte Kraft des Landes Ew. K. Majestät zur Verfügung stellt, etwa auf Grund der am 22. Februar 1865 für Schleswig-Holstein aufgestellten Bedingungen, dürfte dem politischen Interesse und Bedürfniß genügen. Der Ausschluß Oesterreichs aus dem Bunde, in Verbindung mit der Annexion von Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Oberhessen und Nassau, und mit einem solchen Verhältniß Sachsens zu Preußen, darf als ein Ziel angesehen werden, so groß, wie es bei dem Ausbruch des Krieges niemals gesteckt werden konnte.

„Wenn dieses Ziel durch einen raschen Abschluß von Präliminarien auf dieser Basis gesichert werden kann, so würde es nach meinem allerunterthänigsten Dafürhalten ein politischer Fehler sein, durch den Versuch, einige Quadratmeilen mehr von Gebietsabtretung, oder wenige Millionen mehr zu Kriegskosten von Oesterreich zu gewinnen, das ganze Resultat wieder in Frage zu stellen, und es den ungewissen Chancen einer verlängerten Kriegführung oder einer Unterhandlung, bei welcher fremde Einmischung sich nicht ausschließen lassen würde, auszusetzen.

„Das Auftreten der Cholera in der Armee, die Gefahren, daß ein Augustfeldzug im hiesigen Klima Seuchen zum Ausbruch bringt, fallen auch gegen Fortsetzung der Operationen in's Gewicht.

„Falls Ew. K. Majestät dieser Auffassung Allerhöchst Ihre Billigung zu Theil werden lassen, werde ich um Allerhöchstdero Ermächtigung nachzusuchen haben, dem Landtage die erforderliche Gesetzvorlage über die Erweiterung der Grenzen der Monarchie durch die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau, das großherzoglich-hessische Gebiet Oberhessen und Schleswig-Holstein zu machen, und dadurch diese ganze Erwerbung als ein fait accompli hinzustellen, welches, da es Oesterreichs Anerkennung und Frankreichs Zustimmung erlangt hat, von keiner irgend Gefahr drohenden Seite angefochten werden kann.

„Ich halte es für meine Pflicht gegen Ew. K. Majestät, Allerhöchstderselben diesen allerunterthänigsten Vortrag schriftlich und in amtlicher Weise zu erstatten, da die Entscheidung des Augenblicks nach meinem Ermessen von einer unberechenbaren Wichtigkeit ist. Ich fühle die ganze Verantwortlichkeit gegen Ew. K. Majestät für den Rath, welchen ich zu ertheilen berufen bin, und habe daher das Bedürfniß amtlich zu constatiren, daß, wenn ich auch jede von Ew. Majestät befohlene Bedingung in den Verhandlungen pflichtmäßig vertreten werde, doch jede Erschwerung des schleunigen Abschlusses mit Oesterreich behufs Erlangung nebensächlicher Vortheile gegen meinen ehrfurchtsvollen Antrag und Rath erfolgen würde."

Der König nahm, anfangs unter heftigem Widerstreben, den Vortrag zur Erwägung, und ertheilte am 25. Juli dem Minister seinen Bescheid. Seinen Gedankengang erkennen wir aus einigen Randnoten, welche er Bismarck's Sätzen hinzufügte. Gewiß, schrieb er, es ist ein Resultat, das nie vorherzusehen war, und bei der Congreßidee auch jetzt wieder problematisch ist. Er war einverstanden mit Bismarck's Wort, daß ein solches Resultat durch kleine Nebenforderungen nicht in Frage gestellt werden dürfte: aber, setzte er doch hinzu, es kommt darauf an, wie viel man an Geld oder Land erlangen kann, ohne das Ganze auf's Spiel zu setzen. Sonst bestätigte er die Richtigkeit aller Vordersätze der Erörterung seines Ministers und schloß mit der Anerkennung, daß, wenn trotz Bismarck's pflichtmäßiger Vertretung der preußischen Ansprüche, vom Besiegten nicht das, was Armee und Land erwarten dürften, zu erlangen sei, ohne das Hauptziel zu gefährden, so müsse der Sieger vor den Thoren Wiens sich eben fügen und der Nachwelt das Urtheil überlassen.

Daraufhin erfolgte der Abschluß der Friedenspräliminarien, bevor die auswärtigen Mächte Zeit zu einer Einmischung gefunden hatten. „Niemals war", bemerkt Sybel, „mit schärferem Blicke und festerer Hand die ‚Stirnlocke Fortuna's ergriffen worden'."

Ueber die Mission des Generals Manteuffel, welcher den Auftrag hatte, dem Zaren Alexander die Nothwendigkeit der preußischen Annexionen einleuchtend zu machen, giebt Sybel den folgenden Bericht:

Manteuffel hatte am 7. August die Instruction empfangen, die Macht der öffentlichen Meinung in Preußen hervorzuheben, welche den gebührenden Lohn für die gebrachten Opfer so ungestüm begehre, daß ihr nicht entsprechen, das vitale Interesse der Monarchie gefährden heiße; zuerst habe man daran gedacht, von Sachsen, Hannover, Kurhessen starke Gebietsabtretungen zu verlangen; hier aber habe sich gezeigt, daß diese seit fünfzig Jahren gebildeten Gemeinwesen lieber einverleibt als zerrissen werden wollten. Demnach der Entschluß, Sachsen vollständig bestehen zu lassen, die beiden andern Staaten vollständig zu annectiren. Darmstadt würde für die Abtretung Oberhessens aus Rücksicht auf seine russische Verwandtschaft reichliche Entschädigung in Süddeutschland empfangen, Sachsen würde im norddeutschen Bunde sein Gebiet behalten, aber die wesentlichen Rechte seiner Militärhoheit an Preußen abtreten. Von Würtemberg würde wegen seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu Rußland keine Abtretung verlangt werden. Wenn russische Wünsche, fügte Bismarck am 9. August hinzu, in Bezug auf Befreiung von den Pariser Friedensbestimmungen über das schwarze Meer auftauchen sollten, so habe Manteuffel dieselben entgegenkommend zu behandeln; Preußen habe an der Fortdauer der Beschränkung kein Interesse.

In einem überaus warmen und herzlichen Schreiben des Königs an den Kaiser, welches Manteuffel zu überbringen hatte, führte jener aus, daß das Ansehen der preußischen Krone bei ihren Unterthanen, das letzte Bollwerk der Monarchie in Deutschland, unrettbar verloren sei, wenn nicht den berechtigten Forderungen der öffentlichen Meinung Rechnung getragen würde.

So ausgerüstet, kam Manteuffel am 9. August in Petersburg an, hatte ein kurzes Gespräch mit dem Fürsten Gortschakow (der ihm sagte, er wünsche, daß Bismarck kein Meteor, sondern ein Fixstern werde, und rathe deshalb zur Mäßigung), und wurde gleich am Abend zum Kaiser nach Peterhof befohlen. Alexander empfing ihn gnädig, aber sehr ernst. Er zeigte sich befriedigt durch die Anerkennung seiner großen Stellung in Europa vermittelst der besonderen Sendung des Generals, und sprach seine Liebe und Freundschaft für den König aus. Als ihm aber auf seine Frage nach den näheren Friedensbedingungen der General die von Bismarck ertheilte Instruction vorlas, zeigte sich beim Kaiser ein peinlicher Eindruck. Er anerkannte lebhaft die Rücksicht zu Gunsten Würtembergs und Darmstadts. Aber die völlige Absetzung ganzer Dynastien, sagte er, erfülle ihn mit Schrecken; das sei nicht Stärkung, sondern Schwächung des monarchischen Princips, denn diese Dynastien beruhten auf demselben Boden von Gottes Gnaden, wie das preußische Königshaus. Er tadelte das italienische Bündniß und fürchtete von dem angekündigten deutschen Parlamente revolutionäre Gefahren. Manteuffel meinte, Bismarck habe gezeigt, daß er mit Parlamenten umzugehen wisse; ich zweifle nicht, rief der Kaiser, an seinem guten Willen, aber das Wort Parlament hat ganz Süddeutschland in Gährung gesetzt, so daß Baden und Darmstadt schon von ihrem Wunsche reden, in den norddeutschen Bund einzutreten, da Baiern sie nicht stützen könne, und Oesterreich auf Deutschland nicht mehr einwirken dürfe. Manteuffel führte dagegen aus, je befriedigender die preußischen Erfolge seien, desto fester würde Preußens Monarch das Regiment in seiner königlichen Hand behalten.

Die Besprechung der süddeutschen Verhältnisse brachte den Kaiser auf Frankreich. Manteuffel berichtete darüber dem Könige: „Ich trug ihm meine Ansicht über Napoleon's Hintergedanken bei seiner Mediation vor. Der Kaiser sagte mir, daß nach seinen Nachrichten Napoleon die Grenzen von 1814 fordern wolle. Er denkt und fühlt über Napoleon genau so wie Ew. Majestät. Ich bin selten einer solchen Uebereinstimmung begegnet."

Bei der Entlassung sagte Alexander noch: Die völlige Entthronung ganzer Dynastien ängstigt mich.

Am folgenden Tage hatte Manteuffel ein langes Gespräch mit Gortschakow, der eben von dem Kaiser zurückkam. Er erhielt zunächst die Wiederholung des gestern Gehörten. Der Kaiser freue sich der preußischen Erhebung; wenn jetzt König Wilhelm nicht ganze Dynastien stürze, nicht in Sachsen das Ansehen des Souveräns durch Entziehung der Militärhoheit ruinire, den festen Bestand der süddeutschen Staaten sichere, so werde er eine große Machtstellung gewinnen und jedem neuen Conflict mit Frankreich vorbeugen. Dieses könne keine Abtretung zu fordern wagen, wenn der König sich durch Schonung der dynastischen Erbrechte mit dem alten Europa im Einklang befinde. Interessanter für Manteuffel, der im Stillen für des Kaisers Ansichten empfänglich war, wurde eine Auslassung Gortschakow's über die Zukunft. Rußland, sagte der Minister, begehre heute weder die Donaufürstenthümer, wo sich die Dinge besser zu gestalten schienen, noch Galizien, wo die Frage durch die Präliminarien erledigt sei, noch die Aufhebung des Pariser Friedens, dessen beide, Rußland verletzende Punkte beseitigt werden müßten, aber von selbst absterben würden; wenn der Moment komme, sie zu begraben, hoffe der Kaiser auf Preußens freundschaftliche Unterstützung. Daß zur Zeit geheime Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich beständen, durch welche die galizische Frage wieder zur Frage werden könnte, glaubte Gortschakow nicht.

Als Bismarck am Abend des 10. August eine telegraphische Inhaltsangabe dieser Gespräche erhielt, vermochte Gortschakow's schöner Wunsch, ihn zum Fixstern befördert zu sehen, seinen Aerger über den Tadel der preußischen Annexionen nicht zu beschwichtigen. Einem befreundeten Rußland wollte er gerne freundliche Rücksicht zollen, aber ihm so wenig wie den Franzosen ein Einspruchsrecht bei wichtigen Fragen der deutschen Entwickelung gestatten. Gleich am Morgen des 11., noch ehe er die Friedensdepesche des Grafen Goltz aus Paris empfangen, telegraphirte er an Manteuffel: „Wir sind mit Württemberg und Darmstadt auf billige Bedingungen, bewilligt aus Rücksicht auf Rußland, so gut wie einig. Reicht das nicht hin, uns Rußlands Duldung wenigstens bezüglich der Annexion Hannovers, Kurhessens, Nassaus zu sichern, so schließen wir auch mit Stuttgart und Darmstadt nicht ab. Pression des Auslandes wird uns zur Proclamirung der Reichsverfassung von 1849 und zu wirklich revolutionären Maßregeln treiben. Soll Revolution sein, so wollen wir sie lieber machen als erleiden. Bedenken können wir nicht berücksichtigen. Verlangt Rußland mehr als höfliche Begrüßung, so halten Sie einfach am Programm, welches wir nächsten Montag in der Kammer proclamiren werden." Das Programm war eben der Gesetzentwurf über die Annexionen.

Diesen kräftigen Zuspruch empfing Manteuffel mit Kummer, da er, wie gesagt, die legitimistischen Bedenken Kaiser Alexander's theilte. Indessen machte er Bismarck's Ansichten doch einigermaßen bei den Russen geltend, und verhehlte nicht, daß unter Umständen dem reizbaren und tollkühnen preußischen Minister alles Gefährliche zuzutrauen sei. Kaiser Alexander schrieb darauf einen langen Brief an den König, enthaltend eine theoretische Abhandlung über die conservativen Grundsätze, schließend aber mit der warmherzigen Erklärung, daß, auch wenn seine Worte dieses Mal keine Rücksicht fänden, Rußland sich doch nie den Widersachern Preußens zugesellen würde. Er sprach zugleich den Wunsch aus, daß das preußische Annexionsprogramm nicht vor der Ankunft dieses Schreibens dem Landtag vorgelegt werden möchte. Uebrigens ging sowohl der Kaiser als Gortschakow dieses Mal viel ausdrücklicher als Tags zuvor über die ihnen lästigen Punkte des Pariser Friedens von 1856 mit der Sprache heraus, auch jetzt in dem Sinne, nicht im Augenblick zur Action darüber zu schreiten, um so mehr aber in der Tendenz, von Preußen eine bindende Zusage der künftigen Hilfe zu erlangen. Es war ein deutliches Symptom des Entschlusses, mit Preußen auf gutem Fuß zu bleiben.

Hierauf verhieß Bismarck mit Vergnügen, die Vorlage an den Landtag über die Annexionen erst nach der Ankunft des Kaiserlichen Briefes festzustellen, und theilte dann am 14. August, nach der Zurückziehung der französischen Begehren, die darüber gepflogene Verhandlung dem General Manteuffel mit, welcher sofort keinen anderen Gedanken als Kriegserklärung nach einer solchen Unverschämtheit hatte. Bei den Russen aber stieg nach der Energie, mit welcher Bismarck die Pariser Zumuthung abgewiesen hatte, die preußische Freundschaft im Werthe. Obwohl man es Bismarck nicht wenig verübelte, daß er auf die russischen Vorstellungen gleich mit der Drohung einer deutschen Revolution geantwortet hatte, wurde Gortschakow's Auftreten immer freundlicher, immer zuthunlicher; mehr als einmal vernahm Manteuffel Andeutungen über die Trefflichkeit eines preußisch-russischen Bündnisses: wobei dann Bismarck allerdings sich zunächst mit guter Freundschaft ohne bindende Verträge begnügen ließ.

Nach Abschluß des Friedens zwischen Preußen und Baiern schrieb König Ludwig II. am 30. August an den preußischen Monarchen einen Brief, der einen für den romantischen Sinn jenes sehr bezeichnenden Vorschlag enthält:

Nachdem der Friede zwischen uns geschlossen und eine feste und dauernde Freundschaft zwischen unseren Häusern und Staaten begründet ist, drängt es mich, dieser auch einen äußeren symbolischen Ausdruck zu geben, indem ich Ew. Königl. Majestät anbiete, die ehrwürdige Burg Ihrer Ahnen zu Nürnberg gemeinschaftlich mit mir zu besitzen. Wenn von den Zinnen dieser gemeinschaftlichen Ahnenburg die Banner von Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt wehen, möge darin ein Symbol erkannt werden, daß Preußen und Baiern einträchtig über Deutschlands Zukunft wachen, welche die Vorsehung durch Ew. Königliche Majestät in neue Bahnen gelenkt hat.

Endlich seien noch die Schlußworte des Buches wiedergegeben, in denen uns der Kronprinz Friedrich Wilhelm als hauptsächlichster Vertreter der Idee eines deutschen Kaiserthums entgegentritt, wie wir ihn seit dem Erscheinen seines Tagebuches zu betrachten gewohnt sind. Sybel schreibt:

Als in der Zeit vor den Friedensconferenzen alle Entschließungen über Deutschlands Zukunft noch flüssig und unbestimmt erschienen, sprach der Kronprinz Friedrich Wilhelm, welcher überhaupt eine höhere Machtstellung des künftigen Reichsoberhaupts als der König im Sinne trug, die Ansicht aus, sein Vater müsse die Würde eines Königs von Deutschland erhalten. Bismarck erinnerte dagegen, es gebe noch andere Könige in Deutschland, von Hannover, von Sachsen u. s. w. „Diese werden dann," war die Antwort, „wieder den Herzogstitel annehmen." „Aber sie werden das nicht wollen." „Sie werden müssen", rief der hohe Herr. Nach dem weitern Verlauf der Ereignisse gab er dieses System freilich auf, äußerte dann aber Anfang 1867, der König möge sich den deutschen Kaisertitel beilegen. Denn dem Volke gebe der Titel eines Bundespräsidenten kein ergreifendes Bild; die Erneuerung der Kaiserwürde aber werde ihm die erlangte Einheit anschaulich verkörpert zeigen und die Erinnerung an des Reiches alte Macht und Größe alle Herzen entflammen. Der Gedanke an sich war, wie wir es erlebt haben und fortdauernd erleben, vollkommen richtig. Aber offenbar war er damals verfrüht: ein norddeutsches Kaiserthum hätte im Norden keine Begeisterung erweckt und im Süden die Vollendung des nationalen Werkes erschwert. König Wilhelm wies den Vorschlag kurz und bestimmt zurück: in seiner schlichten Weise wollte er nichts sein, als Bundesfeldherr und der Erste unter seines Gleichen. Er ist es auch geblieben, nachdem er vier Jahre später, bei dem Eintritt der Südstaaten, auf Baierns Antrag nach Beschluß der Fürsten und des Reichstags, die Annahme der Kaiserkrone genehmigt hatte.

Deutschland.

×× **Berlin,** 10. Juni. [„Freisinn und Militärvorlage."] Die Broschüre des Abgeordneten Eugen Richter über die Militärvorlage, welche nach ihrem Erscheinen sofort in mehreren Tausenden von Exemplaren abgesetzt worden ist, scheint den rabiaten Freunden der denkbar höchsten Steigerung des Militarismus lebhafte Kopfschmerzen zu verursachen. Die Kreuzzeitung läßt sich herbei, in einem vielzeiligen Leitartikel sich mit der Broschüre zu beschäftigen, wobei sie dem Verfasser derselben die Artigkeit erweist, ihm nachzusagen, daß „von allen freisinnigen Urtheilen die des Führers der freisinnigen Partei immer noch die schwerstwiegenden seien", und zwar „weil derselbe wirklich arbeitet und daher orientirt ist, andererseits an politischer Reife seine Gesinnungsgenossen bedeutend überragt". Und nun folgt der Versuch zu beweisen, daß selten etwas Unreiferes und Unbedeutenderes geschrieben worden sei, als die Militär-Broschüre Richters. So macht es die Kreuzzeitung, um sich den Anschein einer grenzenlos sachlichen Objectivität zu geben. Was in der Broschüre über die Stärke der französischen und der deutschen Heere gesagt wird, was in wirthschaftlicher Beziehung als gegen die maßlose Erhöhung der militärischen Forderungen sprechend angeführt wird, das ist nach der Kreuzzeitung Alles „Legende", zum Theil auch „unwahr", „wiederholt und gründlich widerlegt". Einige Zwischenbemerkungen der Kreuzzeitung sind in ihrem drastischen Lakonismus köstlich. Zur Richter'schen Forderung der Aufhebung der Garde meint das Blatt des Hochadels, der seine Söhne in den Offiziercorps der Garderegimenter dienen läßt, kurz und bündig: „diese Maßregel hat weder einen vernünftigen, noch einen financiellen Zweck." Diese Gegenüberstellung von „vernünftig" und „financiell" als von zwei einander ausschließenden Begriffen, die durch ein unüberbrückbares Entweder-Oder ewig getheilt sind, ist eine Perle unbewußter Komik. Gleich originell ist die Wendung, daß die Forderung der Aufhebung der Cadettenanstalten und einer dem Geist des 19. Jahrhunderts entsprechenden Reform der Militärgerichtsbarkeit schon „bis zur Ermattung widerlegt" sei. In Bezug auf die Beseitigung der Bevorzugung adeliger Personen bemerkt die Kreuzzeitung apodiktisch: „Ist bereits durchgesetzt." Vermuthlich haben dem feudalen Blatte in Bezug auf diesen Punkt die von ihm so warm vertheidigten Garde-Regimenter vorgeschwebt, die zur Beantwortung der Frage der Bevorzugung des Adels allerdings ein ausgiebiges Material liefern. Recht unglücklich ist die Kreuzzeitung mit ihrer Polemik gegen die von Richter angeführten Stimmen aus industriellen Kreisen, welche über die Verschlechterung der Arbeitsqualitäten der entlassenen Soldaten schmerzliche Klagen laut werden lassen. Ein Großindustrieller aus Hörde sagt: „Es ist ja allgemein bekannt, wie die allgemeine Wehrpflicht einwirkt auf die gute Ausbildung der Arbeiter. England

wird davon nicht mitgetroffen. Der englische Arbeiter bildet sich von Kindesbeinen an in einem Zuge fort für seinen Beruf aus und wird seiner Arbeit nicht entzogen, während unser Arbeiter gerade in dem Stadium der Ausbildung, in welchem er einigermaßen brauchbar wird, von dem Militärdienst in Anspruch genommen wird. Er kommt dann erst nach ein paar Jahren zurück und ist mindestens sehr aus der Uebung gekommen." Ein anderer westfälischer Industrieller hebt hervor, daß ein nach dreijähriger Dienstzeit zurückkehrender Former mindestens eine einjährige Arbeit nöthig habe, um sich diejenige manuelle Fertigkeit anzueignen, welche er vorher besaß. Wieder ein andrer urtheilsfähiger Fachmann klagt: „Die Industrie wird in Folge unsrer Wehrverfassung durch Einziehung von Arbeitskräften härter getroffen, als irgend ein andrer Erwerbszweig, und in ihrer Concurrenzfähigkeit England und Belgien gegenüber beeinträchtigt." Bekannt ist die aus dem Krupp'schen Etablissement stammende Aeußerung: „Der Arbeiter wird zu einer Zeit, wo er anfängt, etwas gelernt zu haben, uns auf drei Jahre entzogen. Er kommt dann mit einer unberechtigt hohen Meinung von sich zurück, und wir haben jahrelang zu thun, um ihn wieder in Ordnung zu bringen." Gar sonderbar contrastirt dieses schmeichelhafte Zeugniß mit der bei der ersten Lesung der Militärvorlage vom Bundesrathstische aus betonten unbedingten Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit, weil diese als „Zuchtmittel" zu wirken habe. Und was antwortet die Kreuzzeitung auf diese Anklagen gegen die Wirkungen des Militarismus? Nun, sehr einfach: „Die der Armee sich entgegenstemmenden Industriellen sollten doch bescheidener sein, sonst könnten sie eine Discussion hervorrufen, welche für sie nicht angenehm sein möchte. . ." Es folgen nun einige Schreck- und Drohfragen an die Industrie, wie z. B. diese: „Wo werden die körperlichen Fähigkeiten, besonders in gewissen Industriezweigen, so einseitig ausgebildet, ja abgestumpft, daß ganze Geschlechter verkümmern?" Das Organ der Latifundienbesitzer und der Majoratsherren scheint noch niemals Umschau auf dem platten Lande unsrer östlichen Provinzen, in der Mark, in Pommern, in Preußen, gehalten zu haben, wo die Tagelöhner und Scharwerker bei einem Tagelohn von 60 Pfennigen, bei 16—18stündiger täglicher Arbeitszeit, bei den schlechtesten Ernährungs- und Wohnungsverhältnissen so einseitig ausgebildet, ja „abgestumpft" werden, daß stellenweise ganze Dörfer eine Musterlese verkümmerter menschlicher Existenzen darstellen, und wenn die Kreuzzeitung in einem weiteren Ausfall gegen die Industrie die Unsittlichkeit der großstädtischen Arbeiterbevölkerung ausspielt, so sei sie an das gesegnete feudale Mecklenburg erinnert, wo die strenge Kirchenzucht der Orthodoxie seit Olim's Zeiten veredelnd auf die hauptsächlich von der Landwirthschaft lebende Bevölkerung eingewirkt hat, was leider kein Hinderniß dagegen bildete, daß unter allen deutschen Gauen Mecklenburg stets die höchste Verhältnißziffer der unehelichen Geburten aufwies. Die Beweisführung der Kreuzzeitung entkräftet also nicht im mindesten die Urtheile derjenigen zahlreichen Stimmen, welche in einer weiteren erheblichen Steigerung des Militarismus eine weitere bedenkliche Schwächung der industriellen Leistungs- und internationalen Concurrenzfähigkeit Deutschlands erblicken.

[Bezüglich der Entlassung des Oberhofmarschalls von Liebenau] lesen wir in der „Köln. Volksztg.": Hinsichtlich des nächsten Anlasses glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir denselben in einem Vorgange bei der Kaiserreise nach Königsberg suchen. Bekanntlich hatte dort auch eine Arbeiter-Deputation beim Kaiser sich angemeldet, wurde aber vom Oberhofmarschall nicht vorgelassen. Dies vernahm der Kaiser erst, als er mit dem Oberpräsidenten zum Bahnhof fuhr. Sofort wurde Herr von Liebenau zur Rede gestellt, und als er bemerkte, daß das Programm bereits überlastet gewesen sei, wurde ihm bedeutet, die Entscheidung darüber hätte er dem Kaiser überlassen und jedenfalls von dem Gesuch der Arbeiter-Deputation Kenntniß geben sollen. Als Herr von Liebenau die ihm nahe gelegte Bemerkung machte, dann bleibe ihm wohl nichts übrig, als seine Entlassung einzureichen, erhielt er die Antwort, die Entlassung sei bewilligt.

[Parlamentarisches.] Im Reichstag ist folgender Antrag von den socialdemokratischen Abgeordneten Auer und Genossen eingebracht worden: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß a. das gegen den Abgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung des Bürgermeisters Wagner zu Liebenwalde und wegen Hausfriedensbruchs beim Königl. Landgericht Berlin II anhängige Strafverfahren, b. das gegen den Abgeordneten Schmidt (Sachsen) wegen Beleidigung des Redacteurs Kästner bei dem Königl. Amtsgericht zu Burgstädt anhängige Privatklageverfahren während der Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt werde.

L. C. [Die Commission für die Arbeiterschutzvorlage] setzte am Dinstag die Berathung über § 106 fort, wonach Gewerbetreibende, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, mit der Anleitung von Arbeitern unter 18 Jahren sich nicht befassen dürfen, so lange ihnen diese Rechte entzogen bleiben. Abg. Bebel beantragt, den in Rede stehenden Gewerbetreibenden die Ausbildung von Lehrlingen und die Beschäftigung von Arbeitern unter 16 Jahren zu verbieten. Die Commission beschloß mit 19 gegen 3 Stimmen, die bisherige Fassung des § 106 bestehen zu lassen. Zu § 107, in welchem das Arbeitsbuch entsprechend der bisherigen Bestimmung für Minderjährige obligatorisch gemacht ist, beantragt Abg. Wöllmer statt Minderjährige zu setzen: Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Nach der Regierungsvorlage soll § 107 folgenden Zusatz erhalten: „Die Aushändigung (des Arbeitsbuchs) erfolgt, wenn der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, an den Vater oder Vormund, andernfalls an den Arbeiter selbst, sofern nicht der Vater oder Vormund ausdrücklich verlangt hat, daß das Arbeitsbuch an ihn ausgehändigt werde. Mit Genehmigung der Gemeindebehörde kann die Aushändigung des Arbeitsbuches an die Mutter oder an einen sonstigen Angehörigen oder unmittelbar an den Arbeiter erfolgen." In dieser Bestimmung ist unentschieden, ob die Gemeindebehörde des Wohn- oder des Arbeitsorts zustimmen soll. Von einer Seite wurde beantragt, die Entscheidung der Gemeindebehörde des Arbeitsorts zuzuweisen. Abg. v. Stumm giebt der Gemeindebehörde des Wohnorts den Vorzug. Reg.-Commissar Königs befürwortet die unbestimmte Fassung der Regierungsvorlage. Abg. Hähnle ist der Ansicht, daß am Arbeitsort die Verhältnisse des Arbeiters leichter zu übersehen seien, als am Wohnort der möglicher Weise weit entfernt wohnenden Mutter. Auf alle Fälle müsse der Ort genau bestimmt werden. Er spricht den Arbeitsbüchern jede Bedeutung ab. Dieselben hätten für den Arbeitgeber keinen Nutzen, belästigten ihn aber und den Arbeiter in hohem Grade. Keinesfalls sollte ein Arbeitsbuch für Arbeiter über 18 Jahre gefordert werden. Bebel u. Gen. beantragen das Verbot der Ausstellung von Arbeitsbüchern oder Arbeitsscheinen. Abg. Grillenberger befürwortet den Antrag Bebel. Er würde dem Arbeiterschutzgesetz nur dann zustimmen können, wenn die schreiendsten Mißbräuche beseitigt würden. Da der Redner sich u. a. auch des Wortes „Brutalität", bedient, wird er vom Vorsitzenden ersucht, sich solcher Ausdrücke zu enthalten. Die Abgg. Hitze und Stötzel (Centr.) sprechen sich für die Beibehaltung der Arbeitsbücher zum Schutze der elterlichen Autorität aus. Bei der Abstimmung wird die Ablehnung sämmtlicher Anträge und die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage beschlossen. Die §§ 108 bis 111 werden ohne Discussion angenommen. In § 112 wird dem Arbeiter das Recht eingeräumt, die Ausstellung eines neuen Arbeitsbuches auf Kosten des Arbeitgebers zu beanspruchen, wenn von dem Arbeitgeber unzulässige Eintragungen oder Vermerke in oder an dem Arbeitsbuch gemacht sind. Um dem Mißbrauch geheimer Zeichen in den Arbeitsbüchern entgegenzuwirken, wird beschlossen, anstatt unzulässige Eintragungen oder Vermerke zu setzen: unzulässige Eintragungen, Vermerke oder Merkmale. Darauf wird die Berathung vertagt.

[Der Proceß gegen den Rechtsanwalt a. D. Quenstädt, der das Gericht schon mehrfach beschäftigte, stand am Dinstag abermals vor der IV. Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung, ohne zu Ende zu kommen. Der Angeklagte hat einen Angestellten des Wintergarten-Theaters, der sich weigerte, ihm für die hinter den Coulissen beschäftigten Personen Bier zu holen, mit seinem Stock an den Kopf geschlagen. Der Verletzte, der Arbeiter Asthelm, behauptet, in Folge des Schlages, der äußere Spuren nicht hinterließ, von Krämpfen befallen zu sein. Er ist in diesem Zustande nicht beobachtet worden. Der gerichtliche Sachverständige Dr. Mittenzweig bekundete jedoch, daß nach der Schilderung, die ihm Asthelm entworfen, solche Anfälle wohl nicht auf den Schlag zurückgeführt werden können. Auf Antrag des Angeklagten und auf seine Kosten wird nun Asthelm in die Klinik des Professors v. Bergmann auf sechs Wochen übersiedeln, um dort beobachtet zu werden.

[Der Spiritismus vor Gericht.] Ungeheuere Heiterkeit herrschte am Dinstag im Saale der 98. Abtheilung des Berliner Amtsgerichts: Die Schöffen lachten, der Vertheidiger und der Angeklagte lachten, ja selbst der ernste Vorsitzende konnte sich ab und zu eines Lachens nicht erwehren. Nur Einer blieb von dieser allgemeinen Heiterkeit unberührt und dieser Eine war der Gerichts-Assessor a. D. Hugo Puls, welcher in seiner Eigenschaft als Kläger dem Gerichtshofe einen längeren Vortrag über die spiritistische Lehre hielt und damit gleichzeitig die im Zuschauerraum anwesenden Mitglieder der Spiritisten-Gemeinde hoch entzückte. Herr Gerichts-Assessor a. D. Puls, welcher seiner Zeit schon den Spukknaben Wolter kräftigst unterstützte, hat nämlich, so berichtet die „Nat.-Ztg.", ein 368 Seiten dickes Buch geschrieben, bei dessen Lectüre jedem Leser das alte Wort vorgehalten werden müßte: „Mir wird von alledem so dumm, als ginge ein Mühlrad im Kopfe herum!" Das Buch betitelt sich: „Der Spuk von Resau. Eine praktische Studie über die Culturfrage: Giebt es einen natürlichen Spuk? Mit dem Resultate: Es spukt doch!" Als Motto ist dem Buche vorgesetzt: „Wenn die Menschen schweigen, werden Steine reden!" Herr Gerichts-Assessor a. D. Puls giebt darin u. a. „70 andere Spukgeschichten" und eine phantasievolle Darstellung des Lebens in der „Sphäre" zum Besten. Man sieht daraus, wie toll es im Reiche der Spukgeister zugeht. Jede einzelne Heimathssphäre zerfällt in zwei Haupttheile, in die niedere und in die höhere oder gute Abtheilung. Jede Heimathssphäre hat eine selbstständige, z. Z. noch hierarchisch-republikanische Verfassung; die niedere Abtheilung ist die böse, von welcher allerlei Allotria auszugehen pflegen. In der „Sphäre" wird auch gearbeitet, jedoch sehr mäßig: täglich ungefähr vier Stunden; das sind gleichzeitig die Sprechstunden, in welchen sich die Herren Geister am liebsten von der Erde aus sprechen lassen. In diesem Sphärenreich giebt es — nach Herrn Puls — auch Bälle, auf denen viel getanzt wird, man schiebt Kegel mit verklärten Kegelkugeln; die Brüder, welche sich den Bart nicht stehen lassen wollen, werden rasirt 2c. 2c. Auch in dem Sphärenreiche kommen noch Uebertretungen vor, ja sogar Vergehen, und Herr Gerichtsassessor Puls weiß, daß dieselben mit Gefängniß bis zu drei Monaten, wenn nicht mit einer Strafe geahndet werden, die hier sprichwörtlich nur in Mecklenburg war. Herr Puls giebt dann auch noch mancherlei Mittel und Wege an, wie man den Straßenjungen der Spukgeister, denen aus der „niederen Abtheilung", mit Erfolg zu Leibe rücken kann. Sind diese Spukgeister erst eine Zeitlang gehörig abgetrumpft worden, so spricht sich das natürlich in der niederen Abtheilung rasch herum und die Gegendrohung wird laut: „Die Menschen werden es noch dahin bringen, daß ein anständiger Spukgeist gar nicht mehr zu ihnen spuken kommen wird." — Herr Gerichtsassessor a. D. Puls erhielt auf diese Drohung in einem Feuilleton der „Berliner Zeitung" den Trost, daß er, „der schon bei Lebzeiten ein so unglaublich albernes Buch verfaßt, sich nicht zu fürchten brauche, dereinst als Spukgeist zur Erde zu kommen, denn er könne gewiß sein, daß er sich lächerlicher kaum noch machen könne." Das war dem „Verfechter des vernünftigen Spiritualismus" zu viel und er verlangte ob dieser Beleidigung vor dem Schöffengericht Rechenschaft von dem Redacteur der „Berl. Ztg.", Herrn Franz Wißberger. Herr Puls hielt dabei einen längeren Vortrag über das Wesen des Spiritismus und seine Darstellung von den Geheimnissen der verschiedenen „Daseinsstufen", von den Abenteuern des Spukknaben Karl Wolter, von den „vollkommenen" und „unvollkommenen" Brüdern 2c. entfesselte, wie gesagt, wiederholt Stürme von Heiterkeit. Man konnte jeden Augenblick erwarten, daß Steine, Bratpfannen, Betten oder gar „stenographirte Geisterreden" durch den Saal fliegen müßten. Herr Puls aber versicherte dem Vorsitzenden wiederholt, daß ihm seine Ansichten vollkommen ernst seien. — Der Angeklagte erklärte, daß Herr Puls sein Werk zu einer Kritik selbst in die Redaction gebracht habe und daß es wohl im öffentlichen Interesse liege, solchem Buche gegenüber die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Rechtsanwalt J. Cohn verzichtete als Vertheidiger darauf, dem Kläger in das Gebiet der vierten Dimension zu folgen, beanspruchte aber für seinen Clienten den vollen Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches. Der Gerichtshof entsprach auch diesem Verlangen, indem er den Angeklagten freisprach. Der Angeklagte habe sich bei seiner Kritik auf den Standpunkt gestellt, welchen der weitaus überwiegende Theil der Nation theilt. Die Darstellungen von den „Barbieren" bei den Geistern, von der „Prügelstrafe in der Sphäre" 2c. schlagen der Auffassung der großen Mehrzahl der Nation derartig ins Gesicht, daß es keine Ueberschreitung der Grenzen des § 193 St.-G.-B. ist, wenn der Angeklagte diesen Darstellungen gegenüber seinen und seiner Leser Standpunkt dahin präcisirt, daß er sie für „überaus albern" hält. — Die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt.

[Entziehung der Telephonverbindung.] Die Ober-Postdirection in Magdeburg hat einem Kaufmann die Telephonverbindung gekündigt, weil der Eigenthümer des Hauses, in welchem der Kaufmann wohnt, nicht einwilligen wollte, daß zu dem vorhandenen Stützpunkt noch ein neuer größerer Stützpunkt auf dem Hause für Drähte angelegt werde. Das Reichspostamt hat diese Kündigung bestätigt mit der Begründung, daß zur Durchführung eines zweckmäßigen Ausbaues der Stadtfernsprech-Einrichtung grundsätzlich und ausnahmslos beansprucht werden müsse, daß die in Betracht kommenden Hauseigenthümer die Anbringung von Stützen an ihren Gebäuden uneingeschränkt genehmigten. Auf diese Weise ist der Eigenthümer eines Fernsprech-Anschlusses außer Verkehr gesetzt, weil sein neuer Hauseigenthümer nicht zulassen will, daß ein neuer Stützpunkt auf sein Haus gesetzt werde.

* **Berlin,** 11. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Zu den vielen

---

Mexico.

Mexico! Bei dem Klange dieses Namens steigt vor unserer Phantasie eine Schaar beispiellos verwegener, ruhm- und beutegieriger spanischer Abenteurer auf, welche in das Land einer hochentwickelten Cultur eindringen und, indem sie diese zu Boden werfen und zertrümmern und die Träger derselben knechten, sich zu Herren von ungeheuren Gebieten und zu Besitzern unerhörter Reichthümer machen. Nur aus Trümmern, die zur Zeit ein volles Verständniß noch nicht gewähren, spricht die altmexicanische Cultur zu uns. Aber so viel läßt sich aus diesen Zeugnissen entschwundener Herrlichkeit erkennen, daß der Werth und die Höhe dieser Cultur von den Eroberern, die bisher in der neuen Welt nur arme Wilde gesehen, und nun ein reiches, civilisirtes Volk mit großen Städten und wohlgepflegten Aeckern antrafen, bedeutend überschätzt worden ist.

Für Spanien war jedenfalls der Gewinn ein unendlicher; die Mengen edeln Metalls, die es aus Mexico und den südamerikanischen Colonien bezog, reichten hin, die Geldverhältnisse der alten Welt völlig zu verändern, und machten Spanien ein Jahrhundert hindurch zu der ersten Macht Europas. Aber Spanien verstand nur zu erobern, nicht zu colonisiren. Denselben Hauch politischer und geistiger Unterdrückung, für welche seine Heere in Europa fochten, athmet das Regierungssystem Spaniens in seinen Colonien. Mit schonungslosem Eigennutz ausgepreßt, in jeder freien Bewegung gehemmt, verkümmerte und verfiel das „neue Spanien".

Endlich rissen sich seine Bewohner, durch kein anderes Band als das der Gewalt an ihre Beherrscher geknüpft, vom Mutterlande los, ohne, nach blutigen Kämpfen, mit der Freiheit Ruhe und Gedeihen zu finden. Die ewig sich erneuernden Bürgerzwiste, in die es seither — wie die meisten amerikanischen Freistaaten — sich verstrickte, erregen in Europa nur ein geringes Interesse, und nur ein Mal wandten sich die Blicke der abendländischen Welt theilnahmsvoll nach Mexico, als ein habsburgischer Prinz, der unglückliche Maximilian, sich die Krone des einst von seinem Hause besessenen Landes aufs Haupt drückte, um sie nach kurzer Zeit zugleich mit dem Leben zu lassen. Außer den politischen Wirren haben die Indolenz und der mangelnde Unternehmungsgeist seiner Bewohner das Land in seiner Entwickelung gehemmt. Aber seit einigen Jahren verknüpft die Eisenbahn Mexico mit den Vereinigten Staaten. Und wie diese selbst ein Werk des Unternehmungsgeistes der Yankees ist, so dringen nun durch die geöffnete Pforte, auf den neuen Verkehrsstraßen die Yankees in hellen Haufen ein, und gelingt es ihnen, die reichen Schätze des mexicanischen Bodens auszunutzen, werden durch ihr Beispiel die Bewohner des Landes zu eifriger Thätigkeit aufgerüttelt, so kann Mexico noch eine bedeutende Rolle in dem wirthschaftlichen Wettbewerb der Völker zufallen. Dieser neuen, Mexico von Norden her durchlängenden Straße folgte, als sie noch im Entstehen war, Ernst von Hesse-Wartegg, im Gegensatz zu den meisten Reisenden, welche die bequemere Reiseroute von Vera Cruz her vorziehen. Seinem vortrefflichen Reisewerk*) entnehmen wir zunächst eine Schilderung des Reichthums, der in dem mexicanischen Boden, dort, wo es ihm nicht an Bewässerung gebricht, ruht, und welchen Fleiß und sachgemäße Bewirthschaftung heben können:

„Was der bewässerte Boden hier an Ernten aller Art hergiebt, übertrifft alles Aehnliche, was man im großen Westen der Vereinigten Staaten, selbst bei den Mormonen und in Süd-Californien, kennt, und die Bevölkerungen, die sich in diesen Thälern zusammendrängen und hier noch in derselben Manier, wie einst die alten Azteken ihren Unterhalt finden, sind enorm. Hier kann man auch zuerst die von den Enthusiasten einer großen mexikanischen Agriculturzukunft so viel gerühmte Thatsache beobachten, daß Korn, Baumwolle, Weizen, Zuckerrohr, Gerste und Tabak friedlich nebeneinander gedeihen. Häufig jagen die Ernten einander das ganze Jahr hindurch auf dem Fuß. Hier wird ein Korn- oder Gerstenfeld abgeerntet, während dicht daneben eines gerade angesät wird. Die Baumwolle, die hier wächst, thut dies ohne jede Nachhilfe, aber da sie perennirt und zum Baum gedeiht, wird ihre Faser immer kürzer und schlechter, und da man die Felder nur in 6 oder 8 Jahren einmal niederschlägt und durch neue Anpflanzungen ersetzt, so ist einstweilen keine Aussicht, daß die in so schlaraffenmäßiger Weise gezogene Baumwolle sobald mit derjenigen des Vereinigten Staaten-Südens wetteifern wird."

Für den, welcher in einem Reisewerk nicht nur einige flüchtige Bemerkungen über Land und Leute und einige interessante Erlebnisse sucht, ist Hesse-Wartegg ein vorzüglicher Führer. Altes und Neues, historische Entwickelung und moderne Zustände, die verschiedenen Gesellschaftsklassen in ihren Lebensäußerungen und Sitten, das Land und seine Schätze, Kunst und Natur, Alles findet eine sachgemäße Schilderung und eingehende Würdigung. Eine fesselnde, anregende Darstellung macht die Lectüre des Buches, das durch zahlreiche Illustrationen belebt ist, zu einer besonders angenehmen.

Begleiten wir unseren Gewährsmann in eine Stadt altmexicanischen Gepräges, in die berühmte Minenstadt Guanajuato, indem wir ihn selbst reden lassen.

„Während ich von Aguas Calientes aus meine Eisenbahnfahrt durch den reichen, dichtbevölkerten Staat Guanajuato fortsetzte, erschien es mir bei der verhältnißmäßig flachen, dem Eisenbahnbau anscheinend günstigen Bodengestaltung seltsam, daß die Bahngesellschaft den eisernen Pfad nicht auch über die Hauptstadt des Staates, sondern an dieser vorbei direct nach Mexico geleitet hatte. Guanajuato ist doch eine der größten und bedeutendsten Städte des Aztekenreichs, die sich mit Zacatecas um die Ehre bewirbt, das reichste Silberemporium des Erdballs zu sein. Waren wirklich Terrainschwierigkeiten zu überwinden? Die Ingenieure hatten es doch verstanden, die Sierras bei Zacatecas in Schienenfesseln zu legen. Warum also nicht auch Guanajuato?

Aber die Sache wurde mir erklärlich, als ich in Silao den südwärts fliegenden Eisenbahnzug verließ und auf einer kleinen, nur 16 Kilometer langen Zweigbahn gegen Guanajuato fuhr. Aus der Ferne schon erkannte ich an den gewaltigen, kühnen Gebirgen, denen wir entgegeneilten, daß hier allerdings die Ingenieure — sit venia verbo — wie die Esel vorm Berge gestanden haben mußten, ein wahres Gebirgslabyrinth, eine Einöde, zerrissen von Barrancas und felsigen Thälern, zu denen selbst mittelst der Zweigbahn emporzukommen die Ingenieure wahre technische Wunder geleistet hatten, ein Triumph amerikanischen Genies über die eselgleiche Störrigkeit der mexicanischen Natur. Wir fuhren durch Einschnitte in die Felsen, über massige Dämme in fortwährenden Windungen gegen Osten, immer höher steigend, bis sich die weitere Aussicht durch die auf allen Seiten sich in den Weg stellenden kahlen Berge entzog. Plötzlich erschien gerade vor uns und über uns das Bild einer — ich hätte bald gesagt maurischen — Stadt, eine Masse hübscher, kleiner Häuser mit flachen Dächern und wenigen Fenstern, die sich in dem engen Thale zusammendrängten, als wären sie dereinst oben auf dem Berge gestanden und durch irgend ein Erdbeben abgerüttelt worden und im bunten Durcheinander in die Schlucht hinabgekollert.

Das ist Marfil, eine Vorstadt von Guanajuato. Aber ehe ich Zeit hatte, mich gehörig umzusehen, war die Station erreicht, wo die Passagiere den Eisenbahnzug verlassen mußten, um die Waggons einer Tramvia (Maulthierbahn) zu besteigen, in welchen es sofort im Halloh weiter aufwärts ging. Kaum ist zwischen den steilen Felswänden der Canada (Schlucht) Platz für die Schienenstraße, die sich zur Seite einer tiefen, von Gebirgswässern fürchterlich zerrissenen Schlucht steil emporwindet. Augenblicklich befand sich indessen am Grunde auch nicht ein Tröpfchen Wasser. Von der Straße aus ziehen sich zu beiden Seiten die steilen Berghänge hinan, unzählige Adobehäuser, eines über dem anderen, wo immer ein Einschnitt oder Absatz in den Wänden Platz für ein Gebäude darbot.

Die zahlreichen Maulthierkarawanen und Cavalcaden von Reitern im mexicanischen Nationalkostüm, dazu die Fußgänger, sagten uns, daß wir uns in der Nähe einer großen Stadt befanden, von der jedoch noch keine Spur zu sehen war. Wir mochten so einige Kilometer weit in der Schlucht aufwärts gefahren sein; je weiter wir kamen, desto stattlicher, größer, massiver wurden die Gebäude, wahre maurische Festungen, wie man sie wohl in Cordoba und Granada heute noch sieht. Jeden Augenblick wechselte das höchst seltsame Bild. Hier erhebt sich eine Kirche mit purpurrother Kuppel und grell übermalten Thürmen, dort steinerne Gebäude; dann wieder bescheidene, graubraune Adobehütten, dazwischen weht das dunkle Grün einer Cypresse oder der schlanke Stamm einer Palme; noch höher die Bergwände hinauf Cactusse in großer Ueppigkeit und mit gewaltigen Stämmen, dann wieder Alles nackter grauer Felsen. Wohin wir eigentlich fahren? Berge und wieder Berge stellen sich uns in den Weg, ohne irgend einen sichtbaren Ausweg. Und doch windet sich die kühne Bahn um

*) „Mexico, Land und Leute." Wien und Olmütz, Verlag von Ed. Hölzel. 1890.

Industriellen, welche Geschäfte halber die Todesanzeigen in den Zeitungen studiren, ist jetzt eine neue Erscheinung getreten, die des **Begräbniß-Stenographen.** Derselbe erscheint, so schreibt das „B. T.“, auf Grund jener Annoncen pünktlich zu der Beerdigung auf diesem oder jenem Kirchhofe, aus naheliegenden Gründen wählt sich der Kurzschrift-Künstler nur solche „Fälle“, die ihm voraussichtlich einen materiellen Nutzen gewähren, d. h. Begräbnisse wohlhabender Personen. Der genannte Herr, welcher sein Fach wohl versteht, nimmt unweit des Geistlichen hinter den Lorbeerbäumen in der Kapelle geschützte Aufstellung und schreibt die Leichenrede stenographisch nach. Gestützt auf die Erfahrung, daß die Geistlichen im Drange ihrer Geschäfte nur selten Zeit finden, der Bitte der Hinterbliebenen um eine Abschrift der Rede zu entsprechen, fertigt der Begräbniß-Stenograph eine solche an, um sie nach einigen Tagen in Schönschrift den Hinterbliebenen zu überreichen. In den allermeisten Fällen wird die Trauerrede gern angenommen und der dafür verlangte, übrigens nicht sehr hohe Preis gezahlt. Manche Begräbniß-Stenographen machen auf diese Weise einen recht einträglichen Gebrauch ihrer Kunst.

Frankfurt, 9. Juni. [Das Urtheil im Gießkännchenproceß.] Heute 12¾ Uhr wurde das Urtheil im Hechinger Gießkännchenproceß verkündigt. Der Staatsanwalt hatte bei der Verhandlung am 2. ds. beantragt: gegen Apotheker Obermiller 3 Monate Gefängniß und 250 M. Geldstrafe, gegen Buchdruckereibesitzer Kleinmaier 100 Mark, gegen Redacteur Göbel vom „Neuen Albboten“ 3 Monate Gefängniß und 350 M., gegen Kohler 20 M., gegen den Fabrikanten Levi 30 M. und gegen den Redacteur der „Frankf. Ztg.“ Paul Bader 150 M. Geldstrafe. Durch das heutige Erkenntniß der Strafkammer wurden freigesprochen Levi und Kohler; die hierauf bezüglichen Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Die anderen Angeklagten wurden verurtheilt, und zwar Obermiller wegen öffentlicher Beleidigung des Landrichters Menzen, wegen einfacher Beleidigung desselben, wie des Landgerichtspräsidenten Ebel, des Ersten Staatsanwalts von Bleuel, des Landgerichtsdirectors Bunsen in einem Falle, ferner des Kanzleiraths Abele und des commissarischen Oberamtmanns Assessor v. Senfft-Pilsach in je einem weiteren Falle zu einer Gesammtgeldstrafe von 80 M., Göbel wegen öffentlicher Beleidigung des Rectors Röhr und des Landrichters Stinzing in je einem Falle, des Ersten Staatsanwalts und der Mitglieder des Hechinger Landgerichts in je zwei Fällen zu Geldstrafen im Gesammtbetrage von 180 M., Bader wegen öffentlicher Beleidigung der Mitglieder des Landgerichts Hechingen in einem Falle zu 20 M., Obermiller und Kleinmaier wegen gemeinschaftlich begangener öffentlicher Beleidigung des Ersten Staatsanwalts von Bleuel zu je einer Geldstrafe, und zwar Obermiller zu 20 Mark und Kleinmaier zu 10 M., und in die Kosten verfällt, soweit nicht auf Freisprechung erkannt ist. Endlich wurde den Beleidigten das Recht zuerkannt, auf Kosten der Verurtheilten den entscheidenden Theil des Urtheils, soweit es die Betheiligten betrifft, binnen vier Wochen nach Rechtskraft des Urtheils in den „Hohenzollerschen Blättern“ zu veröffentlichen.

Rumänien.

[Eine Scandalscene in der europäischen Donau-Commission.] Man schreibt dem „N. W. Tgbl.“ aus Galatz vom 7. d.: Das Tagesgespräch in unserer Stadt bildet gegenwärtig ein überaus peinlicher Vorfall, der sich in diesen Tagen in einer Sitzung der gemischten Donau-Commission ereignete und zu einem Scandal ausartete. Der Sachverhalt ist folgender: Vor Kurzem starb hier ein Functionär der gemischten Donau-Commission, der türkischer Unterthan war. Der türkische Consul in Galatz, Maxim Effendi, der zugleich Vertreter der Türkei bei der Donau-Commission ist, beschlagnahmte aus bisher unbekanntem Grunde das Mobiliar des Verstorbenen im Werthe von 6000 Francs, sowie dessen dreimonatliche Gage in der Höhe von 900 Francs. Die Wittwe des Functionärs, eine Französin, wendete sich mit einer Beschwerde an die Donau-Commission und bat um deren Intervention. In der darauf folgenden Sitzung gaben nun die Delegirten ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß das Vorgehen Maxim Effendi's kein correctes sei, da sich der Verstorbene nicht auf türkischem Boden befunden habe, der Consul daher nur mit Erlaubniß der rumänischen Behörde hätte einschreiten dürfen. Maxim Effendi replicirte daraufhin mit beleidigenden Aeußerungen über Rumänien. Der anwesende rumänische Delegirte, Herr Balaceano, wies diese Aeußerungen zurück, und nun kam es zwischen beiden Herren zu einem überaus heftigen Streit, in dessen Verlauf sich die Gegner mit Worten, wie „Schwein, Esel, miserable Kanaille“ u. dgl. tractirten. Fast wäre es ohne Intervention der übrigen Mitglieder zu einer regelrechten Keilerei zwischen den beiden Herren gekommen . . . Es gelang schließlich, die Streitenden zu trennen — die Sitzung wurde aufgehoben. Tags darauf wurde Maxim Effendi nach Bukarest zum türkischen Gesandten berufen, der ihm wahrscheinlich seine Abberufung vom Galatzer Consulatsposten mittheilen wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni.

In Nr. 391 unserer Zeitung haben wir gelegentlich eines Auszuges aus den „Monatsberichten des Statistischen Amts der Stadt Breslau“ für April die Bemerkung gemacht: „Leider ist es auch diesmal wieder versäumt worden, die Einwohnerzahl am Ende des April unserer Stadt anzugeben.“ Wir erfahren nunmehr, daß die Veröffentlichung der vom Statistischen Amt nach correcter Methode fortgeschriebenen Bevölkerungszahl in den Monatsberichten desselben seit Januar dieses Jahres absichtlich unterbleibt, weil jene Zahl von der im October für die Einkommensnachweisung ermittelten Personenzahl in den letzten Jahren erheblich abweicht und hinter der Wachsthumsquote der letzten Zählperiode sehr zurückbleibt. Ueber die auffällige Gestaltung jener Zahlen liegen z. Z. nur Vermuthungen vor, welche eine Bestätigung oder Widerlegung erst auf Grund des nächsten Volkszählungs-Ergebnisses im December des Jahres erfahren werden.

— Ueber die Begründung eines neuen Lehrervereins berichtet die „Schles. Schulzeitung“ aus Breslau: Die Erkenntniß, daß sowohl für katholische als auch für evangelische Lehrer eine Reihe von Fragen besteht, deren Lösung von beiden Theilen gleichmäßig angestrebt werden muß und zu deren fruchtbringender Erörterung ein Zusammenschluß der Collegen beider Confessionen nothwendig ist; die Erwägung, daß Alles sich nach Ständen und nicht nach Confessionen eint, um in gemeinsamer Arbeit die Interessen des Standes zu fördern; das Beispiel der Provinz, in der fast alle Lehrervereine gemischt-confessionell sind; das Vorbild des paritätischen Provinzial-Lehrervereins und der amtlichen Lehrerconferenzen; die Aussicht, den bisher nur in geringem Maße vorhandenen gesellschaftlichen Verkehr zwischen den Collegen beider Confessionen zu heben; — legten einer Anzahl hiesiger evangelischer und katholischer Lehrer den Gedanken nahe, einen Verein zu gründen, welcher — unbeschadet der Vertretung confessionell-pädagogischer Interessen in den bestehenden Vereinen — nur obigen Zwecken dienen soll. Auf eine mündliche Umfrage in engeren Kreisen erschienen nicht weniger als 41 Collegen beider Confessionen, welche sich nach längerer Berathung als „Breslauer Lehrerverein“ constituirten, und zwar mit der ganz bestimmten Absicht, die religiöse und politische Ueberzeugung jedes einzelnen Mitgliedes zu achten, Religion und Politik aber nicht in den Kreis der Berathungen zu ziehen. Der neue Verein will mit den bestehenden Vereinen nicht concurriren, er sieht es vielmehr als nothwendig an, daß seine Mitglieder in den Vereinen, denen sie bisher angehört haben, verbleiben. — Wir begrüßen den neuen Verein mit den wärmsten Sympathien und wünschen ihm fröhliches Gedeihen und eine recht zahlreiche Mitgliederschaft. Hoffentlich gelingt es ihm, zur Ueberbrückung der theilweise noch immer bestehenden Kluft zwischen den Collegen beider Confessionen das Seinige beizutragen.

— Aus Königshütte werden uns die folgenden verwunderlichen Geschichten gemeldet: Der hiesige Kaufmann Paprotzki hat im benachbarten Bismarckhütte eine Bierbrauerei errichtet. Bevor er an den Bau schritt, setzte er sich mit dem Ortsvorstand ins Einvernehmen, um sicher zu sein, daß er das nöthige Wasserquantum aus der vom Adolf-Schacht bei Tarnowitz auch nach Bismarckhütte führenden Wasserleitung entnehmen könne. Die Zusicherung bekam er, und daraufhin begann er den kostspieligen Bau. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung hat er jetzt, nachdem der Bau beendet worden und die Brauerei in Betrieb gesetzt werden sollte, die Nachricht erhalten, daß der Grubenfiscus die Entnahme des Wassers nicht gestatte. Man ist hier auf den Ausgang dieser Angelegenheit sehr gespannt, denn P. will bei dem erhaltenen Bescheide sich nicht beruhigen. Noch merkwürdiger ist die zweite Begebenheit. Hier sind 9 Hausbesitzer, deren Grundstücke sämmtlich im unteren Theile der Kaiserstraße — vom Zollhaus aus bis zur Neuheiduker Sedanstraße — liegen, vom Magistrat aufgefordert worden, vor ihren respectiven Häusern Trottoir zu legen und pflastern zu lassen. Da die Besitzer nun der Ansicht sind, daß Trottoirs wie auch Rinnsteine von allen Bewohnern der Stadt benützt werden und daher von der Commune hergestellt werden müssen, so beschlossen sie, den Weg des Processes zu beschreiten. Die Führung desselben übertrugen sie bereits vor einiger Zeit dem hiesigen Rechtsanwalt und Notar Herrn Weißler, welcher auch die Vertretung übernahm. Nachdem derselbe aber Stadtrath geworden, theilte er seinen Mandanten mit, daß er jetzt den Proceß gegen die Stadt nicht mehr anstrengen könne. Jetzt erst wandten sich die bezeichneten 9 Besitzer an einen Rechtsanwalt in Oppeln, Herrn R., indem sie zwei von sich, die Herren Cz. und Sch., in die Hauptstadt des Regierungsbezirkes abordneten. Bei Herrn R. walteten keine Bedenken ob, und er übernahm das Mandat. Jedermann muß zugeben, daß es sehr bedauerlich ist, wenn sich unsere Bürger, im Falle sie einen Proceß gegen die städtischen Behörden zu führen haben, wegen eines Rechtsanwaltes nach auswärts wenden müssen. Herr Rechtsanwalt Weißler ist, wie bereits erwähnt, Stadtrath, Herr Rechtsanwalt Berger Stadtverordneter. Ihnen kann man also nicht zumuthen, daß sie gegen sich selbst processuiren. Das sind in der That sehr seltsame Zustände!

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 25. Mai bis 31. Mai 1890 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London . . .	4 422	16,6	Leipzig . . .	287	16,7	Braunschweig . .	94	23,1
Paris	2 261	21,8	Odessa	276	28,6	Halle a. S.	92	26,1
Berlin	1 492	23,0	Dresden . .	269	18,5	Dortmund	89	16,3
Petersburg	978	30,6	Köln*)	267	25,5	Essen	73	20,8
Wien	822	26,5	Brüssel . . .	182	25,7	Posen	71	36,8
Hamburg inclVororte	523	21,6	Magdeburg	180	20,5	Görlitz . . .	61	35,2
Budapest .	463	33,5	Frankfurt am Main	171	16,1	Würzburg .	59	21,3
Warschau .	456	29,3	Königsberg	161	34,0	Frankfurt a. d. Oder	57	24,7
Rom	418	19,8	Venedig . .	157	19,3	Duisburg .	53	26,4
Breslau . . .	324	27,4	Chemnitz . .	125	30,3	München-Gladbach	51	16,5
Prag und Vororte .	314	30,9	Danzig . . .	121	22,0	Liegnitz . . .	49	33,9
München	291	27,1	Stettin . . .	107	28,8			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• **Vom Kaisermanöver.** Wie bereits berichtet, findet am 12. September die Parade des VI. Armeecorps bei Gandau statt, am 13ten September manövrirt das Corps bei Leuthen und Deutsch-Lissa, am 14. September ist Ruhetag und am 15. September Marschtag; am 16ten September hat das Corps wieder einen Ruhetag und am 17. September beginnen die gemeinschaftlichen Manöver des V. und VI. Armeecorps und der Garde-Cavallerie-Division, und zwar eine Uebung der Garde-Cavallerie-Division gegen die 12. Division. — Das V. Armeecorps und die Garde-Cavallerie-Division haben bekanntlich am 15. September südlich von Liegnitz, unweit der Blücherlinde bei Eichholz, Parade, manövriren am 16. September zwischen Liegnitz und Jauer gegen einen markirten Feind, und am 17. September wie oben berichtet. Während der am 18., 19. und 20. September stattfindenden großen Manöver beider Armeecorps und der Cavalleriedivision bivouakiren die Truppen zweimal in der Gegend von Jauer. Am 21. September treten die Truppen ihren Heimmarsch an resp. werden mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen befördert. Das V. Corps wird, wie wir hören, für das Manöver mit der alten Waffe ausgerüstet werden, während das VI. Armee-Corps die neue Waffe und die neue Munition benutzt. Wie schon mit-

---

diese Berge herum, und ehe wir uns recht umsehen, halten wir auf einem großen, mit Gartenanlagen geschmückten Platz, dem Jardin de la union, im Herzen der Stadt Guanajuato.

Gerade uns gegenüber zeigt sich die stattliche Front eines Hotels, „Hotel Suizo“, wie die Inschrift besagt, seit meinem Besuche der Stadt jedoch in „Hotel Union“ umgetauft. Bald war ich in einem hübschen Zimmer mit einem wirklich guten Bett einquartiert, eine Wohlthat nach den schauerlichen Posadas, welche seit Wochen und Monden meine Absteigequartiere gebildet hatten! Aber so einladend auch die Delicatessen des Comidors winken mochten, es hielt mich nicht innerhalb der vier Mauern, und ich eilte hinaus, um die originellste, die merkwürdigste Stadt Mexicos zu durchstreifen. Sie fand in dem engen, tiefen, an allen Seiten von gewaltigen Bergen umschlossenen Thale so wenig Platz, daß sie sich die Bergwände hinaufziehen und auf die Anlage von Straßen und Gassen nach unseren Begriffen verzichten mußte. Nur vier oder fünf Straßen sind für Wagen passirbar, der Rest ist ein Gewirr so enger, dunkler Gäßchen, daß die Passanten einander eben nur ausweichen können. Das ungemein lebhafte Leben in diesen Gäßchen und die verschiedenen Wohlgerüche — Guanajuato hat keine Cloaken — erhöhen noch die überall hervortretende Aehnlichkeit mit den Städten des Orients — oder vielmehr mit jenen Nordafrikas. Es bedarf in der That gar keiner besonderen Einbildungskraft, um sich nach Tanger oder Mogador zu versetzen — hier wie dort der gleiche Schmutz in den Straßen, dasselbe elende Pflaster, dieselbe große Anzahl von Eseln, die sich schwer beladen durch die Gäßchen drängen, daß man Acht haben muß, von ihnen nicht an die Wand gedrückt zu werden; dieselbe Anzahl feiger, keifender, großer Köter, die besonders mich Fremden mit Wuth anbellten, um bei der geringsten Bewegung mit meinem Stocke den Schwanz zwischen die Beine zu ziehen und heulend davon zu laufen. Und das soll Mexico sein? Es ist viel eher ein Stück Südspanien oder Marokko, mit seiner ganzen Umgebung und seiner Natur nach der neuen Welt verpflanzt.

Vom Gipfel des Cerro de S. Miguel entrollt sich das Panorama der ganzen Stadt mit einem unentwirrbaren Labyrinth von Gäßchen unten im Thale, mit ihren weißen Häusern und flachen Dächern, die mitunter derart übereinander liegen, daß man vom Dache des einen direct in die Hausthür des anderen treten kann; am oberen Ende der Ravine breiten sich auf Felsterrassen die besseren Stadttheile aus, mit großen, stattlichen Häusern und hübschen Gärtchen dazwischen, deren Baumkronen über die weißen oder buntbemalten Mauern in malerischem Contrast emporragen. Die zu diesem presa de la Olla (Damm der Fleischtöpfe) genannten Stadttheil emporführende Ravine erweitert sich hier und enthält eine Anzahl stufenartiger Wasserbassins, die durch den von den Bergen herabkommenden Strom gespeist werden. Nicht weit von diesen Reservoirs, deren Bersten hier vielleicht eine ähnliche Katastrophe hervorrufen könnte wie in Johnstown, erhebt sich ein eigenthümlicher, von einer senkrechten Felsmasse gekrönter Berg, la Bufa genannt, welcher einen prächtigen, buntfarbigen Sandstein liefert. —

Und über dieses höchst malerische, seltsame Bild erhebt sich ein gewaltiger Felsen, der von einer die ganze Stadt dominirenden Burg gekrönt wird, ein imponirender Bau, in seiner Anlage ganz wie der Alcazar Karl V., der über das Häusermeer von Toledo emporragt, das Castillo de Granaditas. Ein passabler Weg führt zu dieser maurischen Zwingburg hinan. Sie wird ringsum von einer hohen Mauer umgeben, an der sich steinerne Sitzbänke entlang ziehen. Es war Abends, als ich oben ankam. Eine ganze Anzahl hübscher, junger Indianermädchen lungerte auf diesen kühlen Sitzen, die beliebten Cigarros (d. h. Cigarretten) schmauchend. Die dräuende, starke Mauer über ihren Häuptern zeigte zahllose Löcher, wie mir eine der hübschen Muchachas stolz mittheilte, hervorgerufen von den Kugeln der Indianer, als sie diese spanische Zwingburg stürmten. Gewiß, ich befand mich ja hier auf historischem Boden, denn im Befreiungskriege 1810 war dieses Castillo der letzte feste Punkt, wohin sich die Spanier, aus dem ganzen Staate Guanajuato vertrieben, zurückgezogen und verschanzt hatten. Aber die Indianer, geführt von dem patriotischen Priester Hidalgo, stürmten die Feste am 29. September 1810 unter dem fürchterlichsten Feuer der Spanier. Ein Kind ließ die Angreifer in die Burg, indem es einen Feuerbrand an das hölzerne Eingangsthor legte, das bald von den Flammen verzehrt war. Die wüthenden Indianer richteten unter der spanischen Besatzung ein schreckliches Blutbad an, aber das Kriegsglück wendete sich bald wieder, Hidalgo wurde gefangen und in Chihuahua am 30. Juli 1811 hingerichtet. —

Ebenso interessant wie das auf der Erde befindliche Guanajuato, ist auch jenes unter der Erde. Das letztere hat das erstere geschaffen. Ohne die kolossalen Silberschätze, die hier in den Eingeweiden der Erde ruhen, wären diese trostlosen kahlen Gebirge wohl ebenso unbekannt, ebenso verlassen wie die Kämme der großen Sierra Madre. 1548 wurde hier von Maulthiertreibern zufällig Silber entdeckt, und bald waren überall in der ganzen Gegend Silberminen entstanden, deren Ertrag alles bis dahin Dagewesene weitaus überstieg. Die bedeutendsten der zahlreichen, alle Berge bedeckenden Minen sind jene von Rayos, Mellado, El Cubo, San Cayetano, Valenciana und die United Mexican; die drei letztgenannten befinden sich in englischen und deutschen Händen. Der älteste Minendistrict des Staates Guanajuato ist jener von La Luz, der noch vor 40 Jahren einen monatlichen Ertrag von dreiviertel Millionen Pesos aufwies, heute aber theilweise erschöpft zu sein scheint. Seit der ersten Ausbeute der Minen in Guanajuato bis heute haben dieselben nicht weniger als 4000 Millionen Mark Silber ergeben! Von 1847 bis 1860 war der Ertrag der Mine La Luz 240 Millionen Mark (deutscher Währung), und die Valenciana-Mine brachte ihren Eigenthümern zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine jährliche Nettoeinnahme von circa zehn Millionen deutsche Reichsmark. Wenn auch manche Minendistricte in der Stadt wie im Staate erschöpft sind, so werden doch immer wieder neue Gruben eröffnet und die Ausbeute dank der Energie und Kenntnisse der englischen wie amerikanischen Gesellschaften auf der gleichen Höhe erhalten. Der Staat hat innerhalb seiner Grenzen 45 Districte mit circa 300 Gruben, von welchen die Hälfte Gold und Silber, etwa 100 Silber allein und der Rest Quecksilber, Blei und Kupfer enthalten. Daß die Silberproduction Mexicos in stetiger Zunahme begriffen ist, ergiebt die Statistik seit 1850. Damals belief sich der Gesammtsilberertrag der mexicanischen Minen auf 45 600 Kilogramm Silber pro Jahr, in den Siebzigerjahren bereits auf 120 000 Kilogramm, in den achtziger Jahren auf 160 000 Kilogramm. Die mexicanischen Pesos sind ihres großen Silbergehalts wegen sehr geschätzt und bilden einen großen Ausfuhrartikel nach Ost-Asien, besonders China, wo sie die beliebteste und gangbarste Münze bilden.

Wenn man bedenkt, daß in Guanajuato im Laufe der letzten drei Jahrhunderte der Erde nicht weniger als 4000 Millionen Mark d. W. Silber entnommen wurden und die Kosten der Gewinnung nur etwa 20 bis 25 Procent betrugen, so wäre man geneigt zu glauben, die etwa 70 000 Einwohner zählende Stadt besäße nur Millionäre. Aber im Verhältniß zu den hier gewonnenen Reichthümern ist die Stadt bettelarm zu nennen. Wohin doch diese colossalen Capitalien gewandert sein mögen? Sie sind wie fortgeblasen, in allen Winden, nur nicht in Guanajuato. An den aus der Erde gewonnenen gleißenden Schätzen scheint ein Fluch zu kleben, denn sie bereichern alle Welt, nur nicht Jene, die sie zu Tage fördern! „Wie gewonnen, so zerronnen“ ist ein Sprichwort, das sich nirgends mehr bewahrheitet als hier. Die armen Peones von einst und die noch ärmeren freien Arbeiter von heute vertrinken ihren Erwerb in Pulque, Mescal und Aguardiente, die Reichen verspielen ihn am Hazardtisch. Diese Spielwuth ist eine der schlimmsten Leidenschaften der Mexicaner, und so lange sie währt, wird es hier keinen Familienreichthum geben können. Erst die Invasion der Ausländer wird hierin einen kleinen Umschwung hervorbringen.

Ich mußte Guanajuato auf demselben Wege verlassen, auf dem ich gekommen, denn das Felsennest liegt sozusagen in einem Sacke. Ueber die Berge am oberen Ende der Stadt giebt es weder eine Straße noch einen Saumpfad, und auf der Tramvia nach Malfil zurückkehrend, konnte ich mir nun erklären, warum die Eisenbahn von Norden nach Mexico nicht über Guanajuato führt.“

Dieser einen Probe ließen sich noch zahlreiche anziehende Schilderungen und Sittenbilder anreihen. Auch Queretaro, den Ort, wo den bedauernswerthen Kaiser, dessen wir oben gedacht, sein Schicksal ereilte, hat Hesse-Wartegg besucht; ergreifend wirken die neuen, aus authentischen Quellen geschöpften Mittheilungen, welche er uns über die letzten Lebenstage Maximilians bietet, der, verlassen und verrathen, während seiner Gefangenschaft mit grausamer Härte behandelt, mit Worten der Vergebung für seine Mörder und mit Segenswünschen für Mexico starb.

gestellt, werden 10 gekrönte Häupter und etwa 20 Fürsten den Manövern beiwohnen, aber zumeist, wie der **Kaiser von Oesterreich** und der **König von Sachsen** erst nach dem Breslauer Aufenthalt Kaiser Wilhelms eintreffen.

T. **Der XXVII. Breslauer internationale Maschinenmarkt.** Am zweiten Ausstellungstage hörten nach 4 Uhr die Gewitterregengüsse auf, und der Marktplatz gewann wieder seinen freundlichen Anstrich. Der Besuch von Fremden und Einheimischen war bedeutender, als der am ersten Ausstellungstage, und auf ca. 11 bis 12 Tausend Personen zu schätzen. Was den Verkauf und Umsatz betrifft, so herrschte ziemlich allgemeine Zufriedenheit. Seitens der größeren Aussteller landwirthschaftlicher Maschinen war allerdings bei den günstigen Ernteaussichten ein höherer Umsatz erhofft worden, indessen rechnet man noch auf directe Nachbestellung. Bei unserem diesjährigen letzten Rundgange beginnen wir mit der Geschäftsfirma H. Humbert, Breslau, Vertreter der renommirtesten Maschinenfabrikanten Englands und Amerikas. Die ausgestellten vierzehn Locomobilen verschiedener Stärken incl. Dampfdreschmaschinen von Marshall, Sons & Comp. haben, wie in anderen Jahren hier und bei ähnlichen Ausstellungen in anderen Städten, das lebhafteste Interesse erregt. Wir enthalten uns jeder näheren Besprechung dieser ebenso praktischen wie leistungsfähigen, weltbekannten Maschinen. Der Umsatz dieser Dreschsätze ist speciell in Deutschland ein so bedeutender, daß es wohl selten einen Kreis geben dürfte, in welchem nicht eine oder mehrere derselben vorhanden wären. Ebenso beliebt sind die Getreide- und Grasmähmaschinen von Josia le But, sowie Adriance-Buckeye Getreidemäher vertreten. Auf derselben Ausstellung findet sich auch ein Röhrenzaun, patentirt, von Waldemar Jenisch in Bromberg. Dieser Zaun von übereinander gestellten Drainröhren, die in der Mitte einen Stab haben und mit Cement ausgegossen sind, besitzt den Vorzug großer Billigkeit, Feuersicherheit und Wetterbeständigkeit; zerstörte Röhrenpfosten lassen sich leicht auswechseln. — J. Kemna-Breslau, größtentheils Aussteller nur eigener Fabrikate, wie Breitdreschmaschinen, Kleereiber für Dampfbetrieb, diverse Göpel, Drill- und Dippelmaschinen, Hackmaschinen, Heuwender und Pferderechen, div. Schrotmühlen, Kartoffeln- und Rübenwäschen, Reinigungsmaschinen und Trieurs, Futterdämpf-Apparate und andere mannigfaltige Geräthe und Maschinen, die, als gut und preiswürdig bekannt, ihre gewohnten Abnehmer fanden. Außerdem hatte dieselbe Firma noch sechs Locomobilen incl. den dazugehörigen Dampfdreschmaschinen von Clayton u. Shattleworth ausgestellt. — Bei der Ausstellung von Shorton u. Easton vermißten wir diesmal die so außerordentlich beliebten Dreschsätze von Nalder-Nalder, dieses Jahr vertreten sie Gibbons Robinson-Woutage. Ihre eigenen Ausstellungsobjecte sind auf dem Markte hinlänglich bekannt. — Eine ganz interessante und gut zusammengestellte Collectivausstellung haben die Gebrüder Stern-Breslau am Platze. Sehr beachtenswerth davon sind die patentirten Cylinder-Berieselungs-Milch-Kühlapparate, System Gegenstrom, Patent Schmidt; ferner diverse Milch-Transport-Stahlkannen, Molkereigeräthe aus Stahlblech; diverse Pumpen, Pflüge, Eggen, Walzen, Dreschmaschinen für Kraft- und Handbetrieb, diverse Schrotmühlen, Rasenmäher und Handgeräthe für Feld- und Gartenarbeit 2c. — Brauerei, Brennerei und Stärkefabrikationsartikel waren sehr reichhaltig vertreten; wir führen davon die Korkschneide-Maschinen, Bierfilter, Transportgebinde, Kohlensäure-Apparate, Kühl- und Meß-Apparate, Brennerei-Apparate und Maschinen, Wasserfilter und Bierdruck-Apparate 2c., ausgestellt von den Firmen: F. Weidmann, L. Pursch, Gebrüder Gutsmann, L. Schäffer, A. Peter, W. Seidel u. Comp. und A. Zabel an. — Maschinen und Geräthe für den landwirthschaftlichen Haushalt waren in Hunderten von verschiedenen Objecten ausgestellt. Wir führen davon Siedemaschinen, Futter-, Grünfutter- und Strohschneider, Schrotmühlen, Getreidequetschen, Mußmaschinen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider 2c. an. Die ausstellenden Firmen waren W. Böse, A. Dauber, C. Beermann, Epple u. Buxbaum, Gebr. Glöckner, A. Grieger, Gebr. Hanko, B. Hirschfeldt, G. Hertel, A. Jacob, J. Kemna, H. Lanz, Gebr. Prankel, A. Rappsilber, Gebr. Seewald, F. W. Warneck, F. Scheiter, R. Wäuschke, B. Pfitzner, M. Melz, F. Rentwig, F. Richter 2c. Pavillons, Gewächshäuser aus Eisen und sonstige ähnliche Baulichkeiten, eiserne Möbel, Geld- und Eisschränke, Haus- und Küchengeräthe, ferner Thore aus Schmiedeeisen und Draht, Zäune 2c. waren in reichhaltiger Auswahl vorhanden. Wir erwähnen ferner die vorzüglich gearbeiteten eisernen Geldschränke und Cassetten, elektrische Haustelegraphen, Thurmuhren, Hanf- und Gummiwaaren, Gewächshäuser, diverse Korbwaaren, Säcke und Planen, Fensterreinigungsmaschinen, div. Wagenfedern, Werkzeuge zur Wurstfabrikation, Badeeinrichtungen, Blitzableiter, Sturmlaternen, Pferdekartätschen, Bürsten, Besen, Teigtheilmaschinen, Stahlwaaren und Handwerkzeuge, Saftpressen und Obstdörr-Apparate, Krautschneidemaschinen, Rollen, Treibriemen, Schablonen und Stempel 2c. 2c. Folgende Fabrikanten und Aussteller hatten dieselben zu Markte gebracht: Herz u. Ehrlich, K. Grundmann, A. Jacob, M. Kallmann, Körner u. Schulte, P. Mayfarth, R. Anger, J. Armer, L. Stumpf, G. Trelenberg, A. Winkler, F. Nitschke, F. Prokowski, F. Herbst u. Comp., E. Glogau, Götz u. Söhne, M. Finger, H. Lehnemann, H. Wiemann, W. Müller, H. Scholz, B. Räth, J. Meyer, H. Brost, L. Dühring 2c. — Auch die Maschinen und Geräthe für den Ackerbau, wie ein- und mehrschaarige Pflüge, Wendepflüge, Jäte-Maschinen, Grubber, Exstirpatoren, Eggen, Drill-, Dibbel- und Breitsäe-Maschinen, Düngerstreuer, Klee- und Grassäemaschinen, Pferderechen, Kartoffelpflanz-Maschinen, Ackerwalzen, Heuwender und Pferderechen, Gras-, Getreide-Mähmaschinen, Rasenmäher, Kartoffel-Erntemaschinen, Rübenheber 2c. 2c. waren nicht nur in entsprechender Anzahl, sondern auch in ansprechender Güte und Vielseitigkeit ausgestellt, und zwar von C. Janusheck, Graf Lippe'sche Verwaltungs-Lindenhof, A. Männchen, W. A. Mussfelmann, T. Flöther, F. Dehne, P. Feige, A. Lenigk, A. u. P. Männchen, Rentwigs Söhne, Gebr. Glöckner, F. Friedländer, R. Hausel, P. Hirschfeld, F. Richter, A. Roth, Gebrüder Kutsch, R. Werner, A. Steigüber, E. Engert, Theresienhütte, G. Hertel, Gebrüder Lesser, G. Nerschel, Gebr. Prankel, J. Reimann, F. Staub, P. Kirschstein, A. Pieper, A. Markwardt, F. Zimmermann, W. Drischner, Rabey u. Comp., Shorton u. Easton, Walter u. Wood 2c. — Von Maschinen und Geräthen für den landwirthschaftlichen Haushalt waren noch Dampf-, Göpel- und Handdreschmaschinen, Getreidereinigungs-Maschinen, Sortir-Cylinder, Trieurs, Pumpen und Spritzen, Flachsbearbeitungs-Maschinen 2c. in den mannigfachsten Systemen ausgestellt. Zahlreich sind immer noch die Göpel als Motoren vertreten; wir sind überzeugt, daß in knapp 5 bis 10 Jahren durch Zugthiere bewegte Göpel zu den Seltenheiten gehören werden, da sie durch die neuen Petroleummotoren vollständig verdrängt werden dürften. — In unserem gestrigen Referat ist bei den Maschinen für Molkereibetrieb in Folge eines Druckfehlers A. Dauber als Vertreter der Bergedorfer Eisenwerke bezeichnet; Vertreter der letzteren ist vielmehr Ingenieur H. Lezius.

H. **Handelskammer zu Breslau.** In der am 11. d. M. unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers Molinari abgehaltenen öffentlichen Plenarsitzung wurden zunächst folgende Mittheilungen gemacht:

Eingegangen ist ein Schreiben des Herrn Julius Schlesinger, worin derselbe seine Austrittserklärung als Mitglied des Collegiums der Kammer anzeigt.

Die „Hongkong and Shangai Banking Corporation" zu Hamburg macht unter Ueberreichung des letzten halbjährigen Geschäftsberichts durch Schreiben darauf aufmerksam, daß sie durch ihre zahlreichen Niederlassungen in China, Japan, Indien 2c. die Vermittelung aller Handelsbeziehungen und bankmäßigen Geschäfte zwischen sämmtlichen Plätzen Deutschlands und Ostasiens übernimmt.

Die Deutsche Exportbank zu Berlin zeigt unter Beifügung von Frachttarifen durch Rundschreiben an, daß die im Interesse des deutsch-marokkanischen Handels von deutschen Industriellen und Kaufleuten ins Leben gerufene „Atlas-Linie" eröffnet worden ist.

Die königliche Eisenbahndirection Breslau macht Mittheilung von einer von der königlichen Eisenbahndirection Altona an die Handelskammer zu Hamburg gerichteten Zuschrift, betreffend die Beförderung von Ausfuhrstückgütern nach Hamburg. Es heißt darin: Der lebhafte Verkehr, welcher sich auf Grund der am 1. April 1889 erfolgten Einführung von ermäßigten Seeausfuhrtarifen für Stückgüter über Hamburg entwickelt hat, hat den an diesem Verkehre betheiligten Eisenbahnen Veranlassung gegeben, der Beförderung der Ausfuhrstückgüter ihre besondere Sorge zuzuwenden. Da es in der Natur des Seeverkehrs, insbesondere des durch directe Dampferlinien vermittelten, begründet ist, daß der Weitertransport der in den Häfen eintreffenden Güter nur zu bestimmt festgesetzten Zeiten in bald größeren, bald geringeren Zwischenräumen erfolgen kann und da das Versäumen des Anschlusses an die gebotene Schiffsgelegenheit zu langwierigen Verzögerungen des Transports und bei häufiger Wiederholung zu einer Schädigung der Exportinteressen führen muß, sind die Bemühungen der Eisenbahnverwaltungen darauf gerichtet gewesen, den zur Ausfuhr gelangenden Einzelgütern eine regelmäßige und beschleunigte Beförderung zu sichern und damit thunlichst diejenigen Mängel auszugleichen, welche der Beförderung der Einzelgüter im Gegensatze zu der Beförderung der als Wagenladungen aufgegebenen Güter anhaften. Die dieserhalb getroffenen Anordnungen sind für diejenigen Verkehrsgebiete am wirksamsten gewesen, deren lebhafter Ausfuhrverkehr es ermöglichte, geschlossene Züge für Ausfuhrgüter von größeren Verkehrscentren zu bilden. Dies gilt für den Verkehr von Berlin nach Hamburg und von Leipzig nach Hamburg, von welchen Orten allabendlich von Berlin ca. 9 Uhr, von Leipzig ca. 7 Uhr, je ein Zug abgelassen wird, dessen vorwiegender Zweck der Beförderung von Ausfuhrstückgütern gilt. Beide Züge treffen in den Morgenstunden des folgenden Tages, der erstere um circa 6 Uhr, der letztere circa 9 Uhr, in Hamburg ein und gewähren dortigen Empfängern die Möglichkeit, die eingetroffenen Stückgüter in den Nachmittags- bezw. Abendstunden abzunehmen. Beide Züge nehmen aber nicht nur den Verkehr der bezeichneten Verkehrscentren, sondern auch denjenigen der hinterbelegenen großen Verkehrsgebiete — der östlichen preußischen Provinzen bezw. des Königreichs Sachsen —, sowie auch den Verkehr Thüringens und der Provinz Sachsen auf, für dessen schleunige und regelmäßige Heranbringung besondere Einrichtungen getroffen sind. Diese Einrichtung ist für die Richtung Berlin seit dem 1. October v. J., für die Richtung Leipzig am 1. Februar c. zur Durchführung gekommen und stellt die Beförderung der bezeichneten Güter bezüglich der Schleunigkeit und Regelmäßigkeit in solchem Maße sicher, wie dies bei der Güterbeförderung überhaupt möglich ist, freilich ohne den Parteien einen Anspruch auf eine andere als die reglementsmäßige Lieferfrist zu geben. Auch für den Verkehr mit dem Westen und Südwesten Deutschlands sind gleichartige Verbesserungen angestrebt, aber noch nicht zur Durchführung gekommen, weil in dem Versande dieses Gebietes die geringe Stärke und große Zersplitterung des Verkehrs der schleunigen und regelmäßigen Beförderung der Stückgüter große Schwierigkeiten bereitet.

Das Ministerium für Handel und Gewerbe theilt der Kammer mit, daß nach einer Verfügung der königl. italienischen Zolldirection vom 26. December v. J. die Aufhebung der Differentialzölle für französische Provenienzen vom 1. v. M. ab fortan die Beibringung von Ursprungszeugnissen für diejenigen Waaren überflüssig macht, welche nach dem Generaltarif zu behandeln sind. Demgemäß haben die königl. italienischen Zollämter Ursprungszeugnisse nur dann zu fordern, wenn es sich um die Verzollung von Waaren aus Vertragsstaaten handelt, welche auf Grund der bestehenden Verträge ermäßigte Zollsätze genießen. Die Artikel, welche der Beigabe von Ursprungszeugnissen noch bedürfen, sind im vorjährigen Februarheft des deutschen Handelsarchivs aufgeführt.

Der Minister für Handel und Gewerbe benachrichtigt die Handelskammer, daß die bulgarische Regierung die Berechtigung des deutschen Reichs, beim Waaren- und Handelsverkehr in Bulgarien auf dem Fuße der vertragsmäßigen Meistbegünstigung behandelt zu werden, ausdrücklich anerkannt hat.

Die Kammer nimmt von diesen Mittheilungen Kenntniß.

Unterm 8. April v. J. hatte die hiesige Handelskammer in einer Eingabe an den Herrn Handelsminister die Gründe dargelegt, weshalb sie dringend wünschen müsse, daß der von der Handelskammer zu Halle a. S. ausgehende und vom Bezirks-Eisenbahnrath zu Erfurt befürwortete Antrag, Rohspiritus im Verkehr von Ostdeutschland nach mitteldeutschen Spritfabriken ausnahmsweise zu den Tarifsätzen des Specialtarifs II zu verfrachten, abgelehnt werde. Auf Grund von diesbezüglichen Erhebungen hat die Handelskammer zu Halle in einer Denkschrift geantwortet. Dieselbe ist durch Interessenten des hiesigen Kammerbezirkes der Kammer überreicht worden mit der Aufforderung, die in diesem Schriftstücke enthaltenen falschen statistischen Angaben und schiefen Darstellungen nicht unberichtigt zu lassen. Das Material hat der Verkehrs-Commission zur Prüfung vorgelegen. Dieselbe hat auf vielfache irrthümliche Angaben in jener Denkschrift aufmerksam gemacht, und das Präsidium der Kammer hat unterm 8. Mai c. wiederholt seine ablehnende Stellung zu dem Antrage der Handelskammer zu Halle dargelegt. Director Zwicklitz ersucht um nachträgliche Billigung einer diesbezüglichen, an den Herrn Minister gerichteten Vorstellung. Dieselbe erfolgt einstimmig.

Interessenten haben sich mit einem Antrage an die Börsen-Commission gewendet, Kassenboten und Comptoirdienern den Eintritt zur Börse behufs Ueberbringung von Bestellungen an die resp. Firmen zu gestatten. Da in Berlin die erwähnten Bediensteten nur gegen ein Eintrittsgeld von 18 Mark pro Semester die Börse betreten dürfen, so hat die Börsen-Commission beschlossen, daß künftig auch Boten zum Börsenbesuch zugelassen werden, aber nur gegen eine Eintrittsgebühr von 18 Mark und mit der Beschränkung, a. daß die Eintrittskarten auf einen bestimmten Namen lauten, b. daß diese Karten von den Personen, auf deren Namen sie lauten, nur zu dem Zwecke benutzt werden dürfen, Bestellungen zu bringen oder entgegen zu nehmen, worauf sich die Inhaber wieder entfernen. Die Kammer erklärt sich mit dem Beschluß der Börsen-Commission einverstanden.

Die Börsencommission legt der Handelskammer ein Fascikel, betreffend die Prüfung des Berliner Schlußzettels für Spiritus ohne Faß, sowie den Entwurf eines neuen Spiritus-Schlußzettels für den Terminhandel in Spiritus ohne Faß für die Breslauer Börse zur Kenntnißnahme und definitiven Feststellung mit dem Ersuchen vor, den letzteren nicht vor dem 1. Juli 1890 zur Einführung bringen zu wollen. In dem Berichte an den Handelsminister soll nach dem Wunsche der Commission darauf hingewiesen werden, daß in Berlin ein regelmäßiges Geschäft in Terminspiritus ohne Faß bisher sich nicht herausgebildet hat. Der Referent, Stadtrath Kopisch, wirft einen kurzen historischen Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Angelegenheit und erörtert dann kurz die wesentlichen Abweichungen des neuen Schlußzettels von dem alten. — Die Handelskammer erklärt sich mit dem Entwurfe und der Einführung desselben zum 1. Juli cr. einverstanden.

Von dem Minister für Handel und Gewerbe ist der Handelskammer folgender Erlaß zugegangen: Nachdem in neuerer Zeit von mehreren Handelskammern frühere Anregungen auf reichsgesetzliche Regelung des Binnenschiffahrtsrechtes wieder aufgenommen worden sind, erscheint es für die weitere Behandlung der Angelegenheit erwünscht, zunächst ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob auf Grund gemachter Erfahrungen dem Bedürfnisse jener Regelung eine vorzugsweise Dringlichkeit zuzuerkennen ist. Die Handelskammer ersuche ich, mich hierüber unter Darlegung der Mißstände, welche etwa im dortigen Bezirke infolge des zur Zeit betreffs der Stromschifffahrt bestehenden Rechtszustandes hervorgetreten sind, mit einer eingehenden gutachtlichen Aeußerung versehen zu wollen. Die Verkehrscommission empfiehlt, darauf zu erwidern, daß die Dringlichkeit dieser Angelegenheit allerdings auch nach diesseitiger Erfahrung zweifellos sei, daß aber nicht verkannt werde, wie nothwendig und unabweisbar es sei, bei gewissen Vorschriften das Binnenschifffahrtsgesetz an die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, welches noch im Werden begriffen ist, anzuschließen. In der Zwischenzeit, die bis zum Erlaß des Binnenschifffahrtsgesetzes verstreichen würde, dürfte die Vereinbarung von allgemeinen Verladungsbedingungen zwischen Vertretern der Rheder und Kaufleuten geeignet sein, die bestehenden Lücken wenigstens theilweise auszufüllen. — Nach eingehender Begründung durch den Referenten, Syndicus Dr. Eras, beschließt die Kammer, im Sinne der Verkehrs-Commission dem Minister zu erwidern: Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt hat eine Commission für die Ausarbeitung eines Schifffahrts-Betriebs-Reglements ernannt und ersucht die Handelskammer, einen Delegirten der Handelskammer zur Theilnahme an den weiteren Commissionsarbeiten zu ernennen. Die Verkehrs-Commission bringt Herrn Stadtrath Kopisch in Vorschlag und empfiehlt, den Magdeburger Aeltesten auf ihr Schreiben vom 13. April cr. zu erwidern, daß die Handelskammer bereit sei, an der Vorberathung kaufmännischer Delegirten sich zu betheiligen. — Stadtrath Kopisch bittet, in erster Reihe einen kaufmännischen Vertreter in Aussicht zu nehmen. Die Kammer entspricht dem, indem sie den Kaufmann Mugdan zum Delegirten und den Commerzienrath Rosenbaum zu dessen Stellvertreter ernennt.

• **Vom Residenz-Theater.** Morgen, Donnerstag, tritt der neuengagirte Tenor, Julius Spielmann, vom Landes-Theater in Graz zum ersten Male als „Vandergold" in „Der arme Jonathan" auf.

• **Kindergarten-Verein.** Das alljährlich übliche Spielfest findet Freitag, den 13. d. M., im Schießwerdersaale statt. Der Vorstand wählt mit Vorliebe diesen größten Saal in Breslau, um auch bei ungünstigem Wetter der großen Zahl von Kindern und Eltern einen guten, geräumigen Aufenthalt bieten zu können. Die Direction der Straßen-Eisenbahn gewährt auch dieses Mal gegen Vorzeigung des Eintritts-Programms auf allen Strecken die Fahrt für 10 Pf. Eintritts-Programme à 50 Pf. sind in allen 12 Kindergärten zu haben; Kassenpreis 75 Pf. Eine Musikcapelle wird den Aufenthalt in den schönen Parkanlagen des Schießwerders angenehm beleben.

Bischof Dr. Reinkens. Wie uns mitgetheilt wird, trifft der Bischof der Altkatholiken des Deutschen Reiches Dr. Joseph Hubert Reinkens am 13. d., Nachmittags 4 Uhr, von Berlin kommend, auf dem hiesigen Central-Bahnhofe ein, wird daselbst durch den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung der hiesigen altkatholischen Gemeinde empfangen und alsdann nach dem Hotel „Galisch", woselbst er Wohnung nimmt, geleitet. Sonntag, 15. d. M., findet in der St. Corpus-Christi-Kirche früh um 9 Uhr altkatholischer Gottesdienst statt, wobei der Bischof die Predigt halten, sowie das Sacrament der Firmung spenden wird. Am Abend desselben Tages um 7 Uhr findet im großen Saale des Hotels „Silésie" ein Familienabend statt, an welchem der Bischof theilnimmt. Montag, d. 16., wird derselbe einer Einladung des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung folgen und in Gesellschaft der Mitglieder der beiden Körperschaften einen Spaziergang nach einem in der Nähe Breslaus gelegenen Orte unternehmen.

R. **Neue Sommerfahrkarten.** Wir haben bereits von den neuen Sonntagsfahrkarten, die in Schweidnitz zur Ausgabe gelangen, berichtet; außerdem sind noch nachträglich von Strehlen nach Steinkirche und nach Heinrichau Sonntagsfahrkarten für die Sommerzeit eingeführt worden und ferner vom 15. d. M. ab sogen. Sommerfahrkarten (25 ko Freigepäck, 45 Tage Giltigkeit) von Breslau nach Loslau für Königsdorff-Jastrzemb (II. Kl. 19,50 M., III. Kl. 12,70 M.). Breslau besitzt nunmehr also Sommerfahrkarten nach zwei schlesischen Bädern, nämlich nach Goczalkowitz und Königsdorff-Jastrzemb.

• **Sonderzüge nach Trebnitz.** Das Eisenbahnbetriebsamt Breslau-Tarnowitz macht im Inseratentheil nochmals den Sonntagssonderzug nach Trebnitz (siehe unser Kursbuch St. 18) und die Züge bekannt, zu welchen die Sonntagsfahrscheine gelten; als besonders wichtig ist zu merken, und wir wiederholen es daher hier nochmals, daß diese Billets nicht für den letzten von Trebnitz abgehenden Zug (7 Uhr 55 Min.) Giltigkeit haben.

• **Eine neue Polizeiverordnung,** betreffend die Verhütung von Unfällen beim Gebrauch landwirthschaftlicher Triebwerke und Maschinen, ist von dem Oberpräsidenten von Schlesien unterm 5. d. M. erlassen worden und tritt am 1. October d. J. in Kraft.

=ββ= **Bürger-Jubilare.** Am 12. Juni begeht ein in den weitesten Kreisen bekannter Mitbürger, der Kaufmann Ernst Theodor Goerlitz, der bereits im Anfange dieses Jahres, wie wir s. Z. berichteten, das 50jährige Bestehen seiner Firma feierte, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Derselbe ist zu Breslau am 3. Februar 1816 geboren und erfreut sich trotz seiner 74 Jahre einer seltenen Rüstigkeit. — An demselben Tage feiert auch der frühere Fleischermeister, jetzige Particulier Friedrich August Meyer, Schuhbrücke 25/26 wohnhaft, sein Bürgerjubiläum. Derselbe ist in Hundsdörfel im sächsischen Vogtlande am 28. September 1813 geboren und ebenfalls noch rüstig und gesund. — Die Jubilare werden seitens der Stadt durch eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung beglückwünscht werden.

• **Verein ehemaliger Zöglinge des Neustädtischen Knaben-Hospitals.** In der am 7. d. Mts. stattgefundenen Versammlung wurde an Stelle des wegen Kränklichkeit zurückgetretenen Vorsitzenden, Decorateurs Wichmann, dessen Stellvertreter, Tischlermeister Koschel, zum ersten und Hutmacher Pietsch zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Der vom Verein Ende vorigen Monats nach der Schwedenschanze unternommene Sommerausflug, an welchem sich diesmal die Zöglinge aller protestantischen Waisen-Anstalten unter der Oberleitung des Stadtraths Beblo betheiligten, war von gutem Wetter begünstigt. Unter Trommel- und Pfeifenklang marschirte die fröhliche Kinderschaar, geführt von ihren Vorstehern und Erziehern, über den Neumarkt und die Schuhbrücke nach dem Dampferlandungsplatze im Unterwasser und traf gegen 10 Uhr Vorm. wohlbehalten auf der Schwedenschanze ein. Bei Jugendspiel, Gesängen und allerlei Belustigungen verging den Kindern nur allzuschnell der Tag. Gegen 10 Uhr Abends trafen sämmtliche Zöglinge ohne Unfall in ihren Anstalten wieder ein. Eingedenk der unvergeßlichen Spaziergänge der Anstaltszöglinge in früheren Zeiten, bewilligte der Verein der obengenannten Anstalt die Summe von 20 M. als Beihilfe für eine von den älteren Zöglingen in den Sommerferien zu unternehmende 4—5tägige Fußreise nach einer waldreichen Gegend unseres Schlesierlandes. Wer je die Eintönigkeit des Lebens in einer Waisenanstalt, zumal im Innern unserer Großstadt, kennen gelernt, der wird den hohen Werth, welchen ein solches Unternehmen für Körper und Geist unserer armen Waisen in sich trägt, wohl ermessen. Möge darum das löbliche Beispiel unseres Vereins, dessen älteste Mitglieder noch heute von solchen Excursionen mit Begeisterung sprechen, freundliche Nachahmung finden. Der Kassirer des Vereins, Inspector Adam, Kirchstr. 14, wird jede Gabe für den gedachten edlen Zweck dankend entgegennehmen.

• **Die Einfuhr von Gänsen aus Rußland** hat, wie das „Pos. Tgbl." berichtet, bereits begonnen; täglich werden mehrere Heerden von je einigen hundert Stück verladen. Die Händler zahlen in Russisch-Polen für das Stück 6—7 Gulden Polnisch, was ungefähr nach unserem Gelde nach dem gegenwärtigen Cours des Rubels 2,13—2,45 M. beträgt.

⊛ **Hirschberg,** 10. Juni. [Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Hirschberg.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins galten die Besprechungen zunächst der schon längst in Aussicht genommenen Herstellung einer die hauptsächlichsten Gesteinsarten des Riesen-, Iser- und Boberkatzbachgebirges umfassenden Steingruppe. Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit nunmehr so zu beschleunigen, daß die Ausführung des Werkes wo möglich schon im nächsten Frühjahr stattfinden kann. Bergrath Birnbaum sagte die Zusammenstellung eines Verzeichnisses sämmtlicher bei dem Werke in Betracht kommenden Gesteinsarten und Stadtbaurath Rimpler die Anfertigung eines Entwurfes für den architektonischen Aufbau der Gruppe zu. Schließlich trat die Versammlung noch dem eingebrachten Antrage bei, an den Eisenbahn-Minister das Gesuch zu richten, den Sommerfahrplan künftig bereits am 1., spätestens aber am 15. Mai in Kraft treten zu lassen.

Δ **Landeshut,** 10. Juni. [Jubelschießen. — Todesfälle.] Bei dem hiesigen Jubelschießen errang Herr Albrecht aus Gottesberg die Königs- und Großpietsch aus Striegau die Marschallswürde. Noch ist zu bemerken, daß zwei Mitglieder des hiesigen Corps, die Herren Kobisch und Jul. Vogt als Jubilare decorirt werden konnten. — Mitten in den Festesjubel traf die Trauerkunde, daß Herr Schießhauspächter Herrmann von hier in Berlin auf der Fahrt von einem Bahnhofe zum anderen an Herzschlag im Eisenbahnzuge gestorben sei. Herr H. wollte in Ems Heilung gegen ein Herzleiden suchen und befand sich nach vergeblicher Kur auf der Heimreise. — Zum dritten Male ist in kurzer Zeit das Cantorat an der hiesigen Gnadenkirche vacant geworden. Cantor Neumann, welcher am 1. April erst sein Amt antrat, ist in Lüben in dem Hause der Eltern seiner Braut einem Halsleiden erlegen. Er war als tüchtiger Musiker, namentlich Gesanglehrer schon in der kurzen Zeit seiner Amtsthätigkeit bekannt geworden.

• **Schönau,** 10. Juni. [Der widerspenstige Gemeindebote.] Der „Bote a. d. Rieseng." berichtete bekanntlich vor kurzem über einen Vorfall, welcher sich in einem Dorfe des Schönauer Kreises ereignet hat und der beinahe zur Folge gehabt hätte, daß der Gemeindebote, dessen Amtsperiode am 1. Juli cr. abläuft, nicht wiedergewählt worden wäre. Der Gemeindevorsteher des betreffenden Dorfes (Schönwaldau) hat nun an das genannte Blatt die Bitte gerichtet, mitzutheilen, daß er für seine Person gegen die Wiederwahl des „widerspenstigen" Boten nicht gewirkt habe, nachdem ihn derselbe für seine Widerspenstigkeit — er wollte bekanntlich einen Jungen des Dorfes nicht coram publico durchprügeln — um — — Entschuldigung gebeten hatte.

s. **Waldenburg,** 10. Juni. [Handwerker-Fortbildungsschule. — Vom Gymnasium.] Am vorigen Sonntag fand in der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule die diesjährige Prüfung statt, zu welcher die Mitglieder der Behörden und Lehrmeister zahlreich erschienen waren. Zur Prämiirung fleißiger und ordentlicher Schüler hatte der Gewerbeverein wiederum die Summe von 150 M. bewilligt. — Der Gymnasiallehrer Dr. Schneider hierselbst hat einen Ruf an eine höhere Unterrichtsanstalt in Hamburg erhalten.

F. **Liegnitz,** 11. Juni. [Vom Meisterstück.] Ein interessanter und nicht unwichtiger Streitfall ist von Seiten einer hiesigen Innung beim Magistrat als Aufsichtsbehörde anhängig gemacht worden. Ein Handwerksgenosse, welcher s. Z. in Breslau sein Meisterstück gemacht hat, wollte der Innung beitreten, doch wurde aus der Mitte derselben Widerspruch erhoben, weil jener die hier erforderliche Prüfungsarbeit nicht anfertigen wollte. Der Obermeister erklärte, die Entscheidung des Magistrats anrufen zu müssen, falls der Innungsaspirant nicht freiwillig sich bereit zeige, die erneute Prüfung abzulegen. Der um Aufnahme Bittende gab nunmehr eine entsprechende Zusage, und die Auf-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nahme erfolgte. Nach derselben aber weigerte sich das neue Innungsmitglied, die Prüfungsarbeit anzufertigen, indem er sich auf sein Breslauer Meisterstück berief, und der nunmehr mit der Sache befaßte Magistrat gab ihm Recht. Er sei, so wurde entschieden, nicht zur Anfertigung eines zweiten Meisterstückes verpflichtet, und die Innung habe nicht das Recht, ihn auszuschließen. Mit dieser Entscheidung will sich der Innungsvorstand jedoch nicht zufrieden geben, sondern hat bereits die Entscheidung des Bezirksausschusses angerufen.

u. **Militsch,** 10. Juni. [Bartsch-Bereisung.] Zu einer Bereisung der Bartsch traf heute Vormittag 10½ Uhr der Regierungs-Präsident Freiherr Juncker von Ober-Conreut mit zwei Regierungs-Commissarien hier ein. Die Bereisung, an welcher sämmtliche Schau-Commissarien des hiesigen Kreises theilnahmen, begann am Schlabitzer Wehr und wurde flußabwärts fortgesetzt.

-l- **Strehlen,** 11. Juni. [Verbandsfest. — Besitzveränderung.] Das erste Verbandsfest des Strehlener Kreis-Kriegerverbandes findet am 15. Juni in Prieborn statt. — Das Dominium Polnisch-Tschammendorf ist von einem Herrn v. Klitzing angekauft worden.

• **Tarnowitz,** 10. Juni. [Das Bundesfest der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine] aus dem Oberschlesischen Industriebezirk fand am vorigen Sonntag hier statt. Vormittags wurde ein Frühconcert abgehalten. Nachmittags marschirte, wie die „Oberschles. Grenz-Zeitung" berichtet, unter Vorantritt der Stadtcapelle der hiesige Verein zur Abholung der auswärtigen Gäste nach dem Bahnhofe und nach Empfang derselben nach dem Glufke'schen Saale, wo Pastor Bojanowski zunächst die erschienenen Vereine herzlichst begrüßte und alsdann die Weihe der neuen Fahne des hiesigen Vereines vollzog. Hierauf erfolgte der Abmarsch nach der mit Grün geschmückten evangelischen Kirche, wo ein Festgottesdienst stattfand, bei welchem Pastor Fischer-Gleiwitz die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst erfolgte ein Festumzug um den Ring, durch die Krakauerstraße 2c. nach dem Glufke'schen Saale. Hier concertirte die Tarnowitzer Stadtcapelle; auch ein gemischter Chor trug mehrere der Feier entsprechende Gesänge vor. Zum Schluß fand ein Tanzkränzchen statt.

⊙ **Königshütte,** 11. Juni. [Wahl eines Rabbiners. — Neue Kesselfabrik.] In der gestern, am 10. huj., abgehaltenen Sitzung hat der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Herrn Dr. Goldschmidt aus Pinne zum Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, welche seit ihrer Begründung bis jetzt ohne eigenen Seelsorger war, gewählt. Der Amtsantritt des Gewählten soll, wenn irgend thunlich, schon am 1. September cr. erfolgen. — Oberingenieur H. Lusenski aus Breslau ist im Begriff, im benachbarten Ober-Heiduk eine Kesselfabrik zu errichten. Die nöthigen Vorbereitungen sind bereits getroffen. Der bezügliche Einwendungstermin steht für den 21 d. an.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 11. Juni. [Landgericht. Strafkammer II. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports.] Heut standen wieder zwei Eisenbahnbeamte wegen Veranlassung von Eisenbahnunfällen unter Anklage. Es waren dies der Stationsassistent Wilhelm Kunert und der Rangirer Joseph Rießler, Beide aus Breslau, und seit 8 Jahren im Dienst der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigt. Kunert übernahm am 22. Januar d. J., früh 6¾ Uhr, seinen Tagesdienst und fand in der seiner Leitung unterstellten Geleis-Gruppe des Central-Bahnhofs den Rangirer Rießler bereits in Thätigkeit. Der Stationsassistent Metze, welcher durch Kunert abgelöst worden war, hatte diesem gesagt, er habe den Befehl gegeben, es sollten 40 Axen eines auf Geleis 12 stehenden Güterzuges an den auf Geleis 10 stehenden Güterzug 2046 angesetzt werden. Rießler hatte bereits Maschine und Packwagen des Zuges 2046 mit den 40 Axen verbinden lassen; auf einen weiteren Befehl des Kunert wurden dann die Wagen an den Zug auf Geleis 10 gebracht und mit den dort befindlichen 96 Axen verbunden. Weil nun die Spitze des Zuges über Distanz hinausstand, wurde der ganze Zug um drei Wagenlängen zurückgedrückt, wodurch aber, wie sich später herausstellte, das hintere Ende des Zuges über Weiche 12 in eine andere Geleisgruppe hineingekommen war. Ehe dies noch abgeändert werden konnte, fuhr der Rangirzug 809 in die Flanke der hinteren Wagen, und bei dem Zusammenstoß wurden drei Wagen theilweise zertrümmert, zwei Fahrzeuge und die Locomotive aber leicht beschädigt; der entstandene Schaden soll sich auf 5000 M. beziffern. Der Rangirer Jancke III erhielt außerdem schwere Verletzungen, welche ein längeres Krankenlager bedingten, während der Rangirer Wallan nur leicht beschädigt wurde und am nächsten Tage schon wieder Dienst thun konnte. Die Schuld an dem Unfall wurde dem leitenden Assistenten und dem Rangirer Rießler zur Last gelegt. Ersterer hatte sich entgegen der für das Stationspersonal gegebenen Dienstanweisung von der Rangirarbeit entfernt, um im Signalthurm Nr. 2 andere dienstliche Verrichtungen vorzunehmen; Letzterer soll ohne erhaltenen Befehl das Zurückdrücken des Zuges veranlaßt und trotzdem unterlassen haben, den an Weiche 12 angestellten Wärter Krause von seinem Vorhaben zu verständigen. In Folge dieser Unterlassung konnte Krause den die Kreuzung befahrenden Rangirzügen keine Haltesignale geben. Nach dem Reglement und der Ansicht der vorgesetzten Dienstbehörde mußte Kunert die Rangirarbeiten ruhen lassen, bis er aus dem Signalthurm wieder herauskam, oder er mußte denjenigen Güterzug, welcher in Kattern das von Kunert auszugebende Einfahrtssignal erwartete, dort stehen lassen. Kunert behauptet, es sei bei der Nothwendigkeit die vielen ein- und ausfahrenden Züge schnell neu zu rangiren, ganz unmöglich, die Rangirarbeiten überhaupt zu unterbrechen; andererseits sollte der Güterzug aus Kattern fahrplanmäßig schon um 7 Uhr 8 Min. hier eintreffen, und es sei also die höchste Zeit gewesen, die Nachricht nach dort zu geben. Hätte Rießler den Zug 2046 inzwischen auf Geleis 10 stehen lassen, so konnte das Unglück gar nicht passiren. In der Beweisaufnahme wurden zunächst Zeugen vernommen, welche bekunden sollten und auch bekundeten, daß Rießler als alter, geübter Rangirer sehr oft selbstständig gehandelt hat und daß er im vorliegenden Falle das Zurückdrücken des Zuges ohne Anordnung des Kunert ausführen ließ. Letztere Angabe wurde von Rießler auf das Bestimmteste bestritten. Der Sachverständige, Regierungs- und Baurath Große, legte dem Rießler den Haupttheil der Schuld auf. Der Staatsanwalt beantragte für Kunert 4, für Rießler 6 Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger des Kunert, Rechtsanwalt Schreiber, trat für die Freisprechung seines Clienten ein, da in dem Verlassen des Rangirdienstes nur ein disciplinarisch zu ahndendes Versehen zu erblicken sei. Der Gerichtshof entschied sich beiden Angeklagten gegenüber für schuldig; das Versehen des Kunert wurde nur als ein sehr mäßiges erachtet und die Strafe für ihn lautete nur auf 1 Woche Gefängniß; Rießler dagegen wurde in der beantragten Höhe, also zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 11. Juni. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit Anträgen aus dem Hause, und zwar zunächst mit einem socialdemokratischen Antrag wegen Abstellung einiger Mängel in der Unfallversicherung, welchen der Abg. Grillenberger im einzelnen begründete. Staatssecretär v. Bötticher gestand zu, daß die Unfallversicherung revisionsbedürftig sei, aber er hielt grade die vorgebrachten Punkte nicht für die dringendsten, sondern meinte, man könne mit ihrer Erledigung warten, bis auch diejenigen, welche jetzt noch nicht der Unfallversicherung unterstellt seien, der Wohlthaten derselben theilhaftig gemacht seien. Diesen Ausführungen schlossen sich die Abgeordneten Hempel und v. Stumm an, während die Abgg. Rösicke und Goldschmidt die Berechtigung der Beschwerden anerkannten. Letzterer hielt die Abstellung derselben für so dringend nothwendig, daß er damit nicht bis zur allgemeinen Revision warten wollte, während ersterer eine commissarische Berathung beantragte, was gleichbedeutend mit einem Begräbniß des Antrages wäre. Auch Abg. Hitze beantragte die Einsetzung einer Commission. Abg. Singer zog darauf den Antrag zurück, behielt sich aber dessen sofortige Erneuerung für die nächste Session vor, wenn nicht die Regierung selbst mit einem Gesetz-Entwurf käme. Darauf kam der Antrag Brömel wegen Zulassung des Rechtsweges in Zolltarifstreitigkeiten zur Verhandlung. Es handelt sich dabei um die Wiederholung eines vom Reichstage 1886 bereits einmal gefaßten Beschlusses. Nach einer Befürwortung seitens des Antragstellers erklärte sich Abg. Kurtz gegen, Abg. Dr. Witte für den Antrag, worauf wegen der um 4 Uhr stattfindenden Leichenfeier für den verstorbenen Abg. von Wedell-Malchow die Vertagung erfolgte. Morgen soll die Berathung zu Ende geführt und die zweite Lesung des Nachtragsetats beendet werden.

14. Sitzung vom 11. Juni.
12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Oehlschläger.

Vom Prinzregenten von Baiern ist der Oberst Ritter von Haag zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt worden.

Ohne Debatte giebt das Haus dem Antrage der socialdemokratischen Fraction auf Einstellung der gegen die Abgg. Stadthagen und Schmidt (Sachsen) schwebenden Verfahren wegen Hausfriedensbruchs, bezw. in einer Privatklagesache nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Singer Folge.

Zur ersten Berathung steht der Antrag Auer und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Unfallversicherungsgesetzes. In drei Artikeln wird vorgeschlagen: 1) daß auch im Falle der Beendigung des Heilverfahrens vor Ablauf der dreizehnten Woche nach Eintritt des Unfalls von dieser Zeit an für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit eine Rente gewährt werden soll; 2) daß im Falle der Tödtung eines Versicherten, der sich bereits im Genusse einer Unfallrente befand, die Rente der Hinterbliebenen nicht nur nach dem Arbeitsverdienst, sondern nach der Summe des letzten Arbeitsverdienstes und der bezogenen Rente berechnet werden soll; 3) daß den Betriebs-Unternehmern und ihren Angestellten untersagt werden soll, durch Uebereinkunft oder mittels Arbeitsordnung die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes zum Nachtheil der Versicherten ganz oder theilweise auszuschließen oder sie in der Uebernahme und Ausübung eines ihnen in Gemäßheit dieses Gesetzes übertragenen Ehrenamtes zu beschränken, daß die Uebertretung dieser Vorschrift mindestens mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haft bestraft werden soll. Die gleiche Strafe soll diejenigen Betriebsunternehmer und Angestellten treffen, welche die von ihnen zu leistenden Beiträge für die Unfallversicherung von den Löhnen ganz oder theilweise in Abrechnung bringen.

Abg. Grillenberger (Soc.): Da eine gründliche Revision des Unfallgesetzes von Seiten der verbündeten Regierungen doch wohl nicht sobald zu erwarten steht, haben wir uns entschlossen, die dringlichsten Beschwerden gegen die Bestimmungen des Gesetzes gesondert zum Vortrag zu bringen. Zunächst muß Abhilfe geschafft werden für den Fall, daß ein Verunglückter vor Ablauf der Carenzzeit geheilt wird, aber längere Zeit erwerbsunfähig bleibt. Nach den jetzigen Bestimmungen bekommt er für die Zeit vom Abschluß der Heilung bis zum Ablauf der Carenzzeit keine Rente, und geräth dadurch unter Umständen in die bitterste Noth, der auch die Verweisung auf die Armenpflege nicht gründlich abhelfen kann. Die Sache liegt so einfach, daß es einer Commissionsberathung dieses Falles gar nicht bedarf. Ebenso dringlich ist unser zweiter Antrag. Es muß hier etwas geschehen, zumal das Reichsversicherungsamt hier seinerseits einzugreifen sich außer Stande erklärte. Nicht minder dringlich sei die Forderung, der fortwährenden Umgehung des Gesetzes auf dem im dritten Antrage gekennzeichneten Wege endlich einen Riegel vorzuschieben. Die geübten Praktiken hätten in zahlreichen Fällen dahin geführt, daß die Arbeitgeber sich von der Last der Unfallbeiträge zu Ungunsten der Arbeiter gänzlich befreit hätten. Bei allen drei Punkten kämen die Unternehmer-Interessen nicht so einseitig in Frage, wie sonst auf diesem Gebiete. Möge sich also das Haus einmal voll und ganz auf den Standpunkt der Gerechtigkeit stellen. (Beifall links.)

Staatssecretär v. Bötticher: Die Correcturbedürftigkeit des Gesetzes steht auch bei den verbündeten Regierungen außer Frage, und sie gehen damit um, diese Correcturfähigkeit auf dem Wege der Gesetzgebung einzuleiten. Nicht nur die im Antrage berührten Bestimmungen, sondern noch andere materielle Vorschriften des Gesetzes sind verbesserungsbedürftig. Wenn gleichwohl noch nichts geschehen ist, so liegt das daran, daß die Unfallversicherung noch nicht vollständig durchgeführt ist. Es giebt noch weite Kreise, welche der Unfallsgefahr unterliegen, für diese muß nach der Meinung der Regierung ebenso gesorgt werden, wie für die schon von der Unfallsversicherung erfaßten Kreise, so hauptsächlich das Handwerk. Ich hoffe, daß bereits dem nächsten Reichstag ein solches Gesetz, welches diese Ausdehnung vorschlägt, vorgelegt werden wird. Solle dieser Antrag Ihrer Berathung unterzogen werden, so werden sich unzweifelhaft auch andere Wünsche geltend machen. Es scheint mir deshalb gerathen, diese voraussichtlich doch nur kurze Session nicht mit dieser Aufgabe zu belasten, weil ich kaum hoffen kann, daß noch im Laufe dieser Session etwas dabei herauskommt. Ich glaube nicht, daß die von dem Antrage berührten Fälle so sehr dringlich sind; jedenfalls bleibt es fraglich, ob die Regelung im Sinne der Antragsteller bei den Punkten 1 und 2 wird erfolgen können. Der Gedanke des ersten Punktes ist gewiß sehr lobenswerth; aber bei correcter Anwendung unseres Krankenkassengesetzes können diese Fälle gar nicht sehr zahlreich sein, denn im Falle der Erwerbsunfähigkeit hat eben die Krankenkasse einzutreten und zwar auch nach Ablauf der Behandlung, vorausgesetzt, daß die Erwerbsunfähigkeit die Folge des Unfalls ist. Es muß ja zugegeben werden, daß die Krankenkassen bei Feststellung der Erwerbsunfähigkeit von anderen Rücksichten ausgehen. Es kommt hier die theilweise Erwerbsunfähigkeit in Betracht. Allein diese Fälle werden außerordentlich selten vorkommen, und in der Regel wird man den Krankenkassen ansinnen können, die Fürsorge fortzusetzen, bis die Unfallfürsorge eintritt. Der zweite Punkt stößt auf das Bedenken, daß man doch auch andere Einnahmen des Getödteten bei der Bemessung der Rente in Rechnung stellen könnte. Aber diese Regulirung hat auch noch andere Bedenken; für die erhöhte Rente würde in der neuen Berufsgenossenschaft, welcher der Mann zuletzt angehörte, gar keine Deckung vorhanden sein, während man die ältere nicht ohne Weiteres belasten könnte. Die Dinge liegen nicht so einfach, wie Sie glauben. Ich empfehle Ihnen deshalb, bis zur allgemeinen Revision des Unfallversicherungsgesetzes zu warten, die vielleicht schon in der nächsten Session erfolgen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Hempel (deutschconf.): Erkennt ebenfalls die Revisions-Bedürftigkeit des Unfallgesetzes an. Es würde aber verfrüht sein, einzelne Punkte der Revision heraus zu greifen und gesondert zu behandeln. Man warte lieber bis zur Generalrevision.

Abg. Rösicke ist zunächst der Ansicht, daß die Arbeiter mit dem Unfallversicherungsgesetz vollkommen zufrieden sind, giebt jedoch zu, daß die Auszahlung der Rente schon während der Carenzzeit erwünscht sei. Er glaube, daß die Betriebsunternehmer mit einer Aenderung des Gesetzes nach dieser Richtung einverstanden sein werden, nur müsse verlangt werden, daß das Heilverfahren den Berufsgenossenschaften übertragen werde. Die Krankenkassen-Aerzte bieten oft keine Gewähr für die Wiederherstellung der Kranken. Auch dem zweiten Vorschlage des Antrages stehe er sympathisch gegenüber, wenn er auch die Bedenken des Staatssecretärs bis zu einem gewissen Grade anerkennen müsse. Gegen die Straf-Bestimmungen würde sich nichts einwenden lassen, indessen seien von dem Antragsteller keine Fälle vorgebracht worden, in denen diesbezügliche Uebertretungen vorgekommen sind. Allerdings habe es Fälle gegeben, wo Arbeitgeber Arbeiter entlassen haben, welche Ehrenämter übernommen haben, dies sei aber in verschwindend wenigen Fällen vorgekommen, und der Fall der Entlassung werde von dem Antrage gar nicht getroffen. Stehe er somit dem Antrage sympathisch gegenüber, so könne er doch nicht zugeben, daß die Correctur dieser Fälle so dringend nothwendig sei; eine ganze Reihe anderer Fälle sei ebenso revisionsbedürftig. Wenn die Berufsgenossenschaften bisher mit Anträgen nicht hervorgetreten seien, sei dies nur deshalb geschehen, weil sie fürchteten, daß dann vielleicht ihre Organisation, die Selbstverwaltung geändert werden könne. Eine Beruhigung in dieser Hinsicht wäre sehr am Platze. Er beantrage, den Antrag einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Goldschmidt: Es muß anerkannt werden, daß das Unfallgesetz manches Elend gemildert, manche Thränen getrocknet hat, doch weist das Gesetz manche Lücke auf, welche geschlossen werden muß. Ich bin mit dem Staatssecretär darin einverstanden, daß die Punkte 2 und 3 vertagt werden können bis zur Erledigung der Gewerbenovelle. Der Punkt 1 aber ist sehr dringlich, wir können ihm um so mehr zustimmen, als wir uns schon bei Erlaß des Unfallgesetzes in gleichem Sinne ausgesprochen haben.

Abg. Hitze (Centrum) beschränkt sich auf die Erklärung, daß das Centrum für die Commissionsberathung stimmen wird. In der Commission werde seine Partei Stellung zu dem Antrage und zu den sonst geäußerten Wünschen nehmen.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) befürchtet, daß durch diesen Antrag viel dringendere Wünsche zurückgedrängt werden können. Ob ein Arbeiter die Rente ein paar Tage früher oder später erhalte, sei nicht so schlimm, als daß Millionen von Arbeitern überhaupt noch keine Rente bekommen. Zum Beispiel fallen unter das Gesetz nur die Bauschlosser, die anderen Schlosser aber nicht, auf dem Lande seien aber Bauschlosser auch andere Schlosser, hier sei gar keine Grenze zu ziehen. Man möge lieber mit anderen Aenderungen warten, bis auch die übrigen Betriebe dem Unfallgesetz unterstellt seien.

Abg. Goldschmidt bedauert, für die Commissionsberathung mit Rücksicht auf die Geschäftslage nicht stimmen zu können. Er werde jedoch in zweiter Lesung eine Resolution beantragen, welche die im Artikel 1 enthaltenen Gedanken zum Ausdruck bringe.

Damit schließt die Discussion.

Das Schlußwort erhält

Abg. Singer: Es sei sehr erfreulich, daß die meisten Redner, auch der Staatssecretär, sich dem Antrage günstig gegenübergestellt haben, aber seine Liebe scheine eine nur platonische zu sein, denn wenn er dem Antrage eine Berechtigung zuerkennt, so müßte er sich dafür aussprechen, daß noch vor der allgemeinen Revision diesen Beschwerden ein Ende gemacht werde. Redner spricht die Erwartung aus, daß die von dem Staatssecretär v. Bötticher angekündigte Novelle zum Unfallversicherungsgesetz in der nächsten Session vorgelegt werden wird; er ziehe deshalb heute seinen Antrag zurück und behalte sich vor, wenn die Novelle in der nächsten Session nicht komme, ihn vielleicht in erweiterter Form zu erneuern.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt die Berathung des Antrages Brömel, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die schließliche Entscheidung der in Zollsachen auftauchenden Rechtsfragen dem Rechtswege oder verwaltungsgerichtlichen Verfahren überweist.

Abg. Brömel führt aus, daß er sich freuen würde, wenn er auch seinen Antrag auf Grund entgegenkommender Erklärungen der verbündeten Regierungen zurückziehen könnte. Die gewerbetreibenden Kreise beschweren sich seit längerer Zeit über die Behandlung der Zollfragen, namentlich auch darüber, daß die Veröffentlichung von Aenderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses so spät erfolgt, daß die Handels- und Geschäftswelt davon nicht rechtzeitig Kenntniß nehmen könne und dadurch erheblichen Schädigungen ausgesetzt sei. Der Bundesrath, welcher jetzt die Entscheidung über Verfügungen der einzelstaatlichen Zollbehörden hat, ist keine Behörde, welche eine schnelle Erledigung solcher Beschwerden garantirt. Es muß dafür eine besondere Behörde eingerichtet werden, aber eine Behörde, die selbst entscheidet an Stelle des Bundesraths, nicht etwa eine Behörde, die vom Bundesrath nur gutachtlich gehört wird. Redner geht dann auf die Vorgeschichte der ganzen Frage ein und weist darauf hin, daß der Antrag dem Wortlaut nach vollständig dem entspricht, was die Commission des Reichstags bereits einmal beschlossen hat. Im Reiche bestehe, wie in Preußen für Entscheidungen von Streitfragen in Zoll- und Steuersachen kein Rechtsweg, sondern alles sei den Verwaltungsbehörden überlassen, während in den anderen Einzelstaaten der Rechtsweg zugelassen sei. Die Ueberweisung dieser Streitfragen an die ordentlichen Gerichte wäre das Zweckmäßigste, denn dabei sei keine weitere Einrichtung nothwendig. Wenn man ein verwaltungsgerichtliches Streitverfahren einführen wollte, dann müßte man erst eine neue Reichsinstanz schaffen. Jedenfalls ist der gegenwärtige Rechtszustand ein durchaus mangelhafter. Unter dem Regiment des früheren Reichskanzlers sind manche Fragen zurückgedrängt worden, die jetzt mehr in den Vordergrund treten werden; hoffentlich gelingt es unter dem neuen Reichskanzler, diese wichtige Frage befriedigend zu lösen.

Abg. Kurtz (deutschc.): Wir könnten dem Antrage wohl zustimmen, wenn wir die Hoffnung hätten, daß dadurch die Härten und Nachtheile, welche einzelne Geschäftszweige erlitten haben, vermieden würden. Aber das wird nicht der Fall sein, deshalb sind wir bedenklich, den Antrag anzunehmen, welcher eine Verfassungsänderung zur Folge haben würde und welcher in verschiedenen Einzelstaaten die Einrichtung von Verwaltungsgerichten erfordern würde, die wir noch nicht überall haben. Uebrigens wird die Entscheidung der Frage, unter welche Rubrik eine bestimmte Waare zu rangiren wäre, immer den Zollbehörden überlassen bleiben müssen; die Gerichte könnten darüber doch nicht entscheiden, sondern würden sich dabei auch nur auf Sachverständige verlassen müssen.

Abg. Witte (dfr.) empfiehlt den Antrag, welchen der Reichstag schon einmal fast einstimmig angenommen hat. Die Acten des Hauses enthalten in den Petitionen ein reichliches Material für die Begründung des Antrages; es sind Dinge vorgekommen, die nicht hätten vorkommen können, wenn ein gerichtliches Verfahren möglich gewesen wäre. Namentlich ist jetzt das unendlich langsame Verfahren zu bedauern, welches beim Bundesrath besteht.

Nach 3 Uhr wird die Berathung vertagt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der abgebrochenen Berathung und der zweiten Berathung des Nachtragsetats; erste und zweite Lesung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz.)

Landtag.

* **Berlin,** 11. Juni. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute das Rentengutgesetz nach den in zweiter Lesung gefaßten Beschlüssen. Herr von Kardorff faßte heute seine neulich in Form einer Resolution kundgegebenen Ablehnungsgründe zusammen, deren hauptsächlichster der war, daß man nach Annahme dieser Vorlage nicht mehr an die Fürsorge für die nothleidende Landwirthschaft denken werde, der nur geholfen werden könne durch Einführung der Doppelwährung. Sowohl der Minister von Lucius, als die Abgg. von Rauchhaupt, Gerlich und von Eynern traten diesen Ablehnungsgründen entgegen, während sich Abg. von Hammerstein ihnen anschloß, aber als einziges Heilmittel für die Landwirthschaft die Ablösung aller Schulden des Grundbesitzes und die Einführung der Nichtverschuldbarkeit desselben hinstellte. Abg. Rickert wandte sich sowohl hiergegen als gegen die Doppelwährung und bekämpfte den Gesetzentwurf vom principiellen Standpunkte aus, tröstete sich aber über die Annahme desselben mit dem Ausspruche des Grafen Brühl im Herrenhause, daß Niemand so dumm sein werde, auf das Gesetz hereinzufallen. Die Abgeordneten Enneccerus und Humann traten für einen Antrag des ersteren ein, welcher die Rente wenigstens zu $^{9}/_{10}$ ablösbar machen will. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und die Beschlüsse zweiter Lesung bestätigt. Morgen wird das Haus eine aus dem Herrenhaus verändert zurückgekommene Vorlage, das Notariat betreffend, und eine Reihe von Petitionen berathen. — Das Herrenhaus erledigte heute ohne erhebliche Debatte die beiden Nachtragsetats, wobei Graf Hohenthal auf das Tabaksmonopol als Deckung für die wachsenden Ausgaben hinwies. Außerdem wurden einige Vorlagen von nur provinzieller Bedeutung erledigt. Am Freitag wird das Herrenhaus den Gesetzentwurf, betr. die nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien und die Rentengütervorlage, berathen. An demselben Tage dürfte dann auch der Schluß der Landtagssession erfolgen.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 11. Juni.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Lucius und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung der Vorlage über die Rentengüter.

Abg. v. Kardorff (freic.) will heute seine motivirte Tagesordnung begründen, die er zur zweiten Lesung eingebracht habe. Die Vorlage lasse sich nicht vergleichen mit dem, was in Posen geschehen sei; dort sei ein Fonds von 100 Millionen vorhanden und die Rentengüter seien die

Form, wie man an diesen Germanisirungsfonds herankommen könne. Ferner werde in Posen alles geregelt, namentlich auch die Communalverhältnisse der Rentengüter, während hier keinerlei Bestimmung darüber getroffen sei, wie die Rentengüter zu den Schul-, Kirchen- und Communallasten stehen, namentlich auch bezüglich der Baulasten. Die reichen Grundbesitzer werden die Rentengüter nicht benutzen, sie können sich anders helfen, die verschuldeten Grundbesitzer können die Rentengüter auch nicht bilden und die Güter mit mittleren Verschuldungen werden sich auch davor hüten, weil die communalen Verhältnisse unklare bleiben. Es bleibt also lediglich der Fiscus, welcher diese Vorlage anwenden will zur Ansiedelung der Hochmoore. Das ist eine wichtige Aufgabe, denn die Landschaften wollen die Moor-Colonien nicht unterstützen, aber darüber hinaus wird die Colonisation schwerlich Erfolg haben, wenn wir nach den Erfahrungen urtheilen können, welche bei der Parzellirung von Domänen gemacht sind. Die Getreidezölle haben sich nicht als das Mittel bewährt, welches die Landwirthschaft vor dem Ruin bewahren kann. Namentlich die Noth im Bauernstande ist größer, als man annimmt, da wird man andere Mittel ergreifen müssen, als ein solches Gesetz zu machen, für welches man nur die Entschuldigung hat, daß es Niemand anwenden wird. Wenn das Gesetz angenommen wird, dann wird man sich mit dieser Großthat für die Landwirthschaft beruhigen und die Erfahrungen abwarten, die mit diesem Gesetze gemacht werden. Die Socialdemokraten sprechen ganz offen die Absicht aus, daß erst der Bauernstand ruinirt werden müßte, ehe die Socialdemokratie zur Herrschaft kommen kann. Ferner sprechen militärische Rücksichten mit; die ländliche Bevölkerung giebt unserem Heere die Kraft; wir bewegen uns aber schon in derselben Richtung, wie das Königreich Sachsen, wo jetzt nur noch 19 v. H. der Bevölkerung der Landwirthschaft angehören. Die Hauptsache bleibt aber die Währungsfrage, die Wiederherstellung des Silbers als Münzmetall (Große Heiterkeit), denn nur dadurch wird die Preisbildung gesund gemacht. Es ist sehr zu bedauern, daß das Ministerium der Landwirthschaft sich dieser Frage so sehr verschließt; vielleicht geht bald eine Wandlung vor sich, denn nur durch die Doppelwährung kann das Elend aufgehalten werden, welches unser Vaterland schließlich wehrlos macht.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.): Meine Freunde werden an den Beschlüssen der zweiten Lesung festhalten. Es wäre ja ganz gut, wenn man diese Rentengüterbildung unterstützen könnte durch Zuwendung von 100 Millionen; aber besser ist wohl die provinzielle Unterstützung. Die Bedenken des Vorredners halte ich nicht für maßgebend. Die Rentengüter werden dazu beitragen, die Leute von der Auswanderung nach den Städten abzuhalten und sie auf dem Lande ansäßig zu machen, weil sie den Arbeitern gestatten, das ersparte Capital nicht in den Grund und Boden zu stecken, sondern für die Beschaffung des Inventars und der Gebäude zu verwenden.

Minister v. Lucius: Es ist unrichtig, wenn Herr v. Kardorff behauptet, daß die Vorlage etwas anderes bringe, als der Antrag des Hauses. Der Antrag hat wörtlich die Uebertragung der Vorschriften über die Rentengüter in Posen auf die ganze Monarchie verlangt. Wenn ein Fonds auch nicht vorhanden ist, so kann er doch leicht beschafft werden; die beiden Häuser des Landtages werden zweifellos einer solchen Forderung zustimmen. Die Communalverhältnisse werden bei jeder Neuansiedlung geordnet, dafür sind die Gesetzesvorschriften vorhanden und es bedarf keiner neuen Bestimmungen. Verschuldete Grundbesitzer werden allerdings Rentengüter nicht vergeben können; jeder Grundbesitzer kann es nach Regelung der Hypothekenverhältnisse thun. Der Staat wird die Rentengüter benutzen für die Moorcultur. Die Bauern sind der beste Schutz gegen die Socialdemokratie, deswegen habe ich es immer für richtig gehalten, daß die Vermehrung des Bauernstandes angestrebt werden muß. Die Vorlage dient dazu. Die letzten Ausführungen über die Frage der Währung haben mir den Eindruck gemacht, als ob alles andere nur die Vorrede gewesen ist, um diese Frage noch im Landtage zur Sprache zu bringen. Ueber meine Stellung zur Frage der Doppelwährung wird Herr v. Kardorff kaum sich eine Ansicht haben bilden können; es handelt sich hier um eine Frage, die das Reich angeht, in welcher also ein einzelner Ressortminister sich der Meinung der Mehrheit des Gesammtministeriums unterordnen muß.

Abg. Humann (Centr.) spricht seine Verwunderung über die Rede des Herrn von Kardorff aus, welche von einem Reichsfeinde gehalten sein könnte. Da die Commissionsbeschlüsse abgelehnt sind, bittet Redner um die Annahme des Vermittelungsantrages Enneccerus, welcher inzwischen eingegangen ist und vorschlägt, nur ein Zehntel der Rente ohne beiderseitige Uebereinstimmung unablösbar zu machen, es soll aber gestattet werden, auf 50 Jahre die Unablösbarkeit der ganzen Rente auszumachen.

Abg. von Hammerstein (cons.): Die Vorlage wird von allen Seiten nur als unschädlich betrachtet, das ist das einzige, was man zu ihrem Gunsten sagen kann. Herr von Rauchhaupt will die Vorlage benutzen, um die Arbeiter seßhaft zu machen, d. h. also die Arbeiter, welche aus dem Osten nach Sachsen gehen. Dadurch wird die Sachsengängerei im Osten nicht beseitigt. Herr v. Rauchhaupt hat gestern selbst zugegeben, daß im Osten ein Kleinbesitz nicht lebensfähig ist, daß da nur große Bauerngüter ausgelegt werden können, durch lebensunfähige kleine Besitzungen wird nur die Socialdemokratie gefördert. Der Minister hat im Landesökonomie-Collegium davon gesprochen, daß der Staat im großen Style Ländereien ankaufen und colonisiren wolle. Dieser Gedanke scheint fallen gelassen zu sein; man sollte ihn wieder aufnehmen und dadurch den kleinen Grundbesitz vermehren. Was für Posen aufgewendet worden ist, kann auch für andere Provinzen aufgewendet werden. Das vorliegende Gesetz wird mindestens indirect schädlich wirken. 1873 hat man die letzten Reste der Erbpacht aufgehoben, und bereits 1879 hat man im Landesökonomie-Collegium die Frage der Erbpacht wieder erörtert, und jetzt nach 11 Jahren kommt diese Vorlage. Bei solcher langsamen Gesetzgebung können wir mit der agrarpolitischen Entwickelung nicht Schritt halten. Professor Dernburg hat im Herrenhause ausgesprochen, daß die Landwirthschaft des Ostens die Wurzel des preußischen Staates ist, daß sie in Gefahr ist, vernichtet zu werden. Mit der Rententheorie allein kann der Landwirthschaft nicht geholfen werden. Als Rodbertus eine Rententheorie aufstellte, rechnete er mit einer stetig steigenden Rente; jetzt fällt die Rente. Ob sie durch die Doppelwährung steigend gemacht werden kann, möchte ich bezweifeln; es bleibt nur das Mittel, die Schulden des ländlichen Grundbesitzes abzulösen und den Grundbesitz unverschuldbar zu machen. (Zuruf links: Mit wessen Geld?) Die Sache wird nicht so schlimm sein und die Umwälzung nicht so groß, als sie sein wird, wenn der Verschuldung kein Ende gemacht wird. Denn die Hypotheken werden schließlich in kolossalen Summen verloren gehen. Die Industriellen haben alles Interesse daran, einen unverschuldeten Grundbesitz zu schaffen, damit die Landwirthschaft um so billiger produciren kann. Diese Gedanken werden alle als unreif bezeichnet, vor 1879 wäre die Versicherung der Arbeiter gegen Unfall und Invalidität auch als unreifer Gedanke bezeichnet worden. Setzen wir nur dieselbe Wärme, welche an diese Frage gewendet worden ist, auch an die von mir aufgeworfene Frage, dann wird sie schon gelöst werden. (Beifall rechts.)

Abg. Enneccerus (natl.): Dem ganz ungeheuren Gedanken, daß der Grundbesitz von seinen Schulden befreit werden soll auf Staatskosten, will ich garnicht näher treten. Die Regierung hätte sich nicht so streng an das Gesetz für Posen halten sollen, sie hätte gewisse Aenderungen in Aussicht nehmen müssen, welche nothwendig sind, wenn ein solches Specialgesetz auf Provinzen mit den verschiedensten Verhältnissen ausgedehnt werden soll, wenn eine Colonisation, die jetzt von Staatswegen unternommen wird, in Jedermanns Hand gelegt wird. Ich habe erhebliche Bedenken gegen die Unablösbarkeit der Rente, weil dadurch der Reiz zur Sparsamkeit beseitigt wird, weil dadurch der Rentengutsbesitzer in Abhängigkeit von dem Gutsbesitzer gelangt, der ihm das Rentengut abgetreten hat. Redner empfiehlt den von ihm eingebrachten Antrag, welcher die theilweise Ablösbarkeit der Rente herbeiführe und dabei die Interessen der Rentengutsinhaber und der Gutsbesitzer, welche sie ausgethan haben, vollständig berücksichtigt.

Abg. v. Eynern (natl.) hält im Gegensatz zum Vorredner die Unablösbarkeit der Rente für kein so großes Uebel und glaubt, daß so schwerwiegende Anträge in dritter Lesung nicht mehr erledigt werden können, da sie einer genauen commissarischen Vorprüfung bedürfen. Bezüglich der Silberfrage ist nur darauf hinzuweisen, daß Amerika jetzt künstlich die Silberpreise steigert, um die Conjunctur zu benutzen, möglichst viel von seinem Silber abzustoßen.

Abg. Rickert bedauert, daß diese wichtige Vorlage von einem beschlußunfähigen Hause noch erledigt werden soll. Das Gesetz wird als ein Schutzwall gegen die Socialdemokratie bezeichnet. Es ist jetzt fast zur Gewohnheit geworden, einem Gesetz, welches nicht ordentlich marschiren will, diese Etiquette aufzukleben. Diese lex Sombart, so muß sie heißen, wird ihrem Vater keine Ehre machen, er ist ja ein wahrer Rabenvater, er hat das Kind in die Welt gesetzt, und läßt es nun im Stich. Da sieht man, wie schlimm es gehen kann mit Resolutionen, jeder liest etwas anderes heraus. Seine Stellung zur Silberfrage hat der Minister dunkel gelassen, man könnte aus seiner reservirten Haltung schließen, daß er von der Mehrheit des Ministeriums in dieser Frage überstimmt ist; ich ziehe nicht diesen Schluß und hoffe, daß die Herren noch lange auf die Doppelwährung warten müssen. Das Programm des Herrn v. Hammerstein ist rein socialistisch. Mit wessen Geld soll denn die Landwirthschaft schuldenfrei gemacht werden? Die socialdemokratische Forderung des Rechts auf Arbeit und auf einen bestimmten Lohn ist eine viel berechtigtere, als die Forderung des Herrn von Hammerstein. Durch solche Programme und durch die gegenwärtige Steuerpolitik treiben Sie nur die Massen in die Reihen der Socialdemokratie. Wäre es bei dem allgemeinen Jammern und Klagen der Landwirthe nicht angebracht, einmal eine gründliche Enquête über die Lage der Landwirthschaft anzustellen? Ich wünsche, daß das Gesetz heute abgelehnt wird, und wenn es angenommen werden sollte, dann trösten wir uns mit dem Grafen Brühl; es wird hoffentlich sehr wenig Dumme geben, die auf dieses Gesetz hineinfallen.

Nachdem noch die Abgg. Gerlich und Arendt für die Vorlage gesprochen, letzterer unter besonderer Ausführung einiger Gedanken über die Doppelwährung, wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Specialdebatte wird der Antrag Enneccerus abgelehnt und die einzelnen Paragraphen gegen die Stimmen der Freisinnigen, einiger Nationalliberalen, Conservativen und des Abg. v. Kardorff angenommen.

Schließlich gelangt das Gesetz im Ganzen mit derselben Mehrheit zur Annahme.

Darauf werden Petitionen von nur localem Interesse berathen.

Schluß $3^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Berathung des vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfs, betreffend das Notariat. Wahlprüfungen. Rest der heutigen Tagesordnung.

Herrenhaus. 16. Sitzung vom 11. Juni.

1 Uhr.

Am Ministertische: von Bötticher, von Lucius, von Goßler.

Zur Verhandlung steht der Nachtragsetat, betreffend die Besoldungsverbesserung der Beamten.

Der Referent der Etats- und Finanz-Commission, Graf Königsmark-Plaue, empfiehlt die unveränderte Annahme des Nachtragsetats. Er verweilt im Besonderen bei der in denselben aufgenommenen Verbesserung der Lehrergehälter. Er schließt mit einer Ermahnung an die preußische Lehrerschaft, anzuerkennen, daß die Regierung und die Landesvertretung noch vor dem letzten preußischen Lehrertag diese große Aufwendung in seinem Interesse beschlossen haben. Möge der preußische Lehrer dessen eingedenk bleiben, daß man ihn nach 1866 den Sieger von Königgrätz genannt hat; möge er sich nicht verführen lassen durch die Einflüsterungen, welche Fremde unter dem Schutz des Gastrechts bei ihm versucht haben. (Beifall.)

In der Generaldiscussion nimmt

Graf Hohenthal Gelegenheit, die Angriffe auf das preußische Herrenhaus, welche unter Berufung auf das bekannte Urtheil Treitschkes neuerdings wieder in der Presse erhoben seien, zurückzuweisen. Jenes Urtheil sei unter anderen Zeitläuften gefallen, und der Beurtheiler selbst werde wohl seitdem anderer Meinung geworden sein. Dem Nachtragsetat gegenüber komme die Frage der Steuerreform mit doppelter Wucht zur Geltung. Einem allmächtigen Reichsfinanzminister sei er aus staatsrechtlichen Gründen nicht geneigt. Der Reichsschatzsecretär v. Maltzahn habe schon den Ruf nach neuen Steuern erschallen lassen. Bei einem so großen Bedürfniß des Reiches und der Einzelstaaten komme man mit kleinen Palliativmitteln nicht aus; die Masse müsse es bringen. Steuer auf Bier, das lobe ich mir, könnte man zeitgemäß variiren. Reiche dies nicht aus, dann stehe immer noch der große Gedanke des großen Staatsmannes Bismarck, das Tabaksmonopol, zur Aushilfe im Hintergrunde.

Weitere Bemerkungen werden in der Generaldebatte nicht gemacht.

In der Specialdiscussion giebt auf Anregung des Referenten

Cultusminister v. Goßler erneut die Erklärung ab, daß für den Fall, daß durch die Gehaltserhöhung den Gemeinden eine zu große Pensionsbelastung zugemuthet würde, die Verwaltung wie bisher und soweit irgend möglich, mit ihren Fonds zu Gunsten der betroffenen Gemeinden eintreten werde.

Die Petition des Magistrats zu Münden wird der Staatsregierung zu einer nochmaligen Erwägung, ob der westliche oder der östliche Arm der Fulda zur Canalisation genommen werden soll, überwiesen und der Nachtrags-Etat und das dazu gehörige Etatsgesetz angenommen.

Ueber die Petitionen des Schulvorstandes der reformirten Gemeinde zu Emden, des Magistrats zu Emden, des Schulvorstandes zu Wilhelmshaven und des Vorstandes des westfälischen Städtetages, betreffend die Gewährung staatlicher Dienstalterszulagen an die Lehrer in Städten von 10000 und mehr Einwohnern, wird in Erwägung, daß die königliche Staatsregierung erklärt hat, daß sie auch in Orten von mehr als 10 000 Einwohnern in eine Prüfung der Angemessenheit der Besoldung der Volksschullehrer und der Leistungsfähigkeit der Gemeinden eintreten und, wo dieselbe nicht vorhanden sein sollte, in jedem einzelnen Falle eine Unterstützung der Gemeinden aus Tit. 34, Cap. 121 des Etats in Aussicht nehmen wolle, zur Tagesordnung übergegangen.

Der zweite dem heutigen Plenum vorliegende Nachtragsetat, welcher durch die jüngst beschlossene Verstaatlichung mehrerer weiterer Eisenbahnen nothwendig geworden ist, gelangt ohne Debatte unverändert zur Annahme.

Den aus Anlaß eines Antrages des Abg. Graf (Hohenzollern) vom anderen Hause angenommenen Gesetzentwurf, betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere in Hohenzollern, empfiehlt die Agrar-Commission, Referent von Wiedebach, zur unveränderten Genehmigung auch seitens des Herrenhauses, da für Hohenzollern das Bedürfniß absolut anerkannt werden müsse.

Das Gesetz wird ohne Debatte angenommen.

Die Commission schlägt dazu noch die Annahme einer Resolution vor, durch welche die Regierung ersucht wird, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher den Geltungsbereich des Gesetzentwurfs, betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere auf die Provinzialverbände der gesammten Monarchie überträgt.

Auch dieser Resolution stimmt das Haus ohne Discussion zu.

Endlich wird die Vorlage, betreffend Abänderung einiger Bestimmungen der Wegegesetze im Regierungsbezirk Wiesbaden, welche in veränderter Fassung aus dem anderen Hause herausgekommen ist, nochmals berathen.

Der Referent der Agrarcommission v. Winterfeld-Neuendorf stellt nunmehr dem Hause anheim, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beizutreten.

Ohne Debatte beschließt das Haus demgemäß.

Die Petition des Magistrats zu Grabow a. O. um Heranziehung der eingetragenen Genossenschaften zu denjenigen Gemeindeabgaben, welche auf den Grundbesitz und das Gewerbe gelegt sind, wird der Regierung als Material für die künftige Communalsteuergesetzgebung überwiesen.

Schluß $3^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Gesetzentwurf wegen der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien. Rentengüter-Vorlage.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 11. Juni. Der Kaiser conferirte heute im königlichen Schlosse mit dem Reichskanzler von Caprivi und arbeitete darauf von $10^3/_4$ Uhr ab mit dem Kriegsminister.

Der Kaiserin geht es heut wieder gut. Gestern hatte sie zu Bett gelegen, hat aber heute früh das Bett wieder verlassen.

Die Reisedispositionen des Kaiserpaares für den Sommer dürften nach der „Post" folgende sein: Gegen den 25. d. M. reist der Kaiser über Kiel an Bord deß „Hohenzollern" nach Kopenhagen, um dem dortigen Hofe einen Besuch abzustatten, von da nach etwa 3 Tagen nach Christiania, wo ebenso lange Aufenthalt genommen wird. Das größere Gefolge geht von da zurück und mit kleinerem setzt der Kaiser die Reise nach Norwegen fort. Dort Aufenthalt etwa bis zum 25. Juli, von da nach Wilhelmshaven und dann nach der Insel Wight und Osborne. Die Kaiserin reist unterdessen mit ihren Kindern nach Saßnitz, um dort bis zur Rückkehr des Kaisers nach Berlin resp. Potsdam zur großen Herbstparade zu verweilen. — Nach einer anderen Nachricht wird die Kaiserin unterdessen eine Kur in Ems gebrauchen. — Dann erfolgt die Reise des Kaisers nach Rußland und zwar von Kiel nach Kronstadt. Der Rückweg von den Manövern in Rußland wird über Kronstadt nach Swinemünde genommen. In der Nähe, in Pommern wird der Kaiser den Garde-Infanterie-Uebungen beiwohnen und dann über Kiel nach Flensburg gehen, wo die großen Manöver zu Wasser und zu Lande am 2. September beginnen. Dorthin wird ihn die Kaiserin begleiten und von da sich mit dem Kaiser zu den Manövern in Schlesien begeben. Am 7. September wird er in Breslau eintreffen, in den nächsten Tagen finden Parade und Corpsmanöver statt; zwischen den Manövern bei Breslau und den Exercitien der Garde-Cavalleriedivision wird der Kaiser sich einige Ruhetage in Rohnstock gönnen und dann mit der Kaiserin nach Liegnitz gehen, wohin auch der Kaiser von Oesterreich-Ungarn kommt. (Diese Nachrichten über den kaiserlichen Aufenthalt in Schlesien sind mit unsern Informationen nicht zu vereinigen. D. Red.)

Die Kaiserin Friedrich reist am 13. d. M. Abends von Homburg nach Berlin ab.

Aus Rom wird der „Nat.-Ztg." gemeldet, die Rückkehr des Kronprinzen von Italien erfolge via Gotthardt, weil, solange der österreichische Kaiser keinen Gegenbesuch im Quirinal abgestattet habe, kein italienischer Prinz den österreichischen Boden berühren dürfe.

Ueber die Fractionssitzung des Centrums verlautet noch, Windthorst habe mitgetheilt, daß die Regierungen für den Fall der Ablehnung der Militärvorlage zur Auflösung des Reichstags entschlossen seien.

Die „Freis. Ztg." verzeichnet in den Reichstagsfoyers umlaufende dunkle Gerüchte, nach denen, falls die Militärvorlage falle, das allgemeine Wahlrecht gefährdet sei.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages berieth heut den § 113 der Vorlage, welcher lautet: Beim Abgange können die Arbeiter ein Zeugniß über Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugniß ist auf Verlangen der Arbeiter auch auf ihre Führung und ihre Leistungen auszudehnen. Die Socialdemokraten beantragen, dem Paragraphen folgenden Zusatz zu geben: Jede Kennzeichnung der Zeugnisse, welche bewirken soll, daß der Arbeiter in seinem Fortkommen behindert werde, ist verboten. Als Kennzeichnung eines Zeugnisses im Sinne dieses Paragraphen ist auch die von Innungen, Unternehmerverbänden und Vereinigungen ausgehende Ausstellung von Arbeitsbüchern und Arbeitsscheinen für die von ihnen beschäftigten Arbeiter zu betrachten. Nach längerer Debatte wird der erste Satz dieses Antrages mit 13 gegen 5 Stimmen angenommen, der zweite Satz abgelehnt. § 114, nach welchem die Zeugnisse auf Antrag der Arbeiter kosten- und stempelfrei zu beglaubigen sind, wird ohne Discussion angenommen. Zu § 120 (Fortbildungsschulen) beantragt Abg. Bebel, hier einen Zusatz einzuschieben, welcher bestimmt, daß die Unterrichtsstunden, soweit sie auf Werktage fallen, nicht außerhalb der üblichen Arbeitszeit stattfinden dürfen. Nach längerer Debatte wurde die Fortsetzung der Verhandlungen auf morgen vertagt.

Der „Daily Tel." bringt heut den Schluß des Berichts über die Unterredung mit Bismarck. Folgende Ausführungen Bismarcks seien daraus hervorgehoben: Mein Rücktritt kam so plötzlich, daß er selbst meine lieben „Freunde" in Deutschland überraschte, die sich darüber freuten, daß ich alle meine Aemter niederlegte, und die mich jetzt zu einem lebendigen Todten machen wollen. Ich bin aber nicht so leicht stumm und bewegungslos gemacht. In meiner Zurückgezogenheit fahre ich fort, meinem Vaterlande zu dienen, und das werde ich thun bis an mein Ende. Meine Hände sind dabei weniger gebunden, als sie es früher waren. So kann ich vielleicht in unsern Beziehungen mit Frankreich und Rußland die Propaganda des Friedens fördern. Die Beziehungen mit den beiden Staaten sind jetzt ausgezeichnet und die Gefahr einer Störung des Friedens scheint in weite Ferne gerückt. Der Dreibund ist außerdem stark genug, den europäischen Frieden zu wahren. Für Deutschland ist ein starkes Oesterreich ebenso nothwendig wie für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts. Gäbe es kein Oesterreich, so müßte Deutschland es in seinem Interesse schaffen. England und Deutschland können sich, wie ich fest glaube, niemals in Waffen gegenüberstehen, sie können nicht einmal ernstlich mit einander hadern. Es ist geradezu lächerlich, daß die beiden Mächte Afrikas wegen aneinander gerathen sollten; beide Nationen sind zu ehrlich und verständig dazu, sie achten sich dabei gegenseitig so sehr, daß es immer möglich sein muß, ein freundschaftliches Einverständniß herbeizuführen. Ich bin fest überzeugt, daß Salisburys ruhige und staatsmännische Aeußerungen dem englischen Geschmacke weit mehr entsprechen als Stanleys Hetzereien und bittere Verleumdungen. Ueber den Kaiser Friedrich sagte Bismarck: Er war ein höchst merkwürdiger und achtungswerther Mann, äußerst liebenswürdig, ausgesucht freundlich und dabei hochintelligent, von klarem Blick, wohl unterrichtet und resolut. Er wußte genau, was er wollte, und sein Entschluß, wenn einmal gefaßt, war unabänderlich. Hätte er länger gelebt, er würde als Kaiser die Welt durch die Kraft seiner Regierung überrascht haben. Er war ein echter Hohenzoller mit den besten Eigenschaften, den glänzendsten Vorzügen derselben. Sein Muth war heroisch, er war jeder Zoll ein Kaiser bis an sein Ende. Wir verstanden einander vollständig, und ich war sein treu ergebener Diener, wie ich der seines Vaters gewesen. Seit diesem entsetzlichen Verluste war und ist die Haltung der Kaiserin-Wittwe Victoria gegenüber Deutschland absolut unantastbar.

Major Wißmann sagte in einem aus Kairo datirten Telegramm zu, am 1. Juli nach Köln zu kommen, weshalb der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg die ursprünglich auf Mitte Juli angesetzte Hauptversammlung der Deutschen Colonialgesellschaft auf den 30. Juni und 1. Juli anberaumt hat.

Nach vierwöchentlicher Dauer geht der Weberstrike in Greiz seinem Ende entgegen. Wenige Arbeitgeber haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt, in einigen Betrieben haben die Strikenden die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen und für die große Mehrzahl der Ausständigen kann jeder Tag die Entscheidung bringen. Die Noth unter den Strikenden, die schon seit Wochen fast ausschließlich von Kartoffeln leben, ist groß.

Wie der „Reichsanz." hört, wird die Verbindung für historische Kunst, welche den Zweck hat, geschichtliche Gemälde zu erwerben oder zu bestellen, ihre diesjährige 23. Hauptversammlung am 13. und 14. d. M. in Bremen abhalten.

Lord Salisbury empfing gestern den portugiesischen Gesandten, der das Ersuchen stellte, die Streitfrage wegen des Njassalandes durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, welches Lord Salisbury definitiv ablehnte.

fr. **Bremen,** 11. Juni. Für die Wesercorrection und den Zollanschluß bewilligte die Bürgerschaft 12 Millionen, die durch eine $3^1/_2$procentige Anleihe aufzubringen sind.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Spandau, 11. Juni. Bei der Dampferfahrt von Charlottenburg nach Potsdam wurde die Kaiserliche Yacht „Alexandra", an deren Bord sich der Kaiser und der Kronprinz von Italien befanden, von den Forts der Festung durch Salutschüsse begrüßt. Die ganze Garnison hatte Paradeaufstellung genommen. An den Ufern der Havel stand eine zahllose Menschenmenge, die in enthusiastische Hochrufe ausbrach.

Hamburg, 11. Juni. Der „Börsenhalle" zufolge enthält die der Bürgerschaft vom Senate zugegangene umfangreiche Vorlage den Antrag, in Cuxhaven nach dem Plane des Senats einen tiefen Hafen anzulegen und den dortigen Fischerhafen auszubauen, die dazu erforderlichen $7^1/_2$ Millionen durch eine Anleihe aufzubringen. — Der Ausstand der hiesigen Marmorarbeiter ist beendet. Diese nehmen die Arbeiten unter den früheren Bedingungen wieder auf.

Schwarzenbeck, 11. Juni. Bismarck wohnte heut Nachmittag der Preisvertheilung der hiesigen Thierschau bei; er wurde vom Publikum sehr freudig begrüßt.

Wien, 11. Juni. Der Großfürst Peter Nicolajewitsch mit Gemahlin ist gestern aus Cettinje hier eingetroffen und heute nach Franzensbad zum Besuch der Fürstin von Montenegro weitergereist, um alsdann seine Reise nach Petersburg fortzusetzen.

Budapest, 11. Juni. In dem auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation erklärte Falk, die Delegation stimme freudigst der huldigenden Kundgebung Kalnoky's für den Deutschen Kaiser zu. Er gedachte auf das Wärmste der Stellung Italiens zu dem Dreibunde und fragt, ob das Verhältniß zu dem Dreibunde ein anderes als das zu den übrigen Mächten sei und ob Kalnoky Schritte gethan habe oder thun werde behufs Anerkennung des Fürsten von Bulgarien. Er drückte ferner sein Vertrauen zur Politik Kalnoky's aus. Kalnoky erklärte, sein Exposé könne nur das Gleiche sein, wie das im österreichischen Ausschuß gegebene. Der veröffentlichte Text sei authentisch. Bezüglich der einzelnen Fragen werde er Gelegenheit nehmen sich zu äußern. Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien stehe für die Regierung trotz ihrer großen Wichtigkeit in zweiter Linie, Oesterreich-Ungarn suche auf der Balkanhalbinsel die möglichste Kräftigung und Förderung der Selbstständigkeit der Staaten. Serbien gegenüber kann der Minister der Anregung auf Ergreifung von schärferen Maßregeln gegen diesen Staat nicht beipflichten, er hofft, die vorgestrigen Erklärungen würden in Serbien einen entsprechenden Eindruck machen. Bezüglich Bulgariens erklärt der Minister nochmals die gegenwärtigen Zustände für sehr zufriedenstellend, ein vorschnelles Eingreifen sei zu vermeiden. Er constatirt ferner, Oesterreich-Ungarn befinde sich mit England, namentlich im Orient in vollem Einvernehmen, die freundschaftliche Uebereinstimmung beider Länder erstrecke sich ziemlich auf alle internationalen Fragen.

Budapest, 11. Juni. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation erklärt Horwath, er mache Kalnoky nicht für die Verschlimmerung des Verhältnisses zu Serbien verantwortlich und billige das Princip der Nichteinmischung. Dem offenkundigen, feindseligen Verhalten Serbiens gegenüber empfiehlt der Redner die Anwendung volkswirthschaftlicher und diplomatischer Isolirung. Die Angriffe eines Theiles der deutschen Presse gegenüber einem geplanten Ausfluge von Ungarn nach Berlin veranlassen den Redner zu dem Wunsche, der Minister möchte der öffentlichen Meinung in Deutschland durch den Vertreter Oesterreich-Ungarns in Berlin eine bessere Orientirung verschaffen.

Budapest, 11. Juni. Im Marineausschuß der ungarischen Delegation erklärt Admiral Frhr. v. Sterneck in Beantwortung einer Anfrage, das in die deutschen Gewässer zu entsendende Geschwader werde aus den Schiffen „Kronprinz Rudolf", „Kronprinzessin Stefanie", „Franz Josef" und „Tiger" bestehen. Es handle sich hierbei um eine Sache der Courtoisie, da in der letzten Zeit zweimal deutsche Kriegsschiffe in österreichischen Häfen erschienen seien. Durch die Erwiderung dieses Besuches werde auch einer deutscherseits ergangenen Einladung entsprochen. Auf eine weitere Anfrage erklärt Sterneck, das rauchlose Pulver werde in der Marine bei den Repetirgewehren zur Anwendung kommen, zur Ladung größerer Geschütze erwies es sich vorläufig ungeeignet.

Bern, 11. Juni. Der Bundesrath verbot die Einfuhr von Kleinvieh aus Italien nach der Schweiz wegen der Maul- und Klauenseuche in Ober-Italien.

Sofia, 11. Juni. Der Staatsanwalt Markow überreichte dem obersten Cassationshofe eine Eingabe gegen die wider Panitza und Kolobkow ergangenen Urtheilssprüche. Der Cassationshof wird wahrscheinlich nächste Woche seine Entscheidung abgeben.

Locale Nachrichten.

Breslau, 11. Juni.

* **Liebichshöhe.** Der Besuch an den letzten warmen Abenden war auf dem oberen Plateau so stark, daß auch der vordere Platz bis zur Attica des Peristyls voll besetzt wurde. Die Abend-Concerte, welche bei günstigem Wetter stets am Dinstag, Donnerstag und Sonnabend stattfinden sollen, werden von der G. Werner'schen Capelle ausgeführt. — Im Atrium hat jüngst in einem Arrangement von Gewächsen die überlebensgroße Büste des Kaisers Aufstellung gefunden.

ββ **Das Gartenfest zum Besten der Fechtschule für schlesische Waisen aller Confessionen,** welches gestern, Dinstag, in den Sindermann'schen Etablissements in Morgenau stattfand, war von etwa 3000 Personen besucht. Es fand ein Doppelconcert der Stadttheater-Capelle und der Capelle des kaiserl. russischen Capellmeisters A. Saro statt. In dem Prater der Bürgersäle, welcher bekanntlich allerlei Schaustellungen und Volksbelustigungen bietet, entfaltete sich namentlich ein belebtes Treiben. Großes Interesse wandte sich aber der durch die „Chocoladen-Automaten" — wie im vorigen Jahre bei dem Fest auf dem Friebeberge — vermittelten Vertheilung von Geschenken zu. Gegen 9000 Chocoladentafeln wurden verkauft. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde durch den bewährten Kunstfeuerwerker Göldner ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzvergnügen in den Bürgersälen.

* **Feuerwehralarmirung.** Heut Vormittag um 11 Uhr 4 Minuten wurde die Feuerwehr nach Margarethenstraße Nr. 11 gerufen, wo in der im Keller des linken Seitengebäudes gelegenen Färberei ein Ballon mit Benzin, Blau- und Rothholz &c. brannten. Der Färber Gustav Hamer, Mauritiusstraße 11 wohnhaft, wurde durch Verbrennung schwer verletzt. Die Entstehungsursache des Brandes ist in der Entzündung von Benzingasen zu suchen. Gelöscht wurde das Feuer mittelst einer Spritze und eines Hydranten.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Lewaldstraße wohnende Arbeiter Ernst Kretschmer kam heute Vormittag bei seiner Beschäftigung in einer hiesigen Fabrik mit dem rechten Fuße unter die Schiebebühne und trug einen complicirten Bruch und eine schlimme Quetschung des Fußes davon. — Der 16 Jahre alte Laufbursche Franz Gramer, Klosterstraße wohnhaft, fiel am 11. d. Mts., Vormittags, mit einer Flasche, die er in der Hand trug, zur Erde und schlug sich die Scherben der in Trümmer gehenden Flasche in die rechte Hand, sich eine schwere Verletzung der letzteren zufügend. Beiden Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil. — Der auf der Klosterstraße wohnende Kutscher Wilhelm Mielsch wurde von einem Pferde, das er reinigen wollte, geschlagen und trug eine schlimme Wunde an der Stirn davon. — Als der Arbeiter Carl Tscherner aus Leuthen mit Grasmähen beschäftigt war, wurde er plötzlich von Krämpfen befallen und stürzte mit dem rechten Knie in die Schneide der Sense. Der Mann erlitt eine schlimme Wunde am Knie. Die letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

g. **Muthmaßlicher Selbstmord.** Der 46 Jahre alte ehemalige Bremser Carl K. ist am 10. d. Mts. früh an der Ohle am sogenannten Wolfswinkel langsam dahingehend gesehen worden. Als seine Frau ihn Nachmittags daselbst suchte, fand sie ihn als Leiche im Fluß nahe bei der alten Militärschwimmanstalt. Da K. schon längere Zeit erwerbslos und nachweislich seit mehreren Wochen geistig gestört war, läßt sich annehmen, daß er selbst seinen Tod im Wasser gesucht hat.

g. **Polizeiliche Nachrichten. Gefunden:** ein schwarzes Damenjaquet, zwei Portemonnaies mit Geld, ein schwarzer Regenschirm, ein braunseidener Sonnenschirm. — **Abhanden gekommen:** einer Gesindevermietherin von der Altbüßerstraße eine aus einem Krönungsthaler gefertigte Broche; einer Malerfrau von der Messergasse ein Portemonnaie mit 3 Mark; einer Arbeiterfrau von der Neuen Tauentzienstraße ein Portemonnaie mit ca. 5 Mark; einer Lehrerfrau von der Teichstraße ein Portemonnaie mit 9 Mark; einer Lehrerin von der Martinistraße ein Portemonnaie mit drei Hundertmarkscheinen; einer Handelsfrau aus dem Kreise Neumarkt ein Paar goldene Ohrringe und eine goldene Broche; einem Holzhändler aus Deutsch-Hammer ein Portemonnaie mit 78 Mark; einem Kaufmann von der Holteistraße eine Granatbroche. — **Gestohlen:** einem Mädchen von der Adolfstraße ein Kammgarnjaquet mit silberner Stickerei; der vierjährigen Tochter eines Haushälters von der Mäntlergasse ein goldener Ohrring mit gepreßten Blumen; einem Ziegelmeister aus Muritsch eine Reisetasche mit verschiedenem Handwerkszeug; einem Holzwächter vom Weidendamm drei junge Hühner; einem Spediteur aus Neusalz im Circus Renz während des Gedränges aus der Tasche eine lederne Brieftasche mit einem sächsischen Hundertmarkschein, einem preußischen Zwanzigmarkschein, zwei Fünfmarkscheinen und verschiedenen Papieren; einem Herrn aus Oberschlesien durch eine Frauensperson, die er in der italienischen Nacht im Liebich'schen Etablissement kennen gelernt, zwei Zwanzigmarkstücke. — In Untersuchungshaft genommen 23 Personen, in Strafhaft 13.

Sprechsaal.

Geehrte Redaction!

Was Sie über die Breslauer Springbrunnen geschrieben haben, trifft auch auf die Rinnstein-Spülung zu. Früher wurden in der Stadt die meisten Rinnsteine gespült, jetzt kaum noch diejenigen, an denen Droschken stehen. Bekanntlich wurden die Rinnsteine von dem alten Wasserwerke aus gespült; die Rohre liegen noch da, sie werden einfach seit vorigem Jahre nicht mehr aufgedreht. Ich habe mich schon an den Inspector der Wasserwerke gewendet, auch an Stadtverordnete, welche sich für die Sache interessiren, es ist aber keine Abhilfe geschaffen; vielleicht geschieht dies durch eine Anregung in Ihrer Zeitung.

Hochachtungsvoll * *, alter Abonnent.

Handels-Zeitung.

* **Posener Wollmarkt.** Posen, 11. Juni. Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt betrugen die Zufuhren bis gestern Abend circa 4000 Centner, annähernd ebensoviel wie im Vorjahre, gegenwärtig haben die Zufuhren ein Quantum von 8000 Centner bereits überschritten, trotzdem wird das Vorjahrsquantum kaum erreicht werden. Die Wäschen sollen durchschnittlich gut sein. Der Preisabschlag in Breslau übte seine Rückwirkung aus. Obgleich die Verkäufer entgegenkommen, sind die Käufer zurückhaltend.

Posen, 11. Juni. Wollmarkt. Auch während des Nachmittags waren die Zufuhren schwach. Bis jetzt nur wenig gehandelt. Preisabschlag 6—8 M. Stimmung sehr ruhig, eher matt.

* **Oesterreichische Creditanstalt.** In der letzten General-Versammlung sind, wie erinnerlich, verschiedene Statutenänderungen beschlossen worden, darunter auch die Berechtigung der Anstalt, Filialen und Agenturen im Auslande zu errichten. Es ist nun selbstverständlich, dass die Leitung der Bank eine derartige Aenderung ihrer Statuten nicht ohne ausreichende Motive, sondern auf Basis bestimmter Ideen rücksichtlich der Schaffung neuer Geschäftsrelationen im Auslande hat vornehmen lassen. Thatsächlich ist im Schoosse der Creditanstalt, wie das „N. Wiener Tagebl." meldet, vor einiger Zeit bereits der Plan zur Etablirung einer Filiale in London ventilirt worden. Die Niederlassung sollte dazu dienen, das überseeische Remboursgeschäft für Rechnung der Anstalt zu pflegen. Die Verwaltung war selbstverständlich darauf bedacht, an Ort und Stelle das Terrain zu sondiren, zu welchem Behufe der neulich verstorbene Director Ziffer zu Beginn des diesjährigen Frühjahres in der englischen Hauptstadt weilte. Seither hat man jedoch von dem Projecte weiter nichts vernommen. In London ist die Zahl der fremdländischen Geschäftsniederlassungen Legion und der Wettbewerb der auswärtigen Repräsentanzen tritt dort bei den einheimischen Banken und Bankhäusern in empfindlicher Weise zu Tage. Speciell die Deutsche Bank in Berlin cultivirt auf dem Londoner Platze den überseeischen Verkehr mit Force. Die einheimischen Institute verspüren den Ausfall im Geschäft nicht blos quantitativ, sondern auch in qualitativer Hinsicht, und zwar deshalb, weil die fremden Concurrenten ihre Committenten unter billigeren Bedingungen bedienen. Diese Verhältnisse haben nun den Anlass zu einer Agitation in der Londoner Bankwelt gegeben, welche ihre Spitze gegen die Fremden kehrt. Die Agitation läuft darauf hinaus, den auswärtigen Concurrenten die Arbeit zu erschweren und die Etablirung neuer Niederlassungen möglichst zu verhindern. Die fremden Geschäftsvertretungen haben in England bisher die Steuer von dem im Lande erzielten Ertrage ohne Rücksicht auf den Gewinn der Stammanstalten geleistet. In der Folge soll das nun, und dahin zielt die erwähnte Agitation, anders werden: Die auswärtigen Filialen und Niederlassungen sollen nach neuen Normen und in einem weit höheren Maasse als bisher besteuert werden. Die Angelegenheit wird in den betheiligten Londoner Kreisen sehr ernst behandelt und man darf darauf gespannt sein, welchen Ausgang sie nehmen wird. Für die Creditanstalt empfiehlt es sich unter solchen Umständen jedenfalls, mit ihrem Londoner Filialprojecte zuzuwarten.

* **Amerikanische Silber-Bill.** Englische Blätter bestätigen, dass aus dem im Dinstag-Morgenblatt von uns mitgetheilten Wortlaut der Compromiss-Bill in Art. 2 die Clausel gestrichen wurde, welche der legal tender-Eigenschaft der Silber-Certificate ausdrücklich den Vorbehalt anderweiter Vereinbarungen hinzugesetzt hatte. Ferner ist dem Artikel 6, welcher die Silberausprägung freigiebt, sobald der Silberpreis auf einen Dollar für $371^1/_4$ Grain steigen sollte, hinzugefügt worden: „Der Ankauf von Silberbarren ist zu suspendiren, so lange in dieser Art Silber für Ausprägung hinterlegt wird." In fast allen Auslassungen englischer Blätter wird die Erwartung getheilt, dass die Bill, wenn auch mit einigen Aenderungen, schliesslich Annahme finden werde. Freilich würde dies erschwert, wenn der Senat etwas ändern sollte, weil dann die Bill nochmals vor das Repräsentantenhaus gelangen muss. Einzig der Newyorker Correspondent der „Daily News" beharrt bei der Meinung, dass die Silber-Interessenten im Senat sich nicht daran genügen lassen werden, und dass man das Schicksal der Silberbill so wenig als das der Tarifbill sicher voraussehen könne. Andere Blätter glauben, dass der Senat vielleicht amendire, aber schliesslich zustimmen wird, und dass kein Veto des Präsidenten zu erwarten steht. Im Senat wird man nicht nur die Einlösbarkeit der Noten durch Silberbarren zu beseitigen, sondern auch den monatlichen Ankauf von $4^1/_2$ Mill. Dollars auf $4^1/_2$ Millionen Unzen zu erhöhen suchen. Der „Standard" findet die Bill erfreulich vom Standpunkte Englands, weil Indien und die indischen Werthe wie die anderen, vom Silberpreis abhängenden Einnahmequellen Englands davon profitiren. Denn das Aufkaufen so grosser Silbermengen durch das Schatzamt von Washington müsse den Preis des Silbers anziehend machen, und das Unangenehme sei nur, dass die Vereinigten Staaten diesen Aufkauf nicht dauernd werden festsetzen können, und folglich früher oder später eine Reaction zu besorgen bleibe, welche die Nachtheile des billigen Silbers noch vergrössern würde. Es seien keine guten Resultate zu erwarten von einer Bill, die nicht im Interesse einer ganzen Nation angenommen wird, sondern um den Silberminen-Besitzern einen Markt zu schaffen. Aehnlich wird die Bill in deutsch-amerikanischen Geschäftskreisen beurtheilt. Man betrachtet es als einen thörichten Missgriff, dass, um eine vielleicht vorhandene Lücke im Geldumlauf auszufüllen, dauernder Massenankauf von Silber vorgeschrieben werde, der zunächst jedenfalls auf die Bereicherung weniger Interessenten hinauslaufe und in der Folge eine unabsehbare Ueberspeculation, unter Umständen selbst eine Schädigung der Valuta herbeiführen könne. Es sei aber kaum anzunehmen, dass die Bill länger bestehen werde, als bis die Anzeichen dieser schlimmen Folgen hervortreten.

* **Neue $3^1/_2$procentige egyptische Anleihe.** Von dieser Anleihe im Nominalbetrage von 29 400 000 Pfd. Sterl. sind 22 296 800 Pfd. Sterl. zur Einlösung der 5procentigen Anleihe, 2 254 860 Pfd. Sterl. zur Einlösung der bereits gekündigten $4^1/_2$procentigen Anleihe von 1888 und 1 300 000 Pfd. Sterl. egypt. für Bewässerungsanlagen etc. bestimmt. Für die 5procentige Anleihe erfolgt jetzt die Kündigung und es wird zugleich angenommen, dass diejenigen Besitzer, welche nicht bis zum 23. d. Mts. erklären, dass sie die Rückzahlung verlangen, auf die angebotene Convertirung eingehen. Diese Convertirung erfolgt in der Art, dass für 100 Pfd. Sterl. 5procentige Anleihe 100 Pfd. Sterl. $3^1/_2$procentige gegeben werden, nebst einer baaren Zuzahlung von 9 Pfd. Sterl., sowie 2 Pfd. Sterl. 2 sh 6 d für den am 15. October c. fälligen Coupon. Derjenige Betrag der neuen Anleihe, welcher durch die Convertirung der 5proc. Anleihe nicht beansprucht wird (bei der $4^1/_2$proc. Anleihe ist keine Convertirung vorzusehen), wird am 13. d. M. zur Baarzeichnung aufgelegt und zwar in London und Paris unter den an diesen Plätzen bekannt zu gebenden Modalitäten, ferner in Berlin bei dem Bankhause S. Bleichröder und der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne. Der Subscriptionspreis ist auf 91 pCt., das Pfd. Sterl. zum Course von 20 M. 40 Pf. gerechnet, festgesetzt. Wegen aller näheren Details verweisen wir auf den im Inseratentheil der vorliegenden Nummer abgedruckten Prospect.

* **Die North British and Mercantile Feuerversicherungs-Gesellschaft** mit Domicil in Berlin erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabschluss pro 1889 wiederum günstige Resultate. — An Prämien vereinnahmte die Gesellschaft in der Feuerbranche abzüglich der Rückversicherung 25 400 621,33 M., an Zinsen 1 864 065,67 M. — Als Capitalreserve sind zurückgestellt worden 25 000 000 M. und als Prämienreserve 8 466 873,75 M. — Auch das deutsche Geschäft der Gesellschaft verlief in befriedigender Weise. Die Prämien-Einnahme in Deutschland erfuhr einen Zuwachs von 111 619,32 M. und beziffert sich auf 2 744 805,14 M. (Näheres siehe Inserat.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Geld stellte sich an der heutigen Börse weniger umfangreich als während der letzten Tage. Von inländischen Fonds notirte 4proc. Reichsanleihe 0,10 pCt. höher, $3^1/_2$proc. Reichsanleihe 0,05 pCt. niedriger. — In Ergänzung der Nachrichten der jüngsten Tage theilt das „B. T." mit, dass die Laurahütte ihren Abnehmern mitgetheilt hatte, sie würde Denjenigen, welche bis zum 15. Juni Specificationen einsenden würden, einen Nachlass bewilligen. Daraufhin sei nun eine so grosse Zahl von Aufträgen eingelaufen, dass die Gesellschaft bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt ist. — In der heute hier abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Bochumer Bergwerksactiengesellschaft wurden folgende Beschlüsse gefasst: Das Grundcapital der Gesellschaft wird durch Ausgabe von Vorzugsactien litt. C. um 600 000 M. erhöht. Der im Jahre 1889 erzielte Reingewinn der Gesellschaft beziffert sich auf 123 330 M. Die Vorzugsactien litt. C. erhalten 2 pCt. — Die Anwesenheit des Directors der Frankfurter Effectenbank, Gerstenberg, in Berlin wird mit dem Plan der Bank in Verbindung gebracht, die Actien der vor einiger Zeit unter Mitwirkung der Bank in eine Actiengesellschaft umgewandelten Zeche „Concordia" zu emittiren. — Wie das „B. T." erfährt, hat die General-Direction der würtembergischen Staatsbahnen in den jüngsten Tagen die Lieferung von 250 Waggons einem belgischen Werke übertragen. Bei der Verdingung einer bedeutenden Anzahl Radsätze haben den Zuschlag zum grossen Theil belgische Werke, zum andern Theil ein nicht zum Cartell gehöriges deutsches Werk erhalten. — Der Nettogewinn der Consolidirten Redenhütte stellte sich ult. April auf 407 086 M. (273 243 M. im Vorjahre), d. i. eine Steigerung des Gewinnes um 49 pCt. — Die Subscription auf die neuen $3^1/_2$proc. Pfandbriefe der preuss. Central-Bodencredit-Actiengesellschaft wurde heute Mittag geschlossen. Die Pfandbriefe wurden lebhaft mit 96,80 gehandelt und blieben zu diesem Cours gesucht. — Die neue griechische Anleihe, für welche heute bereits zahlreiche Anmeldungen vorlagen, wurde lebhaft mit 95,70 gehandelt und blieb zu diesem Course gesucht.

† **Frankfurt a. M.,** 11. Juni. Die „Frankf. Ztg." erfährt zuverlässig, dass innerhalb des Walzwerksverbandes gegenwärtig eine Ermässigung der Walzeisenpreise erwogen wird.

Berlin, 11. Juni. Der Bezirks-Eisenbahnrath tritt am 25. Juni hierselbst zusammen. Verhandelt wird über den Antrag der Handelskammern Lauban und Görlitz auf Einrichtung von Schnellzügen auf der Strecke Berlin-Görlitz-Glatz, da diese Route gänzlich des Schnellzugsverkehrs entbehrt. Ferner wünscht der deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle eine Ermässigung des Streckensatzes für Braunkohlen-Briquettes behufs erfolgreicher Concurrenz gegenüber der Steinkohle, insbesondere der englischen, sowohl für den Consum der Ost- und Nordseehäfen als für den Export, von den Versand-Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Berlin nach den erwähnten Häfen.

Berlin, 11. Juni. **Fondsbörse.** Die gemeldete Herabsetzung der Preise des rheinisch-westfälischen Roheisen-Verbandes hat insofern einen guten Eindruck an der Börse gemacht, als damit nach der Auffassung der Speculation die Unklarheit der Situation beseitigt ist und ausserdem damit dem gegenseitigen Unterbieten der ausländischen Concurrenz ein Riegel vorgeschoben worden sei. Weiteren Anhalt für Festigkeit bot der Glasgower Eisenmarkt. Die günstige Disposition des Montanmarkts übte indess auf die übrigen Gebiete nur geringen Einfluss aus, zumal Bahnen und Renten unter einem gewissen Druck standen, da aus Wien schwächere Tendenz gemeldet wurde. Im Ganzen trug der Verkehr ein recht lustloses Gepräge mit Ausnahme des Montangebietes, wo Deckungen und Meinungskäufe stattfanden, besonders in Lauraactien, da gerüchtweise verlautete, dass die Gesellschaft grössere Abschlüsse gemacht habe. Bochumer Gussstahl und Dortmunder Union schlossen sich dieser Strömung an, der auch Kohlenactien, speciell Harpener, folgten; Bochumer 167,50 bis 169,40—167,75, Nachbörse 169, Dortmunder 90,90—92—91,75, Nachbörse 91,75, Laura 143,75—143,40—144,90—144,75, Nachbörse 144,75, Harpener 191,70—191,50—194—192,50—193, Nachbörse 194. Am Bankenmarkt war die Haltung Anfangs zur Schwäche neigend, die Mehrzahl der Werthe setzte eine Nuance unter dem gestrigen Niveau ein. Später konnten sich die Course bessern, doch hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Gerüchtweise verlautete, dass Paris hier als Käufer am Bankenmarkt auftreten solle. Credit 166,60 bis 166,75—166,50, Nachbörse 167, Commandit 224—224,10—223,80 bis 223,90, Nachbörse 224,60. Oesterreichische Bahnen still; deutsche Bahnen schwach. Fremde Renten nachgebend, namentlich russische Fonds. 1880er Russen 97,10—97, Nachbörse 97, Russische Noten 234,25—233,25—233,75—233,50, Nachbörse 233,75, 4procentige Ungarn 90—89,90, Nachbörse 90, Dynamit Trust-Actien belebt und höher. Gegen Schluss der Börse konnte die Tendenz sich mehr befestigen, namentlich auch für Banken, hauptsächlich Commanditantheile und Creditactien, aus Anlass des billigeren Geldstandes und auf festes Paris. Schluss fest. Am Cassamarkt notirten von deutschen Eisenbahn-Stammactien Altenburg-Zeitz $2^1/_4$ pCt., Eutin-Lübeck $^3/_4$ pCt. niedriger. Oesterreichische und russische Bahnen still, wenig verändert. Von Cassabanken Maklerbanken-Actien $^1/_2$ pCt. höher bezahlt. Montanwerthe waren durchwegs fest.

Berlin, 11. Juni. **Productenbörse.** Das auffallendste Moment im heutigen Verkehr war die geringe Lebhaftigkeit, welche sich auf fast allen Gebieten fühlbar machte und in vorwiegend matter Tendenz für Getreide wenigstens zum Ausdruck gelangte. — Loco Weizen still. Für Termine lagen verschiedentlich Realisationsordres naher Lieferung und neue Verkaufs-Aufträge späterer Sichten vor, wodurch der Markt einen matten Anstrich hatte und die Course 1 bis $1^1/_2$ Mk. niedriger als gestern schlossen. Angesichts der ziemlich lustlosen, resp. matten Berichte der tonangebenden Märkte darf diese neue Abspannung nicht überraschen. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu wenig veränderten Preisen. — Im Terminverkehr machte die schwache Betheiligung auswärtiger Unternehmungslust insofern heute einen verflauenden Eindruck, als die Platzspeculation umfangreich auf Grund von Ankäufen mit Nachforderungsberechtigung sich à baisse engagirte, wodurch die Course 1 bis $1^1/_2$ M. gedrückt wurden. Offerten russischer Waare standen heute höher ein — von Abschlüssen konnte also keine Rede sein. — Loco Hafer gut behauptet. Termine bei schwachem Geschäft wenig verändert. — Roggenmehl 5—10 Pf. billiger. — Mais fest. — Rüböl naher Lieferung durch Deckungen fest, erfreute sich auch in späteren Terminen recht guter Beachtung und langsam anziehender Preise. Diese schlossen ca. $^1/_2$ M. höher als gestern. — Spiritus erfuhr zwar diverse kleine Schwankungen, aber der Handel war höchst mässig. Schluss kaum anders als gestern.

Posen, 11. Juni. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 53,00, 70er 33,40 Mark. — Tendenz: Fest. — Wetter: Warm.

Hamburg, 11. Juni, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni $88^1/_2$, per September $87^3/_4$, per December 81, per März 1891 $79^1/_2$. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 11. Juni, 7 Uhr 14 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) September $87^1/_2$, December 81, März 1891 $79^1/_2$, Mai 1891 79. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 11. Juni, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 55.

Havre, 11. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 109,50, per December 102,50, März 1891 99,75. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 11. Juni, 7 Uhr 56 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,30, August 12,45, October-December 11,90, März 1891 12,17, Mai 1891 12,37. — Tendenz: Stetig.

Paris, 11. Juni, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 31, weisser Zucker träge, per Juni 34, per Juli 34,12½, per Juli-August 34,37½, per October-Januar 33,37½.

Paris, 11. Juni. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31,25, weisser Zucker behauptet, per Juni 34,12½, per Juli 34,25, per Juli-August 34,37½, per Octbr.-Januar 33,50.

London, 11. Juni. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12¼, stetig.

London, 11. Juni, 12 Uhr 13 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88%, per Juni 12, 3, per Juli 12, 3¾, per August 12, 4½, per October-December 11, 9¾. Käufer.

Newyork, 10. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 4 15/16.

Hamburg. 11. Juni. **Petroleum.** Ruhig. Loco 6,85 Br. u. Gd., per Aug.-December 7,20 Br. u. Gd.

Bremen, 11. Juni. (Schlussbericht.) **Petroleum** fest, ruhig, loco 6,75 Br.

Antwerpen. 11. Juni. [**Petroleummarkt.**] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 17¼ bez. und Br., per Juni 17¼ Br., per August 17⅜ Br., per Septbr.-December 17⅝ Br. Ruhig.

Amsterdam. 11. Juni. **Bancazinn** 57¾.

London, 11. Juni, 2 Uhr 6 Min. **Kupfer.** Chili bars good ordinary brands 57 Pfd. Sterl. 17 Sh. 6 D. — **Zink** 23 Pfd. Sterl. 2 Sh. 6 D. **Blei** 13 Pfd. Sterl. 2 Sh. 6 D. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh.

Glasgow, 11. Juni. **Roheisen.**	10. Juni.	11. Juni.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	44 Sh. 6½ D.	44 Sh. 1 D.

Leipzig, 11. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] Juni, Juli, August 4,32½ bez., Verkäufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 11. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	10.	11.
Galiz. Carl-Ludw. ult	86 20	— —
Gotthard-Bahn ult.	174 30	174 40
Lübeck-Büchen	167 20	168 —
Mainz-Ludwigshaf.	116 90	117 10
Marienburger	65 30	65 —
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 20	113 60
Ostpreuss. St.-Act.	98 70	98 20
Warschau-Wien ult.	216 90	215 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 80	63 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	109 —	109 —
do. Wechslerbank	106 90	106 70
Deutsche Bank	169 10	168 10
Disc.-Command. ult.	224 40	224 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	167 —	166 40
Schles. Bankverein	125 30	125 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	139 —	137 70
Bismarckhütte	214 90	215 —
Bochum Gussstahl. ult.	169 —	168 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	65 —	65 —
do. Eisenb. Wagenb.	162 —	163 —
do. Pferdebahn	144 —	144 —
do. verein. Oelfabr.	89 90	89 10
Donnersmarckh. ult.	85 20	85 80
Dortm. Union St.-Pr.	91 —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	99 —	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	157 50	155 90
Giesel Cement	131 —	131 50
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	166 —	166 50
Hofm. Waggonfabrik	172 —	172 —
Kattowitz. Bergb.-A.	132 —	131 70
Kramsta Leinen-Ind.	144 —	144 50
Laurahütte	143 30	145 —
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	154 —	157 10
Nordd. Lloyd ult.	158 80	158 20
Obschl. Chamotte-F.	135 50	136 50
do. Eisb.-Bed.	97 80	98 20
do. Eisen-Ind.	176 20	178 50
do. Portl.-Cem.	128 —	128 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 50	114 60
Redenhütte St.-Pr.	119 90	120 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	152 20	152 60
do. Dampf.-Comp.	122 70	122 50
do. Feuerversich.	1999 —	1999 —
do. Zinkh. St.-Act.	181 —	181 90
do. St.-Pr.-A.	181 10	181 40

Cours vom	10.	11.
Tarnowitzer Act.	22 20	22 50
do. St.-Pr.	91 —	91 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 50
do. do. 3½%	100 75	100 70
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	98 40	98 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	100 80	100 80
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 50
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 10	99 —
do. Rentenbriefe	103 30	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	100 40
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 30	100 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	99 40	99 —
Italienische Rente	95 90	95 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 40
Mexikaner	99 40	99 40
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 20
do. 4⅕% Papierr.	77 70	77 20
do. 4⅕% Silberr.	78 40	78 20
do. 1860er Loose	127 40	127 —
Poln. 5% Pfandbr.	68 10	68 10
do. Liqu.-Pfandbr.	65 10	64 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 90	98 80
do. 6% do. do.	102 90	102 90
Russ. 1880er Anleihe	97 20	97 —
do. 1883er do.	109 70	109 30
do. 1889er do.	97 90	97 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 80	99 80
do. Orient-Anl. II.	72 10	72 10
Serb. amort. Rente	87 40	87 50
Türkische Anleihe	19 60	19 50
do. Loose	83 30	82 60
do. Tabaks-Actien	140 50	140 —
Ung. 4% Goldrente	90 —	89 90
do. Papierrente	86 80	86 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 30	174 —
Russ. Bankn. 100 SR.	234 80	234 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	174 —	173 80
do. 100 Fl. 2 M.	173 10	172 90
Warschau 100 SR 8 T.	234 50	233 70

Privat-Discont 3¾%.

Berlin, 11. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Bergwerke, Dynamit Trust beliebt. 157½.

Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	169 62	170 25
Disc.-Command. ult.	224 25	224 75
Oesterr. Credit. ult.	166 87	167 —
Laurahütte ult.	144 25	144 75
Warschau-Wien ult.	215 75	216 —
Harpener ult.	192 12	194 —
Bochumer ult.	169 25	169 —
Dresdner Bank. ult.	156 62	156 75
Hibernia ult.	166 25	166 50
Dux-Bodenbach ult.	222 —	223 —
Gelsenkirchen ult.	162 50	163 25

Cours vom	10.	11.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 87	98 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	91 75	91 75
Franzosen ult.	99 87	99 50
Galizier ult.	86 50	86 25
Italiener ult.	95 75	95 75
Lombarden ult.	61 62	61 37
Türkenloose ult.	83 50	83 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	117 —	117 12
Russ. Banknoten ult.	234 50	233 75
Ungar. Goldrente ult.	90 —	90 —
Marienb.-Mlawka ult.	64 62	65 50

Berlin, 11. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juni-Juli	200 50	199 50
Juli-August	187 —	185 75
Septbr.-October	181 50	180 —
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juni-Juli	151 —	150 25
Juli-August	149 50	148 —
Septbr.-October	147 50	146 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	163 50	164 —
Septbr.-October	139 —	139 —

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
Juni	65 50	66 20
Juni-Juli	61 50	61 70
Septbr.-October	54 20	54 70
Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco 70er	34 90	34 80
Juni-Juli 70er	34 —	34 —
Juli-August 70er	34 20	34 20
Aug.-Septbr. 70er	34 50	34 60
Loco 50er	54 90	54 80

Stettin, 11. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juni-Juli	191 50	192 —
Septbr.-Octbr.	177 50	177 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juni-Juli	149 50	149 50
Septbr.-Octbr.	145 —	144 —
Petroleum loco	11 85	11 85

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Juni	70 —	70 —
Septbr.-Octbr.	54 50	54 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 —	54 20
Loco 70er	32 20	34 30
Juni 70er	33 80	33 80
Aug.-Septbr. 70er	34 30	34 30

Wien, 11. Juni. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	306 15	305 65
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	228 25
Lomb. Eisenb.	141 25	140 65
Galizier	198 —	198 —
Napoleonsd'or	9 32	9 32½

Cours vom	10	11.
Marknoten	57 45	57 50
4% ung. Goldrente	103 85	103 65
Silberrente	90 35	90 20
London	116 95	117 —
Ungar. Papierrente	99 75	99 80

Paris, 11. Juni. 3% Rente 92, 62. Neueste Anleihe 1872 106, 65. Italiener 97, 17. Staatsbahn —, —. Egypter 494, 68. Fest.

Paris, 11. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.
5proc. Rente	92 45	92 55
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
3proc. Anl. v. 1872	106 65	106 60
Ital. 5proc. Rente	97 15	97 20
Oesterr. St.-E.-A.	500 —	498 75
Lombard. Eisenb. A.	308 75	306 25

Cours vom	10.	11.
Türken neue cons.	19 65	19 60
Türkische Loose	85 10	84 75
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	91⅛	91 —
Egypter	495 31	493 12
Compt. d'Esc. neue	625 —	610 —

London, 11. Juni. Consols 97, 37. Russen von 1889 Ser. II 98, 75. Egypter 98, 25. Regenschauer.

London, 11. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅜ pCt. Ruhig.

Cours vom	10.	11.
Consols p. October	97½	97½
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	96½	96½
Lombarden	12 03	12 03
4% Russ. II. Ser. 1889	98⅞	98¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	19½	19½
Unificirte Egypter	98⅜	97¾

Cours vom	10.	11.
Silberrente	78½	78½
Ungar. Goldr.	90½	90½
Berlin	20 60	— —
Hamburg	20 60	— —
Frankfurt a. M.	20 60	— —
Wien	11 81	— —
Paris	25 39	— —
Petersburg	27⅛	— —

Frankfurt a. M., 11. Juni. Mittags. Credit-Actien 266, —. Staatsbahn 198, —. Galizier 171, 50. Ung. Goldrente 90, 10. Egypter 99, —. Laurahütte 143, 50. Still.

Köln, 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 20, 45, per Nov. 18, 55. — Roggen loco —, per Juli 15, 15, per Novbr. 14, 50. — Rüböl loco 71, 50, —, per Octbr. 57, 60, Hafer loco 18, —.

Hamburg. 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 185—192. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russ. ruhig, loco 100—106. Rüböl ruhig, loco 69. — Spiritus behauptet, per Juni-Juli 22¼, per Juli-August 22¼, per August-Septbr. 23, per September-October 23¼. — Wetter: Veränderlich.

Paris. 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 25, 40, per Juli 25, —, per Juli-August 24, 60, per September-December 23, 60. — Mehl ruhig, per Juni 54, 50, per Juli 54, 60, per Juli-Aug. 54, 60, per September-December 53, 50. — Rüböl fest, per Juni 69, 25, per Juli 68, 75, per Juli-August 68, 25, per Septbr.-Decbr. 67, 25. — Spiritus behauptet, per Juni 36, 75, per Juli 37, —, per Juli-August 37, 25, per September-December 37, 50. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam. 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per Novbr. 197. — Roggen loco geschäftslos, per October 119, per März 1891 121. — Rüböl loco 32½, per Herbst 29½, per Mai 1891 30½.

London, 11. Juni. [Getreideschluss.] Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, fast nominell, unverändert, angekommener Weizen stetiger, russischer Hafer ermattend. Fremde Zufuhren: Weizen 56 540, Gerste 2490, Hafer 48 320.

Liverpool, 11. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 11. Juni, 6 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 266,12, Staatsbahn 198,25, Lombarden 122,25, Laura 144,50. Ungar. Goldrente 89,90, Egypter 98,80, Türkenloose 25,80. Still.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 10. Juni. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 6. bis incl. 9. Juni. Am 6. Juni: Dampfer „Posen I", 10 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hermine", 12 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Robert", 4 beladene und 3 leere Kähne, mit 10 300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Danzig", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Henriette", leer, von do. nach do. 22 beladene Kähne, mit 47 400 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 7. Juni: Dampfer „Loebel", 2 beladene und 2 leere Kähne, mit 3200 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Anna" 3 beladene und 6 leere Kähne, mit 8200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Albertine", 2 beladene und 1 leerer Kahn, mit 5400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III", 14 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Breslau", 2 beladene u. 3 leere Kähne, mit 7500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", 17 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Koinonia", mit 500 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. 25 beladene Kähne, mit 71 150 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 8. Juni: Dampfer „Agnes", 8 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Mark Brandenburg", leer, von do. nach do. 4 beladene Kähne, mit 8950 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 9. Juni: Dampfer „Martha", 8 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emanuel", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Robert", leer, von do. nach do. 27 beladene Kähne, mit 75 000 Centner Güter, von do. nach do.

Vom Standesamte. 11. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Goldammer,** Adolf, Modelltischler, ev., Nadlerg. 7, **Gortsch,** Emilie, k., Karuthstr. 10. — **Richter,** Julius, Kohlenhändler, k., Heinrichstr. 4, **Herrmann,** Rosina, ev., Röhrg. 4. — **Heutschel,** Paul, Haushälter, k., Elisabethstr. 2, **Reisch,** Aug., k., Alsenstr. 9.

Standesamt II. **Schneider,** Robert, Haush., ev., Friedrichstr. 100a, **Meinert,** Ernest., ev., Höfchenstr. 53a. — **Gerlach,** Wilh., Hausdiener, ev., Freiburgerstr. 13, **Lehmann,** Aug., ev., Königsplatz 4.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hensel,** Anna, geb. Scheffler, Haushälterwwe., 79 J. — **Pilik,** Hedwig, T. d. Arb. Heinrich, 5 M. — **Reckfiegel,** Caroline, Arbeiterin, 84 J. — **Flöschel,** Theresia, Hospitalitin, 78 J. — **Neumann,** genannt Lehmann, Carl, Tischler, 60 J. — **Pufke,** Ottilie, T. d. Schuhmachermeisters Josef, 7 M. — **Gerstmann,** Elisabeth, T. d. Bäckers Gottlieb, 8 W. — **Hoffmann,** Elisabeth, T. d. Barbiers Wilhelm, 9 J. — **Barth,** Friederike, Nähterin, 58 J. — **Matelski,** Alfred, S. d. Lackirers Felix, 1 J. — **Uhr,** Therese, geb. Werner, Fuhrwerksbesitzerfrau, 65 J. — **Walter,** Rudolf, Arbeiter, 55 J. — **Hoch,** Frieda, T. d. Putzers Paul, 2 M.

Standesamt II. **Thater,** Friedrich, S. d. Arbeiters Franz, 4 M. — **Wiesner,** Julius, Hauslehrer, 60 J. — **Hyba,** Theodor, S. d. Schornsteinfegers Carl, 8 J. — **Schmul,** Willy, S. d. Handelsmanns Salomon, 9 M. — **Liefz,** Josef, Arbeiter, 30 J. — **Paluch,** Peter, Knecht, 26 J. — **Morawietz,** Arthur, S. d. Kellners Johann, 10 St. — **Maliga,** Reinhold, S. d. Hilfsbremsers Carl, 9 W. — **Görlitz,** Paul, S. d. Arb. August, 2 J. — **Plitzner,** Elfriede, T. d. Lackirers Josef, 5 J.

Sonder-Personenzüge nach Trebnitz.

Bis auf Weiteres verkehren an den Sonntagen Sonder-Personenzüge von Breslau Oderthorbahnhof nach Trebnitz und zurück in folgendem Fahrplane: [6992]

Pers.-Zug Nr. 467.	Ortszeit	Pers.-Zug Nr. 468.
1 25 Nachm. ↓	ab Breslau Oderthorbahnhof an	↑ 8 33 Nachm.
1 41 „	„ .... Hundsfeld .... ab	8 19 „
2 44 „	an .... Trebnitz .... „	7 25 „

Die Sonderzüge halten unterwegs nur in Hundsfeld, auf den Haltestellen Sacrau bis Groß-Totschen findet ein Aufnehmen und Absetzen von Reisenden nicht statt.

Zu den Zügen Nr. 461 Breslau Oderthor ab 7,15 Vorm. und 464 Trebnitz ab 12,15 Nachm., sowie zu den oben bezeichneten Sonderzügen, welch' letztere nur zweite und dritte Wagenklasse führen, haben die nach Trebnitz ausgegebenen Sonntagsfahrkarten (für Hin- und Rückfahrt II. Klasse 1,60 M., III. Klasse 1,10 M.) Giltigkeit, dagegen ist die Benutzung der Sonntagsfahrkarten bei den Zügen Nr. 463 Breslau Oderthorbahnhof ab 1,55 Nachm. und 466 Trebnitz ab 7,55 Nachm. an denjenigen Tagen, an welchen die Sonderzüge verkehren, ausgeschlossen.

Breslau, im Juni 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Billige Sonntags-Sonderzüge nach dem Glatzer Gebirge.

Am 15. Mai, 18. Mai, 1. und 2. Pfingstfeiertag und den darauf folgenden Sonntagen dieses Sommers werden Sonderzüge von Breslau nach Mittelwalde **und zurück** mit II. und III. Wagenklasse verkehren, bei welchen für die größeren Entfernungen eine außergewöhnliche Fahrpreis-Ermäßigung gewährt wird.

Hinfahrt.	Ortszeit Vorm. Uhr	Min.
Breslau ab	5	49
Schönborn durch	6	03
Rothsürben durch	6	11
Wangern durch	6	22
Wäldchen durch	6	31
Strehlen ab	6	51
Steinkirche durch	7	02
Heinrichau ab	7	14
Münsterberg ab	7	28
Alt-Altmannsdorf durch	7	46
Camenz ab	8	04
Wartha ab	8	19
Glatz ab	8	38
Rengersdorf ab	8	51
Grafenort ab	8	58
Habelschwerdt ab	9	12
Langenau ab	9	24
Ebersdorf ab	9	31
Mittelwalde an	9	47

Rückfahrt.	Ortszeit Nachm. Uhr	Min.
Mittelwalde ab	7	20
Ebersdorf ab	7	33
Langenau ab	7	41
Habelschwerdt ab	7	53
Grafenort ab	8	05
Rengersdorf ab	8	13
Glatz ab	8	28
Wartha ab	8	46
Camenz ab	9	14
Alt-Altmannsdorf durch	9	24
Münsterberg ab	9	40
Heinrichau ab	9	51
Steinkirche ab	10	04
Strehlen ab	10	16
Wäldchen durch	10	29
Wangern durch	10	36
Rothsürben durch	10	44
Schönborn durch	10	51
Breslau an	11	02

Auf den Stationen Schönborn, Rothsürben, Wangern, Wäldchen, Steinkirche und Alt-Altmannsdorf halten die Züge nicht an. Freigepäck wird nicht gewährt, Reisegepäck überhaupt nicht abgefertigt; Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.

Zur Benutzung der Sonderzüge auf der **Hinfahrt** berechtigen **nur** die zur Ausgabe gelangenden besonderen Sonderzugfahrkarten; insoweit bei kürzeren Entfernungen sich der Preis der bestehenden Sonntagsfahrkarten den Sonderzugpreisen gleichstellt, werden nur Sonntagsfahrkarten ausgegeben, welche für die betreffenden Strecken auch zur Benutzung der Sonderzüge berechtigen. Zur Rückfahrt können die Sonderzüge, soweit Platz vorhanden, auch von Besitzern der Sonntags-, gewöhnlichen Fahr- und Rückfahrkarten benutzt werden.

Die Sonntagsfahrkarten von **Neisse** nach Wartha, Glatz und Habelschwerdt, sowie von **Patschkau** nach Wartha und Glatz berechtigen sowohl auf der Hinfahrt als Rückfahrt zur Benutzung der Sonntags-Sonderzüge zwischen Camenz und Mittelwalde. **Die Passagiere aus der Richtung von Neisse werden ab Camenz gleichfalls mittelst Sonderzuges zurückbefördert.** Camenz ab 9 Uhr 14 Min. Nachm., Patschkau ab 9 Uhr 33 Min., Ottmachau ab 9 Uhr 50 Min., Gießmannsdorf ab 10 Uhr 05 Min., Reisse an 10 Uhr 19 Min. Abends. **Es ist gestattet, die Rückreise auch auf einer Zwischenstation, auf welcher der Sonderzug fahrplanmäßig anhält, anzutreten.**

Neisse, den 5. Mai 1890. [5645]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Clara** mit dem Apotheker Herrn **Paul Heintke** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [7818]
Breslau, im Juni 1890.
Professor **Richard Ludwig**, Oberlehrer am Kgl. Matthias-Gymnasium,
und Frau **Agnes**, geb. **Fiedler**.

Clara Ludwig,
Paul Heintke,
Verlobte.
Breslau. Leobschütz.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Bertha** mit Herrn **Louis Knopfmacher** aus Berlin beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [7821]
Jacob Fabisch
und Frau.
Breslau, im Juni 1890.

Franziska Cohn,
Hermann Droßner,
Verlobte.
Bad Ems. Paris.

Dr. med. G. Werner,
pract. Arzt,
Mela Werner,
geb. **Korn**, [7854]
Neuvermählte.
Berlin W., im Juni 1890.
Kurfürstenstraße 101.

Mittwoch, den 11. d. Mts., starb mein Buchhalter [7014]
Herr Richard Moritz.
Wenngleich Herr **Moritz** erst einige Monate bei mir thätig war, so hatte ich doch genügend Gelegenheit, seinen **braven Charakter**, seinen **biederen Sinn** und **sein stets reges Geschäfts- und Sonder-Interesse für mich** kennen zu lernen, welche Vorzüge mich jederzeit seiner in Ehren denken lassen werden.
Wilhelm Thiem
Inhaber
Albert Süssbach,
Oderstraße 4.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital aus statt.

Heut früh $1/2$8 Uhr verschied nach längeren Leiden unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin [7011]
Johanna Loewy
im blühenden Alter von 19 Jahren.
Beuthen OS., Löwen i. Schl., Crefeld, im Juni 1890.
Adolf Loewy und Frau, geb. **Rechnitz.**
Beerdigung: Freitag 2 Uhr Nachm.

Heute Nachmittag 1 Uhr verschied mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Sohn und Bruder, der praktische Arzt
Dr. S. Sinai,
im 39. Lebensjahre.
Thorn, den 10. Juni 1890.
Im Namen der Hinterbliebenen
Franziska Sinai, geb. **Katz.**
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag.

Heut Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder, der
Dr. phil. Nathan Ginsberg,
im Alter von 75 Jahren 6 Monaten.
Beuthen OS., den 11. Juni 1890.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer theuren Mutter, der verwittweten
Frau Rosalie Bruck,
geb. **Marle,**
erwiesene herzliche Theilnahme sagen hierdurch innigsten Dank
Die Hinterbliebenen.
Breslau, 11. Juni 1890. [2769]

Danksagung.
Anlässlich des Ablebens meines inniggeliebten Gatten
Ludwig Kretschmer
sowie bei dessen Beerdigung sind mir von so vielen Seiten Zeichen der herzlichsten Theilnahme zugegangen, dass ich mich ausser Stande fühle, jedem Einzelnen meinen Dank auszudrücken, und bitte ich, denselben auf diesem Wege entgegenzunehmen.
Breslau, 11. Juni 1890. [7833]
verw. **Anna Kretschmer**, geb. **Friedlaender.**

Elegante Kindergarderobe,
geschmackvoll arrangirt, nach neuesten Mustern, wird bei civilen Preisen verfertigt [7822] **Schweidnitzer Straße Nr. 16, I.**

Grösstes Lager aller
Ofenbau-Artikel:
Ofenthüren für Zimmer- u. Küchen-Oefen, Roststäbe, Falz- und Rippenplatten,
Kessel, Ringplatten, Wasserwannen, Ofen-Röhre und Kniee,
Camine etc
zu billigsten Preisen.
Eiserne
Kochmaschinen,
fertig zum Gebrauch, in grosser Auswahl.
Die 3 illustrirten **Preislisten** über **Ofenbau-Artikel, Camine** und **Kochmaschinen** auf Wunsch gratis und franco. [6987]
Extra-Conditionen für Grossisten und Töpfer.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Residenz-Theater. 7006
(Neues Sommer-Theater.)
Nicolaistraße Nr. 27.
Direction: F. Witte-Wild.
Donnerstag, den 12. Juni 1890: Gastspiel des Fräulein **Hof** und erstes Auftreten von Herrn **Julius Spielmann** vom Landestheater in Graz. Zum 24. Male: **„Der arme Jonathan."** Operette in 3 Acten von C. Millöcker. (Vandergold: Julius Spielmann; Harriet: Mila Hof.)
Der Billetvorverkauf findet bei Herrn Gustav Schulz, Nicolaistr. 24, statt.

Mittwoch, 18. Juni:
Letzte Vorstellung in dieser Saison.
Circus Renz.
Breslau — Louisenplatz.
Donnerstag, den 12. Juni,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Gala-Vorstellung,
unter **persönlicher Mitwirkung des Directors E. Renz**, sowie des gesammten Künstlerpersonals. **Ellimar**, Strickspringer, dressirt u. vorgef. v. **Director E. Renz.**
Zum 6. Male:
Im dunklen Erdtheil.
(Einnahme von Bagamoyo.)
Gr. equestrische Orig.-Pantomime. Aus dem reichhaltigen Programm wird besonders hervorgehoben: **Eine Schulquadrille.** Das Schulpferd **Galgenstrick**, geritten von **Frl. Clotilde Hager. Quadrille des fleurs de Noblesse**, geritten v. 16 Damen. **Miss Zampa, großart. Luftkünstlerin.** M. Freitag: **Im dunklen Erdtheil.** Sonnabend:
Parade-Gala-Vorstellung
oder: **Grande Soirée equestre.**
Zum Benefiz für Herrn Franz Renz u. dessen Sohn Oscar Renz.
Sonntag: Letzte Sonntags-Vorstellungen.

Liebichs-Höhe.
Heute [7010]
Großes Freiconcert.
Anfang 7 Uhr.

Liebichs Etablissement.
Täglich [6948]
Großes
Doppel-Concert
ausgeführt von der
Ungar. Pankota-Capelle,
Herr Capellmeister
Donnawell,
und der
Breslauer Concert-Capelle,
Herr Capellmeister
Georg Riemenschneider.
Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang Wochentags $7\frac{1}{2}$ Uhr,
Sonn- und Festtags 5 Uhr.
Ende 11 Uhr.

Liebichs Etablissement. 1869
Täglich
von 12—3 Uhr:
Mittagstisch mit Tafelmusik.
Couvert zu 4 Gängen M. 1,00.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
Heute:
Doppel-Concert
von der Capelle des 11. Regiments, Stabshautboist Herr **A. Reindel**, und der **Tiroler Sänger-Gesellschaft J. Ploner.**
Auftreten der berühmten Gymnastiker-Truppe **Prof. Antonio** mit der Negerin **Miss Barbara.**
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Billets zu ermäßigten Preisen 3 St. 1 Mark sind in den durch Placate kenntlich gemachten Commanditen zu haben.
Näheres die Anschlagzettel.
Production der **Sand-Dame** täglich. [6949]
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Juristische Mittwochsgesellschaft.
Sonnabend, d. 14. Juni cr.,
Nachm. 4 Uhr, Fahrt p. Extradampfer nach **Wilhelmshafen mit Musik.**
Billets à 40 Pf. in d. Botenmeistereien d. Oberlandes-, Land- u. Amtsgerichts.

Zeltgarten. 6893
Großes Concert
von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf.

Zur Bildung einer **Section Breslau des Mähr.-Schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereins** werd. Naturfreunde zu einer Besprechung in die österreichische Weinhandlung des Herrn **Klose**, hier, Albüßerstraße 11, auf **Sonnabend, d. 14. c., Abends 8 Uhr**, ergebenst eingel.

Zur Sommerfrische
ladet ergebenst ein: **Wolf**, Gastwirth **zum Schlössel** in **Wölfelsdorf** bei Habelschwerdt. [2605]

W. K. [2766]
Dich meinen gutes, füßes, theures Lieb werde ich nie vergessen! Was und wie viel Gutes danke ich Dir! Gedenke mein, ich denke stets an Dich! Grüß einen, küsse ihn von mir!

Ich halte meine Sprechstunden:
Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.
Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Schweidnitzerstr. 37, Meerschiff.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

B. b. Wittwe e. Arztes find. Patienten besseren Standes, d. f. längere oder kürzere Zeit hier Aufenthalt suchen, **vorzügl. Pension.** Feine Lage, Hochparterre. **Preis** mäßig. Offert. **Dr. M. M. hauptpostlagernd.** [7840]

Schülern
der Tertia und höheren Klassen erth. Privatl. **Lebegott**, Nicolaistraße Nr. 59, I., wochentägl. in der Zeit v. 6—8 Nachm. ohne vorherige Anmeldung unentgeltlich Nachhilfe bei den mathematischen Arbeiten. — Man notire die Adresse, da die Annonce nicht wiederh. wird. [7834]

Breslau.
Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs**,
überarbeitet
von **Martin Zimmer.**
Mit einem farb. lith. Plan der Stadt.
10. Auflage. **Preis 1 Mark.**
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Haartouren
fertigt nach Pariser Methode als das Bestexistirende zu billigsten Preisen **G. Tappenbeck**, Ohlauerstr. 35.

Perry & Co's Nelson-Feder
[0163] **Neu!**
No. 131 in EF, F u. M Spitzen
in eleganter Ausstattung mit Stahlstich-Portrait, durch alle Schreibwaarenhandlungen Deutschlands.

Schloßfreiheit-
Nieten 4. Klasse kauft
Siegfried Wollstein,
Berlin, Leipzigerstraße 86.

Versicherung betr.
Daß mir der **Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden** meinen kürzlich erlittenen Pferdeschaden promptest und pünktlichst regulirte, bestätige ich gern.
Breslau, den 1. Juni 1890.
Oscar Wecker,
Seifenfabrikant.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden
Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, **Ring Nr. 6,**
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, **Schwerinstr. 24.**
Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt. [7000]

Victoria-Theater (Simmenauer Garten),
Neue Taschenstraße 31.
Nur noch **4 Tage** Auftreten des phänomenalen russischen
Riesen-Kindes
Elisabeth Lyska, Kosaken-Tochter,
12 Jahre alt, 2,20 Meter groß, 300 Pfund schwer.
Außerdem Auftreten des ganzen Künstlerpersonals. Anfang 8 Uhr.
Täglich: Separat-Nachmittags-Vorstellungen mit dem Riesenmädchen **Lyska** um 4, 5 und 6 Uhr zu **halben Preisen.** **Kinder 10 Pf.**
[6560]
Im Garten bei günstiger, im Saale bei ungünstiger Witterung.

Friebeberg.
Montag, den 16. Juni cr.:
Großes Gartenfest
zum Besten
der Kinder-Ferien-Colonien und ländlichen Heilstätten.
Doppel-Concert
von den Gesammtcapellen des Gren.-Regts. **König Friedrich Wilhelm II. (Schles. Nr. 10)** und des **Hus.-Regts. von Schill (1. Schles. Nr. 4)** unter Leitung der Herren Stabs-Hautboist **Erlekam** und Musikdirigent **Wallasch**, verbunden mit **Blumenverkauf** durch junge Damen, **Verloosung** von weit **über 200 Gewinnen**, darunter 1 gold. Damen-Remontoir-Uhr, 1 seid. Kleid, Broschen, Uhrgehänge u. v. a. werthv. u. nützliche Gegenstände, u. **gr. Fronten-Monstre-Feuerwerk**, ausgeführt vom k. k. geprüften Kunst-Feuerwerker Herrn **Göldner.** **Eintrittskarten** im Vorverkauf **50 Pfg.**, an der Kasse **75 Pfg.** Näheres durch die Anschlagzettel. [7008]

Kindergarten-Verein.
Spielfest der vereinigten 12 Kindergärten.
Freitag, den 13. Juni, Nachmittag 3 Uhr.
Schiesswerder.
Eintrittsprogramme in den Kindergärten à **50 Pf.**, an der Kasse à **75 Pf.**, **Kinderbillets à 25 Pf.** [7001]
Die Direction der Straßenbahn ermäßigte den Fahrpreis gegen Vorzeigung des Eintrittsprogramms auf allen Linien von 1 Uhr ab auf 10 Pf.
Der Vorstand.

Berlin: **Fr. Siechen.**
Nürnberger Bierhaus.
Garten-Ausschank
an der Ohlauer Thorwache.
[6637] **Vorzügliche Küche.**
Mittagscouvert von 1 Mark an.
Stettin: **Im Luftdichten.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Soeben erschien:
Die Pilze
(Eumyceten)
in morphologischer, physiologischer, biologischer und systematischer Beziehung
bearbeitet von
Dr. Wilhelm Zopf,
Professor in Halle.
33 Bogen Lex. 8° mit 163 Abbildungen
Preis 18 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [7015]

Am Sonnenplatz. **Neu eröffnet!** Ecke Gräbschnerstr.
Eisen- und Kurzwaaren.
Emil Cohn, Gartenstr. Nr. 1.
Haus- und Küchengeräthe.
Neu eröffnet!

Zur Reise-Saison!!
Wir empfehlen den geehrten Herrschaften für den event. Sommeraufenthalt 15—20 Bände unserer reichhaltigen
Leih-Bibliothek
nach freier Wahl in deutscher, französ. oder engl. Sprache, die wir auf Wunsch auch in passenden Cartons nachsenden.
Abonnementspreis nur Mk. 1,50 pro Monat.
Kataloge leihweise. Abonnements können täglich beginnen.
Buchhandlung **Bial, Freund & Comp., Breslau.**

Ernst Elflein,
Telegraphen-Bau-Anstalt,
Breslau, Gneisenauplatz Nr. 1,
Haustelegraphen, Telephon- u. Mikrophon-Anlagen aller Art [2495]
in sauberster Ausführung und soliden Preisen unter **Garantie.**
Blitzableiter-Anlagen
nach bewährtestem System und neuesten Erfahrungen.
Elektrische Thurm-Uhren.

Rathenower
Patentirte Gerüsthalter.
Wichtige Neuheit. [2697]
Besondere Vorzüge sind:
1) **absolute Sicherheit;**
2) leichte und beq. Anwendbarkeit;
3) Zeit- und Arbeiter-Ersparniß beim Auf- und Abrüsten;
4) jahrelange Brauchbarkeit, in Folge dessen billiger als Stricke ꝛc.
Allein-Verkauf in Breslau bei
Ernst Elflein,
Telegraphen-Bau-Anstalt, Gneisenaupl. 1

Ohne „Police“ darf Niemand fahren!!!

Die Police erscheint **wöchentlich jeden Donnerstag.**

Die Police ist die wichtigste Zeitung für das reisende Publikum. [2752]

Die Police bietet außer einem reichen und anziehenden Unterhaltungsstoff zum ersten Mal den auf jeder Fahrt unschätzbaren Vortheil einer **bequemen** und **billigen** Unfallversicherung.

Die Police bringt Originalarbeiten bekannter Humoristen, ferner als Beilage die von **Stettenheim** redigirten **Wespen** und zu alledem eine für 8 Tage giltige Unfallversicherung bis zu einer Höhe von **10,000 Mark!**

Die Police gewährt diese Versicherung **auf Fahrten innerhalb ganz Europas** auf Eisenbahnen, Dampfschiffen und auch auf allen **Straßenbahnen.**

Die Police kostet trotz dieser staunenswerthen Leistungen nur 30 Pf. im Einzelbezug u. 3 M. 50 Pf. vierteljährlich.

Die Police ist an allen Bahnhöfen und Zeitungshallen, im Buchhandel u. vom 1. Juli ab auch durch alle Postanstalten Deutschlands zu beziehen, außerdem stets durch die **Geschäftsstelle der „Police“, Berlin W. 9, Linkstr. 23.**

GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau

(Leistungsfähigkeit pro Tag: 4500 Centner Gusswaaren)

fertigt als Specialität:

Hartguss-Artikel: **Maschinentheile** und **die verschiedensten Gussstücke** in Sand oder Coquille gegossen, welche **grosse Dichtigkeit, partielle Härte, Festigkeit** oder **diese Eigenschaften vereinigt** besitzen sollen, insbesondere: **Walzen jeder geeigneten Grösse und Construction** für alle Metalle, für Papier-, Pappen- und Gummifabrikation, für Müllereizwecke, Oelfabriken, Cement-, Schmirgel- und Chamottefabriken etc.; ferner: **Kollerringe, Kollerplatten, Brechbacken; Mäntel für Chausseewalzen; Cylinder** und **Kolben** für Dampfmaschinen; hydraulische Pressen etc.; **Kolbenringe; Pressstempel** und **Schwalbungen; Ambose, Gesenke** etc. etc.

Gusseisen-Artikel nach Modellen und in Lehm bis zu den schwersten Stücken und **in besonders sauberer Ausführung.**

Artikel aus feuerbeständigem Material, als: **Destillir-Blasen, Rund- und Spitzkessel, Schmelzpfannen, Retorten** für Mineralölfabriken, chemische Fabriken und Hüttenwerke, **Härtetöpfe** für Feilenfabriken, **Roststäbe** etc.

Schmiedbaren Guss nach einzusendenden und vorhandenen Modellen, für landwirthschaftliche Maschinen etc.

Tiegelstahl-Façonguss: Maschinentheile und Gussstücke jeder geeigneten Form und Grösse, roh und bearbeitet.

Rothguss u. Phosphorbronce, speciell in schweren Stücken nach Modellen gegossen. [2725]

Kataloge unentgeltlich und postfrei.

Vertreter

D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.

Chamottesteine,
jedes gangbare Format in Kessel-, Schweiß-, Cupol- u. Stahlofen-Qualität mit entsprechendem
Chamottemörtel
und jedes gebräuchliche Format
Chamotteplatten,
auch in größeren Mengen sofort lieferbar, sowie
Chamotte-Façonsteine
nach Zeichnung in kürzester Lieferzeit, und
Trottoirplatten, Eisen- und Pflasterklinker
[4839] empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität

Graf Sauerma'sche Chamotte- und Thonwaaren-Fabrik
zu Ruppersdorf, Kr. Strehlen.
Niederlage in Breslau: Neue Tauentzienstr. Nr. 1.

Fruchtzucker D.R.-P.

ist der beste Zucker zum Einmachen aller Art Obst, zur Bereitung von Compots, von Bowlen, süßen Speisen u. s. w. Derselbe wird aus reinster Raffinade als ein klarer, reinschmeckender Syrup hergestellt und bietet gegenüber anderem Zucker den großen Vorzug, daß seine Süße das Aroma der Früchte nicht im mindesten verdeckt.

Für absolute Reinheit wird garantirt.
Deutsches Reichspatent der Zuckerfabrik Maingau.

Der Verkauf erfolgt **in Literflaschen à 1,20 Mk. und in Korbflaschen à 2½, 5, 10 und 20 Pfund zu Original-Preisen** bei den Herren: **Carl Jos. Bourgarde**, Schuhbrücke, **J. Filke**, Moltkestraße, **Paul Neugebauer**, Ohlauerstraße, **S. G. Pauser**, Hummerei, **Erich & Carl Schneider**, Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße, **Carl Schampel**, Schuhbrücke, **C. L. Sonnenberg**, Tauentzienstr. und Königsplatz, **Hermann Zahn**, Zwingerplatz. [6568]

Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen 2c.
vertilgt radical das echte **Tineol** nur von [7013]
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Bad Bukowine.
Alkalisch-erdiges Eisenbad.
Moorbäder.
Prospecte und Auskunft unentgeltlich durch [6545]
Die Badeverwaltung.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte 2c. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. [6988]

Ueber 400 reiche passende, Heirathsvorschläge
vom Bürger- und Adelstand erhalten **Herren u. Damen sofort** unter denkbar größter Discretion in gut verschloss. Couvert. Porto 20 Pf. F. Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61,** amtlich registrirt, einzige Instit. d. Welt.

Ein anständ. Fräulein (Beamtentochter) in 40er Jahren, m. einem **kl. Baarvermögen, sucht** e. Beamten od. einen anderen passenden **Lebensgefährten,** ledig oder Wittwer.
Off. unt. W. K. 20 an die **Exped. des Schles. Tageblattes zu Schweidnitz** erbeten. **Discretion Ehrensache.**

Für ein jung. anständiges **Mädchen,** jüdisch, aus achtbarer Familie, mit 1500 Mark Mitgabe, wird eine Partie gesucht, auch kann selbiger ein Häuschen in einer kleinen Stadt mitbekommen. Vermögen nicht beansprucht. [7852]
Offerten unter **T. M. 73** Exped. d. Breslauer Ztg. erbeten.

Ein Subalternbeamter
im Staatsdienst, 43 J. alt, Wittwer und Vater eines 13jähr. Knaben, **wünscht sich wied. z. verheirathen.** Gegenw. Gehalt 1800 M. und freie Wohnung. Einige Tausend Mark Vermögen. Vorh. Damen, auch Wittwen ohne Anhang, d. gew. j. auf d. Gesuch einzug., u. über einiges Vermögen verfügen, w. ers., Adr. nebst Photogr. zur Weiterbef. an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, sub H. 23109** einzus. Discr. als auch Rücksendung der Photographie wird zugesagt. [2768]

Reichenhall, Bayer. Hochalpen, Kurhaus Achselmannstein,
gegründet 1845. Prospectus gratis u. frco.

Kaiser-Friedrich-Quelle
(Natron-Lithion)

zu Offenbach a. M.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. haben nach Unterbreitung der die medicinisch hochwichtige Bedeutung des Wassers darthuenden Analyse u. s. w. zu genehmigen geruht, dass die zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs dem Schoosse der Erde entsprungene Quelle den Namen seines hochseligen Vaters Kaiser Friedrich führe.

275 Meter tief dem Fels entspringend.
Gegen Witterungseinflüsse und Niederschläge durchaus geschützt.
Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.
Köln: Höchste Auszeichnung, Ehren-Diplom mit goldnem Stern.
Versandt im I. Betriebsjahre 1889/90:
Nahezu eine Million Flaschen.

Crystallklar. Absolut keimfrei. Ueberaus wohlschmeckend, den Appetit anregend und die Verdauung befördernd. Ueberraschende Heilerfolge gegen **Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren-, Leber-** und **Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden, Hämorrhoiden,** alle Erkrankungen der **Schleimhäute** des **Rachens, Kehlkopfs,** der **Luftröhre,** sowie des **Darms** und **Magens.** [2619]

Gelegen inmitten der hübschen städtischen Anlagen und unmittelbar daran anschliessenden prachtvollen Eichen-, Buchen- und Tannen-Waldungen von meilenweiter Ausdehnung, sowie in nächster Nähe von **Frankfurt a. M.** Eigenes Kurhaus, Trink- und Bade-Kur nach ärztlicher Vorschrift. Neu eingerichtete städtische Badeanstalt mit allen medicinischen Bädern, sowie Damen- und Herren-Schwimmbassins. **Täglich 3 Concerte, Theater** etc. — Brochuren nebst Analyse von Professor Dr. R. Fresenius gratis und franco. In allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen etc. (auch in **Pastillen**-Form) vorräthig oder direct zu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung der

Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.

Fabrikreste.
Wollmousselin zu **Kleidern,** Blousen Mt. 80 Pf.
Satins zu **Kleidern,** Blousen Mt. 60 Pf.
Sammetbänder, Seidenbänder, sowie 1000 a. Art. spottbillig.
M. Korn, Neuschestr. 53, 1. Et.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef. [1910]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. Jackisch. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** Hugo Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Soran N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** Otto Ulm. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Zabrze** W. Borinski. [7003]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Die Einlösung der am 1. Juli 1890 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinsscheine:

A. zu den Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Littr. B. H., Emission von 1879 und den Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn,**

B. zu den Stammactien der **Stargard-Posener Eisenbahn,**

C. zu den Prioritäts-Obligationen der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** Ser. II von 1881 — findet statt:

vom 24. Juni d. J. ab bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in **Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Cöln** (rechtsrh.) und **Altona,** sowie bei den Königl. Eisenbahn-Betriebskassen in **Oppeln, Neisse, Kattowitz, Ratibor, Posen** und **Glogau** in den gewöhnlichen bezw. bekannt gegebenen Geschäftsstunden; ferner **— jedoch nur in der Zeit vom 1. bis 31. Juli d. J. —**

in Berlin bei der **Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät,**
" " bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " bei der **Bank für Handel und Industrie,**
" " bei dem **Bankhause S. Bleichröder,**
in Stettin bei dem **Bankhause Wm. Schlutow,**
in Leipzig bei der **Allgemeinen Deutschen Creditanstalt,** sowie in Dresden bei deren Filiale,
in Magdeburg bei dem **Magdeburger Bankverein Klinckfieck, Schwanert & Co.**
in Hamburg bei der **Norddeutschen Bank,**
in Frankfurt a. M. bei dem **Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne.**

Die Zinsscheine sind mit einem vom Inhaber oder Besitzer unterschriebenen, nach den Gattungen der Actien bezw. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse bei den vorgenannten Stellen einzuliefern. Muster zum Einlösungsverzeichniß werden bei den vorbezeichneten Eisenbahn-Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 10. Juni 1890. [2776]

Königliche Eisenbahn-Direction.

North British and Mercantile
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1809.
Domicil und eigenes Geschäftsgebäude in **Berlin,** Oranienburgerstr. 60/63.

Der Rechnungsabschluß der Gesellschaft pro 1889 ergiebt bezüglich der **Feuerversicherungsbranche** folgende Zahlen:

1)	Gesammtes Actien-Capital, auch für die Lebens- und Rentenbranche haftend	M. 50 000 000
2)	Eingezahltes Actien-Capital	" 12 500 000
3)	Capital-Reserve	" 25 000 000
4)	Prämien-Reserve	" 8 466 873
5)	Einkommen der Feuerbranche pro 1889, Prämien abzüglich Rückversicherung und incl. Zinsen 2c.	" 27 267 129

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** halten sich die unterzeichneten General-Agenturen, sowie die sämmtlichen derselben unterstellten Specialagenten der Gesellschaft empfohlen.

Breslau, den 10. Juni 1890. [2765]

Die General-Agenturen der
North British and Mercantile
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Theodor Müller, Bureau: **Bischofstr. 2.** **Moritz Werther & Sohn,** **Schweidnitzer Stadtgraben 13.**

Gustav Jacobi's Touristen-Pflaster [5904]
Neu! gegen Hühneraugen, harte Haut. **Pflaster.**
In Rollen à 75 Pf. **Erfolg garantirt.**
Alleiniges Depot: **„Adler-Apotheke“, Ring.**
Man verlange **Gustav Jacobi's Touristen-Pflaster.**

Bad Homburg
eine halbe Stunde von Frankfurt a/M.

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz. Gelbsucht, Gicht). **Mineral-, Sool-, Kiefernadel- u. Moor-Bäder. Inhalationen** für **Hals-** und **Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage). Kaltwasser-Heilanstalten. — **Luftkurort ersten Ranges** für **Nervenleidende** und **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park, vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc. **Neues Badehaus: Kaiser Wilhelm-Bad.**

Bekanntmachung.

Die im Kreise Frankenstein, Regierungsbezirkes Breslau, gelegenen, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen als Besitzer der Herrschaft Camenz gehörigen Güter **Banau** und **Plottnitz** sollen auf 15 Jahre, vom 1. Juli 1891 bis dahin 1906 öffentlich im Wege der Submission verpachtet werden.

I. Das Gut **Banau** umfaßt:

		Hectar	Ar	□Mtr.
1)	Hof- und Baustellen	1	24	35
2)	Gärten	2	23	65
3)	Aecker	108	24	36
4)	Wiesen	25	65	26
5)	Weidenwerder	3	00	54
6)	Hutung und Gräserei	5	02	52
7)	Bestrauchte Abhänge	5	97	50
8)	Unland, Wege, Gräben	2	84	22
	zusammen	154	22	40

Das Mindestgebot des Pachtgeldes ist auf 10 200 Mark festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein verfügbares Vermögen von 45 000 Mark erforderlich.

II. Die Güter **Ober-** und **Nieder-Plottnitz** umfassen:

		Hectar	Ar	□Mtr.
1)	Hof- und Baustellen	1	54	00
2)	Gärten	1	08	80
3)	Aecker	189	30	00
4)	Wiesen	45	27	91
5)	Hutung und Leden	1	11	00
6)	Unland, Wege, Gräben	6	11	45
	zusammen	244	43	16

Das Mindestgebot des Pachtgeldes ist auf 9300 Mark festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein verfügbares Vermögen von 60 000 Mark erforderlich.

Versiegelte Submissions-Angebote sind mit der Aufschrift „Pachtangebot für Banau, beziehungsweise für Plottnitz“ bis **zum Freitag, den 11. Juli d. J., Abends 5 Uhr,** an uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Submissions- und Verpachtungs-Bedingungen liegen von heute ab in den hiesigen Geschäftsräumen zu beliebiger Einsicht aus, werden auch vom 16. Juni cr. an gegen Erstattung der Kosten auf Wunsch zugesandt.

Die Besichtigung der Güter ist nach vorgängiger Anmeldung bei der unterzeichneten Verwaltung gestattet.

Camenz, den 1. Juni 1890. [6710]

Königlich Prinzliche General-Direction.

Circa 35 000 Kilogr. gebrauchtes, aber noch sehr gut erhaltenes **verzinktes Wellblech,** 9 ctm hoch und 2 mm Blechstärke, habe ich in größeren, sowie in kleineren Partien sehr preiswerth ab Lagerplatz Breslau abzugeben. [7563]

Comptoir: **Schwertstr. 5, I. Etage.** **Albrecht Fischer.**

Alter Dampfkessel,

18,5 □Meter Heizfl., 5350 mm lang, 1100 mm ϕ, mit 1 Flammrohr von 500 mm ϕ, in ungefährem Gewicht von 3000 Kilogr., **zu verkaufen.**
Gefl. Offerten an [6959]

Carl Körner, Görlitz,
Maschinenfabrik.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am **Dinstag, den 17. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,** werden wir bei unserem Depot, Kaiser Wilhelmstr. 98, 18 zu unserem Dienst ungeeignete Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 7. Juni 1890. [6895]

Die Direction.

Prospectus.

Convertirung oder Rückzahlung der Egyptischen 5proc. privilegirten Staats-Anleihe

und

Rückzahlung der Egyptischen 4½proc. Staats-Anleihe von 1888.

Emission von Nom. Lstr. 29,400,000

Egyptische 3½% privilegirte Staats-Anleihe

bestimmt

zur Convertirung oder Rückzahlung der Egyptischen 5proc. privilegirten Staats-Anleihe im ausstehenden Betrage von Lstr. 22,296,800;
zur Rückzahlung der Egyptischen 4½proc. Anleihe vom Jahre 1888 im ausstehenden Betrage von Lstr. 2,254,860 und
zur Beschaffung eines Betrages von L. E. 1,300,000 für Bewässerungs-Anlagen, zur Regelung von Pensions-Ansprüchen, sowie zur Deckung der Kosten der gegenwärtigen Emission.

Die 4½proc. Anleihe von 1888 wird mit aufgelaufenen Zinsen am 20. ds. Mts. in Gemässheit zu veröffentlichender Kündigung zurückgezahlt.

Nachdem Seine Hoheit der Khedive von Egypten auf den Vorschlag des Ministerraths durch die Decrete vom 6. und 7. Juni d. J. die vorbezeichnete Convertirung und die Ausgabe der 3½proc. privilegirten Anleihe genehmigt hat, schlossen Herr **Elwin Palmer** und **Seine Excellenz Tigrane Pascha**, von der Egyptischen Regierung bevollmächtigt, mit den Herren **N. M. Rothschild & Sons** in **London**, den Herren **de Rothschild Frères** in **Paris**, den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.**, Herrn **S. Bleichröder** und der **Direction der Disconto-Gesellschaft** in **Berlin** den Vertrag über die Durchführung des Convertirungs- und Anleihegeschäfts ab.

Die Egyptische Regierung hat sich über die Eintragung der 3½proc. Anleihe mit der Bank von England verständigt und wird demnächst bekannt geben, von welchem Zeitpunkt ab die Besitzer solcher Obligationen die Eintragung derselben bewirken lassen können. Die Egyptische Regierung trägt die Kosten dieser Eintragungen bei der Bank von England, soweit dieselben bis zum 31. December 1890 erfolgen.

Die Egyptische Regierung hat sich verpflichtet, die Obligationen der 3½proc. Anleihe nicht vor dem 15. Juli 1905 zur Einlösung zu bringen.

Nach den Bestimmungen der Decrete, durch welche die Convertirung verfügt wird, wird von allen Inhabern von 5proc. privilegirten Obligationen, welche nicht vor dem 23. Juni 1890 erklären, dass sie die Rückzahlung der Obligationen zum Nennwerth mit aufgelaufenen Zinsen verlangen, angenommen, dass sie mit der Convertirung ihrer 5proc. Obligationen in 3½proc. privilegirte Obligationen unter den folgenden Bedingungen einverstanden sind:

Jeder Nominalbetrag von Lstr. 100 der 5proc. Anleihe wird in den gleichen Nominalbetrag der 3½proc. Anleihe convertirt. Der Inhaber erhält eine baare Zuzahlung von Lstr. 9 für je Lstr. 100 Nom. und eine weitere Zahlung von Lstr. 2. 2. 6 d. für den im Voraus einzulösenden am 15. October 1890 verfallenden Zins-Coupon, berechnet mit 5 pCt. vom 15. April bis 15. Juli 1890, dem Tage, an welchem die Convertirung als durchgeführt angesehen wird, und mit 3½ pCt. vom 15. Juli bis 15. October 1890, zusammen **Lstr. 11. 2. 6. zum Course von 20,40**

Mark 226,95 für je Lstr. 100 Nom. 5proc. privilegirte Anleihe.

Es wird der Zeitpunkt später bekannt gemacht werden, an welchem die vorerwähnte baare Zuzahlung nebst Zinsenzahlung an die Inhaber der 5proc. privilegirten Obligationen, welche die Convertirung angenommen haben, erfolgen wird. Zu diesem Behufe müssen die Obligationen nebst dem am 15. October verfallenden und allen folgenden Zins-Coupons zur Bescheinigung bei einer der vorgenannten Firmen eingereicht werden.

Alle nicht zur Rückzahlung gelangenden, also convertirten 5proc. privilegirten Obligationen bleiben, ohne irgend welche Veränderung in Stücken oder Coupons zu erfahren, als 3½proc. privilegirte Obligationen im Umlauf und findet die Einlösung der vom 15. April 1891 ab fällig werdenden Coupons nur im Verhältniss von 3½ pCt. jährlich statt.

Die Stücke der 3½proc. privilegirten egyptischen Staatsanleihe lauten auf den Inhaber und sind in Abschnitte über

Lstr.	20	=	Francs	500
„	100	=	„	2 500
„	500	=	„	12 500
„	1000	=	„	25 000

eingetheilt. Soweit dieselben nicht aus den jetzt umlaufenden 5proc. Obligationen bestehen werden, werden sie nach Form und Inhalt diesen genau nachgebildet sein und die anschliessenden fortlaufenden Nummern tragen. Die halbjährlich am 15. April und 15. October fällig werdenden Zinscoupons sind in **Egypten, London, Paris,** ferner

in **Berlin** bei dem Bankhause **S. Bleichröder** { zu dem von der Direction der Staatsschuld in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister jeweilig festzusetzenden Course

zahlbar gestellt.

Nach Inhalt des Decretes vom 7. Juni d. J. werden die Besitzer von **5proc. privilegirten Obligationen** aufgefordert, sich **in der Zeit vom 13. bis 23. Juni 1890** einschliesslich zu erklären, ob sie die Rückzahlung des Nominalkapitales verlangen, welche Erklärung bei einem der nachstehenden Bankhäuser zu erfolgen hat.

in **London** bei den Herren **N. M. Rothschild & Sons,**
„ **Paris** „ „ „ **de Rothschild Frères,**
„ **Berlin** „ dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam** „ Herrn **A. Gansl,**
„ **Constantinopel** „ } der **Banque Impériale Ottomane.**
„ **Cairo** „ }

In Berlin und Frankfurt a. M. haben die Inhaber von 5proc. privilegirten Obligationen, welche die Rückzahlung derselben verlangen, dies unter nachstehenden Bedingungen anzumelden.

Mit den Anmeldungen müssen die 5proc. privilegirten Obligationen nebst Coupons über die laufenden Zinsen, von einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichniss begleitet, eingereicht oder ein Betrag von Lstr. 10 für je Lstr. 100 Nominal in baar oder privilegirten Obligationen als Caution hinterlegt werden; diese Caution verfällt, wenn die angemeldeten Obligationen nicht zur Rückzahlung eingeliefert werden, sobald die Aufforderung hierzu ergeht. Die eingereichten Obligationen werden, mit einem Abstempelungs-Vermerk versehen, dem Einreicher zurückgegeben.

Der Einlösungstermin für die zur Rückzahlung angemeldeten 5proc. privilegirten Obligationen, mit welchem gleichzeitig der Zinslauf endigt, wird durch die Bankhäuser, welche die 3½proc. Anleihe übernommen haben, bekannt gemacht werden. Derselbe wird nicht vor dem 15. Juli 1890 anberaumt werden.

Der nicht zu Conversionszwecken verwendete Theil der 3½proc. privilegirten Egyptischen Anleihe wird

am Freitag, den 13. Juni 1890,

zur Zeichnung gegen baar aufgelegt, und zwar in London und Paris unter den an diesen Plätzen bekannt zu gebenden Modalitäten, ferner

in Berlin bei dem Bankhause S. Bleichröder
„ der Direction der Disconto-Gesellschaft
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne

unter nachstehenden Bedingungen.

Die Subscription erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden auf Grund des diesem Prospecte beigegebenen Anmeldeformulars, das von den Subscriptionsstellen kostenfrei zu beziehen ist.

Der Subscriptionspreis ist auf 91 pCt., das Lstr. zum Course von 20,40 Mark gerechnet, festgesetzt, und wie folgt zahlbar:

	Lstr. 10. —. —	= Mark	204, —.	bei der Zeichnung	für je 100 Lstr. Nominal
	„ 40. —. —	= „	816, —.	„ „ Zutheilung	
	„ 41. —. —	= „	836, 40.	am 15. Juli 1890	
zusammen	Lstr. 91. —. —	= Mark	1856, 40.		

Beim Handel der 3½proc. privilegirten Egyptischen Anleihe an der Börse wird der Umrechnungscours von 20,40 Mark für 1 Lstr. in Anwendung kommen.

Die erste Einzahlung gilt gleichzeitig als Caution für die Zeichnung. Die Zutheilung, welche dem freien Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen bleibt, wird baldmöglichst nach Ablauf der Anmeldefrist für die Rückzahlung der 5proc. privilegirten Obligationen unter schriftlicher Benachrichtigung an die Zeichner erfolgen. Soweit die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die erste Einzahlung auf die zweite in Anrechnung gebracht bezw. zurückgegeben. Ebenso kann in Fällen, in welchen eine Zutheilung überhaupt nicht stattfindet, die geleistete erste Einzahlung bei den Zeichnungsstellen unverzüglich wieder in Empfang genommen werden. Vollzahlungen vor dem 15. Juli 1890 finden nicht statt.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke gelangen von den Emissionshäusern ausgestellte Interimsscheine zur Ausgabe, auf welchen über die geleisteten Einzahlungen quittirt wird und welche später gemäss weiterer Bekanntmachung kostenfrei in die definitiven Obligationen getauscht werden.

Die von den deutschen Stellen auszugebenden Interimsscheine und Original-Obligationen werden mit deutschem Reichsstempel versehen sein. Bei den deutschen Stellen können nur Interimsscheine getauscht werden, welche von diesen Stellen ausgegeben sind.

Die Interimsscheine werden mit einem Coupon für das Vierteljahr vom 15. Juli bis 15. October 1890 versehen sein, während die definitiven Obligationen als ersten Coupon denjenigen für das Halbjahr vom 15. October 1890 bis 15. April 1891 tragen werden.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 3½proc. privilegirten Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Berlin und **Frankfurt a. M.**, im Juni 1890.

[6999]

S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft.
M. A. von Rothschild & Söhne.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Hotelbesitzers **Robert Hoffmann** von hier wird zur Entgegennahme des Berichtes und der Rechnung des Concursverwalters über die bisherige Verwaltung und Verwerthung der Masse auf Grund des Beschlusses der Gläubigerversammlung vom 17. März d. J. eine Gläubigerversammlung auf [7004]

den 27. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 im Zimmer Nr. 89 des zweiten Stockes einberufen.

Breslau, den 6. Juni 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Heinersdorf Nr. 2 und Nr. 90 auf den Namen des **Karl Julius Koch** zu Heinersdorf eingetragenen, zu Heinersdorf belegenen Mühlengrundstücke

am 10. Juli 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück Heinersdorf Nr. 2 ist mit 56,97 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,8600 Hektar zur Grundsteuer, mit 318 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Heinersdorf Nr. 90 mit 9,81 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,0850 Hektar zur Grundsteuer, nicht aber zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5947]

am 11. Juli 1890, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ruhland, den 10. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 46 eingetragenen Firma [6993]

Herrmann Kolde

eingetragen worden:

„Die Firma ist erloschen."

Ohlau, den 7. Juni 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 329 die Firma

Paul Franke,

als Ort der Niederlassung Frankenstein und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Paul Franke** in Frankenstein am 6. Juni 1890 eingetragen worden. [6994]

Frankenstein, den 6. Juni 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 483 eingetragen worden die Firma: [6996]

Gustav Heinrich,

als deren Inhaber: der Mühlenbesitzer **Gustav Heinrich** zu Grünberg und als Ort der Niederlassung: **Grünberg in Schlesien.**

Grünberg, den 7. Juni 1890.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 38 die zu Muskau unter der Firma: [6998]

Blütchen und Tiesler Dampfziegelei Muskau

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 10. October 1889 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
   1) der Dampfziegeleibesitzer **Paul Blütchen** aus Skerbersdorf, vom 1. November 1890 ab zu Muskau wohnhaft,
   2) der Dampfziegeleibesitzer **Eduard Tiesler** zu Muskau.

Muskau, den 5. Juni 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind heut nachstehende Firmen gelöscht worden: [6995]

a. die unter Nr. 24 eingetragene Firma:

F. Krügermann,

b. die unter Nr. 40 eingetragene Firma:

August Preissner

und c. die unter Nr. 79 eingetragene Firma:

P. Mühsam,

sämmtlich mit dem Sitze in Neisse.

Neisse, den 7. Juni 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem Amtsgericht Nieder-Wüstegiersdorf ist für den Bezirk desselben vom 1. October 1890 die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Muster-Registers übertragen.

In dem Geschäftsjahr 1890 werden die auf die Führung des Handels-, Zeichen-, Muster- und Genossenschaftsregisters bezüglichen Geschäfte bei dem bezeichneten Gericht von dem Amtsrichter **Skutsch** und dem Gerichtssecretär **Weiß** bearbeitet.

Die Bekanntmachung erfolgt:

a. aus dem Handelsregister:
   im Deutschen Reichsanzeiger,
   dem Breslauer Regierungs-Amtsblatt,
   in der Berliner Börsenzeitung,
   der Schlesischen Zeitung,
   der **Breslauer Zeitung**
   und dem Wüstegiersdorfer Gebirgsboten;
b. aus dem Genossenschaftsregister:
   im Deutschen Reichsanzeiger,
   dem Breslauer Regierungs-Amtsblatt und
   dem Wüstegiersdorfer Gebirgsboten. [6997]

Nieder-Wüstegiersdorf, den 29. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 104 qm Mettlacher Fliesen, 689 qm Cementfliesen und 174 qm Gußterrazzo zu den Fußböden des Sparkassengebäudes sollen in Submission vergeben werden. Bedingungen etc. liegen im Baubureau Blücherplatz 16 (alte Börse) 3 Treppen zur Einsicht aus.

Die Offerten sind bis [7009]

Donnerstag, d. 19. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr,

in der Bauinspection HW., Roßmarkt 3, 2 Treppen, abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 27. Mai 1890.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Erste Hypotheken

auf Häuser in ganz guter Lage von 50—80 Mille mit guter Verzinsung zu cediren. Vermittler verbeten.

Näheres unter **C. D. 68** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7828]

Grundstücks-Verkauf.

In meiner Eigenschaft als gerichtlich bestellter Auseinandersetzungspfleger habe ich das zum Nachlaß des **Malermeisters Wilhelm Baron** hierselbst gehörige **Hausgrundstück:** [6977]

Breslau, Telegraphenstr. Nr. 9,

zur gerichtlichen Versteigerung gestellt.

Bietungstermin steht am

13. Juni, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht zu Breslau im Zimmer 90 im zweiten Stock des Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 4 an.

Ich lade alle Kauflustigen, insbesondere alle Diejenigen, welche mit mir bereits vorher über den Ankauf des Grundstücks unterhandelt haben, zur Abgabe von Geboten hiermit ein.

Auskunft über das Grundstück wird in meinem Bureau

Breslau, Alte Börse,

von mir ertheilt.

Breslau, den 10. Juni 1890.

Der Rechtsanwalt. Dr. Epstein.

Mein massives **Wirthschaftsgebäude mit Hofraum und Gartenland,** Gesammtfläche 68 Ar, 5 Minuten vom Bahnhof und Stadt entfernt, will ich **verkaufen.** Besonders ist das Grundstück zu industriellem Unternehmen geeignet.

Näheres bei Besitzer **G. Jrrsack** in **Briegischdorf** b. **Brieg, R.-B. Breslau.** [6847]

Eine seit 15 Jahren bestehende

Damenschneiderei

mit guter Kundschaft ist Veränderungs halber **zu verkaufen.** Näheres unt. **E. H. 65** Exped. der Bresl. Ztg.

Hôtel-Verpachtung.

Mittleres **flottgehendes Hôtel,** mit 12 Fremdenzimmern, großem Restaurant, Ausspannung, 2 kleineren Sälen (Umsatz 45 000 M.), ist besonderer Umstände halber sehr preiswerth und unter günstigsten Bedingungen abzugeben. Offerten erb. unter D. 143 Exped. d. Bresl. Ztg.

Gesucht tüchtige Küpergesellen auf Sprit- und Weingebinde.

Näheres durch den **Arbeitsnachweis der Küper-Innung, Hamburg, b. d. Mühren 80,** sowie bei Herren **J. C. P. Melind,** Holl. Brook 11, **J. C. W. Heeger,** Grimm 10, **Alb. Upleger,** Kraienkamp, **C. Böhmer,** Bankstraße 52, **Hamburg.** [7012]

Brauerei!

In einer **verkehrsreichen Stadt Oberschlesiens** (Bahnstation) ist **vom 1. Januar 1890 ab** eine **gut eingerichtete**

Brauerei u. Mälzerei

zu verpachten, oder eventl. **zu verkaufen.**

Offerten unter **V. 465** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2730]

Putz- und Puppengeschäft, [2773]

seit 13 Jahren in bester Gegend Berlins mit gutem Erfolg betrieben, ist wegen anderer Unternehmungen sofort oder p. September billig zu verkaufen.

Adressen an A. Krüger, Berlin, Oranienstraße 12.

Mücken-Feind.

Sicherster Schutz gegen Mücken u. andere lästige Insecten. Fl. 60 Pf. General-Versandt: **Löwen-Apotheke, Berlin C.,** Jerusalemerstrasse 16.

Maltakartoffeln nur **8 Pf.**

Neue Matjesheringe billigst bei **M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

---

1 Paar Nußbaumschränke st. z. Verk. **Bismarckstraße 24,** Hinterh. part.

---

2 gebr. Pianinos,

neu, ×sait., vorz. Ton, spottbill. z. verk. **Cohn,** Kupferschmiedestr. 17.

Pianino, f. neu, billig z. verk. **Ring 29.** [7844] **Chaffak.**

Fettleibigkeit ohne Hunger- und Badecur heilbar. Leidende bitte Adresse zu senden an **F. Bütow** in **Salzbergen** (Hannover). [7847]

Damen! Rath u. sichere Hilfe in discr. Leiden durch eine erfahrene Hebamme. Off. u. **M. K. 50** hauptpostl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

[7830] **Ein sehr nettes junges Mädchen,** jüd., **sucht Stellung** ohne Gehalt als **Reisebegleiterin** nach **Reinerz** od. **Salzbrunn.** Offerten unt. **E. E. 67** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine alleinstehende Wittwe **sucht Stellung** bei einem einzelnen Herrn per 1. Juli. Gefl. Off. unt. **B. B. 61** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Eine **junge Dame,** welche seit 10 Jahren in einem der feinsten hies. Confectionsgesch. thätig ist, im Maaßnehmen, Anprobiren von Taillen u. Confections, sowie im Verkauf firm, **sucht** per 1. Juli oder später in einem ebensolchen Geschäft Stellung. — Offerten unter **E. O. 50** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7747]

---

1 **tücht. Verkäuferin, 1 Commis, 1 Lehrling, 1 Lehrmädchen,** sämmtl. jüd. Conf.f., m. Wäschefabrik, Strumpf-, Leinen- und Weißw.-Geschäft b. fr. Station im Hause sof. ges. **Pergamenter sen., Leipzig.**

Empf. 2 bürg. Köchin. mit gut. Zeugn. **P. Grossmann,** Reußenoble 4.

Stellen jeder Branche überall hin. Ford. Sie solche p. Karte. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau,** Dresden, **Maxstr. 6.**

Für d. **Comptoir** einer **Brauerei** wird ein [2754]

Buchhalter

mit **guter Handschrift** per **bald event. 1. Juli cr.** unter **günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.** Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Gefl. Offerten unter **H. 23098** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein tücht., gewandter **Correspondent,** welcher mit allen Comptoirarbeiten sehr vertraut sein muß, findet per 1. Juli dauernde Stellung. [7836]

Offerten unt. Chiffre **X. 70** an d. Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein tüchtiger, selbständiger Kaufmann

sucht eine **Reisestelle** oder **gute Agenturen,** gleichv. welcher Branche. Caution kann gestellt werden.

Offerten unter **A. G. 33** postl. **Gleiwitz.** [7772]

Für ein hiesiges Manufactur-Engros-Geschäft wird per 1. Juli od. p. 1. October ein tücht. **Commis** gesucht.

Offerten unter **A. B. 71** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7835]

Für mein **Colonialw.-Geschäft** in **Myslowitz** suche per 1. Juli cr.

einen Commis,

welcher der poln. Sprache mächtig ist.

Offerten unter **B. 12 Bad Goczalkowitz.** [6989]

Für meine Filiale suche ich per 1. Juli cr. einen in der **Colonial-, Eisen- u. Kurzwaaren-Branche** erfahrenen **tüchtigen** [2767]

selbstständig. Verkäufer.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bis zum 16. einzusenden.

Fritz Schieste, Loewen i. Schlesien.

Tüchtigen Verkäufer

aus der **Weißwaaren-, Tricotagen- u. Strumpfwaaren-Branche,** welcher [6990]

sehr geübt

im **Decoriren der Schaufenster** sein muß, suche ich bei hohem Gehalt. Offerten nebst Zeugnißabschriften erbittet

Hermann Lesser, Chemnitz.

Für mein in **Kosel** neu zu errichtendes **Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. August a. c. einen der polnischen Sprache mächtigen, **tüchtigen, christlichen** [6915]

Verkäufer.

Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Angabe bisheriger Thätigkeit an **L. Filipowski, Oppeln.**

Für ein größeres **Band- und Kurzwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft** wird **per sofort** event. per 1. Juli **ein tüchtiger**

Verkäufer,

sowie ein [6960]

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, gesucht.

Offerten sub Chiffre **S. S. 142** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Specerei-, Producten- und Destillations-Geschäft** suche ich einen

jungen Mann

per 1. Juli cr., der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. [6984]

L. Sachs, Pleß OS.

Ein junger Mann,

der 7 Jahre i. e. **Porzellan- u. Kurzwaarengeschäft** thätig war, **sucht** sofort anderw. **Engagement.** Off. unt. **E. T. 66** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **j. Mann, Specerist,** von angenehmem Aeußeren, gegenw. noch in Stellung, **sucht per 1. Juli cr.** dauerndes Engagement für **Reise, Lager** oder **Detail.**

Gefl. Offerten unter **S. R. 10** postl. **Hohenlohehütte** erbeten. [7848]

Für ein hiesiges **Engros-Geschäft** wird ein **junger Mann** mit schöner Handschrift und im Besitz des einj. Freiw.-Zeugn. **als Lehrling gesucht.** Off. sub **F. L. 54** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7761]

Ein j. Mann,

der für ein bedeutendes **Woll-, Band- u. Kurzwaaren-**Gesch. Oberschl. mit Erfolg gereist hat, mit **Kundsch. u. Branche** genau **vertraut** ist, **sucht** per sof. od. später gleiches Engagement.

Gefl. Offert. sub **B. B. 72** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vermessungsgehilfe,

guter Zeichner, wird bei pünktlich gezahltem Monatsgehalt von **Einhundertzwanzig** Mark für sofort **gesucht.** [6914]

Meldung an die Expedition der Breslauer Zeitung unter **R. K. 139.**

2—3 Glasergesellen für Bauten sofort **gesucht.** Auch können **zwei Lehrlinge** sofort eintreten bei

Joachim Skiborski, Glasermeister in **Allenstein.**

---

1 **jung. Uhrmachergeh.** mit vollst. Werkz. sucht bald oder später angenehme Stellung. Gefl. Off. unt. **H. H. 69** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen **tüchtigen** [2772]

Buttermeier.

Görlitzer Molkerei.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein **Möbelstoff- und Teppichgeschäft** gegen monatl. Vergütigung. [7006]

Benno Perlinski.

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen [6954]

Lehrling.

Antritt am 1. Juli.

Jul. Kassel, Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gartenstrasse Nr. 26|27

ist eine **Parterrewohnung,** bestehend aus 7 Zimmern, per Juli zu verm. Gartenbenutzung. [7681]

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der **3. Etage** per **1. October** zu vermiethen. Das Nähere durch d. Haushälter. [7730]

Augustastraße 33,

erstes Haus von der **Ecke Kaiser-Wilhelmstr.,** ist d. 1. Stock (Salon, 5 Zimm., 2 Cab., Bade-, Gas- und Telegr.-Einr.) bald od. sp. **billig** zu vm.

Nicolaistadtgraben 18

halber erster und dritter Stock (6 resp. 6 Zimm. etc.) p. Michaelis, 2 gr. Zimm., Küche etc., im Hofgebäude, II, per Johanni zu vermiethen. [7691]

Freiburgerstr. 42

I. Etage,

hochherrschaftliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermiethen.

Friedr.-Wilh.-Str. 5

1 freundl. **Wohnung** III. Et., best. aus 4 Zimmern, hell. Cab., Küche etc., per bald oder 1. October cr., sowie ein **Laden** zu vermiethen. [7823]

Gartenstraße 44

herrschaftliche Wohnungen

2. Etage 6 Zimmer per Juli,
1. „ 8 „ „ Octbr.

Carlsstraße 46

ist die **3. Etage** p. bald od. 1. Juli neu renovirt zu vermiethen. [7825]

Tauentzienplatz 1b,

Breslau,

ist die [2771]

herrschaftliche 3. Etage,

8 Zimmer incl. **Saal** und **Speisesaal, großer Balcon** und **reichlich Zubehör,** per October d. J. für **1800 Mark** p. a. zu

vermiethen.

In Abwesenheit der Herrschaft **durch Castellan Weiss vom Stadttheater zu besichtigen.**

M. Friedländer, Schloßbrauerei, Oppeln.

Rosenthalerstraße 2a,

II. Et., 1 freundl. Wohnung, 3 große Vorderzimm., Küche, Entr. etc., **vollst. renov.,** f. 175 Thlr. s. z. v. Näh. 2. Et. r.

Freiburgerstraße 26

ist die **Parterre-Wohnung** mit **Gartenbenutzung,** event. **sofort beziehbar,** zu vermiethen. [7841]

Herrsch. Wohnung, 3. Et., p. 1. Juli oder 1. August billig **zu verm. Goldene Radegasse 24.** [7842]

Graupenstr. 16,

1. Et., Comptoirräume etc., z. verm.

Büttnerstraße 33

1 große Remise sofort zu verm.

---

1 Laden mit Wohnung [2775]

in einer **lebhaften Geschäftsstadt** wird per bald oder später **gesucht.**

Offerten unt. **A. B.** an **Rudolf Mosse** in **Hirschberg i. Schl.**

In Brieg, Reg.-Bez. Breslau, sind auf der sehr belebten **Zollstraße Nr. 23** d. **großen Parterre-Räume,** welche sich zu jeder Geschäftsanlage eignen, vom 1. Juli c. ab **zu vermiethen,** ebenso die **Wohnung im 2. Stock.** [6755]

Dr. Adler.

Die vom Herrn Geheimen Medicinal-Rath, Professor Dr. Fischer bisher bewohnte **1. oder 2. Etage, Tauentzienstraße 27a,** ist **mit oder ohne Stallung und Wagenremise per 1. October cr. zu vermiethen.** [7853]

Besichtigung der Wohnung gestattet.

Klosterstraße 36 und 36a **Wohnungen** sofort und 1. October **zu vermiethen.**

Carlsplatz 4, 1. und 2. Et.,

zusammenhängend od. getheilt, zu Geschäftszwecken besonders geeign., per 1. Juli cr. oder später **zu vermiethen.** [7831]

Näheres bei **Heimann & Seidenberg** ebenda.

Blücherpl. 17 u. Junkernstr. 37

werden die sehr großen **Eck-Parterre-Räume,** verbunden mit **großem Keller,** zu offenen **Geschäftslocalen** umgebaut. — Reflectanten event. auch auf die ungetheilten Räume wollen sich gefl. bald mit uns in Verbindung setzen.

[7851] **Firle & Anders.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	747	14	SSO 4	wolkig.	
Aberdeen.....	753	9	SO 4	bedeckt.	
Christiansund .	758	16	SO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	756	13	O 1	bedeckt.	
Stockholm	758	11	ONO 6	Regen.	
Haparanda	756	13	S 2	heiter.	
Petersburg....	760	14	NO 2	h. bedeckt.	
Moskau.......	755	15	NNO 2	bedeckt.	
Cork. Queenst.	749	14	SW 5	Regen.	
Cherbourg	758	15	SW 4	wolkig.	
Helder	753	13	SW 4	Regen.	
Sylt.........	753	15	O 3	h. bedeckt.	
Hamburg	754	15	SO 4	wolkig.	
Swinemünde ..	756	14	SO 2	wolkig.	
Neufahrwasser	756	12	W 2	Regen.	
Memel........	755	12	SO 3	wolkig.	
Paris.........	760	14	SW 2	bedeckt.	
Münster	756	13	NW 6	bedeckt.	
Karlsruhe.....	760	16	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden....	758	16	SW 4	h. bedeckt.	
München	761	14	W 4	bedeckt.	
Chemnitz	758	16	SW 4	h. bedeckt.	
Berlin........	755	18	SO 3	h. bedeckt.	
Wien.........	758	13	N 2	wolkenlos.	
Breslau.......	758	14	S 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	764	16	W 5	wolkig.	
Nizza	760	17	S 2	wolkig.	
Triest	760	22	still	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 745 mm liegt westlich von Irland, einen Ausläufer ostwärts nach dem nordwestlichen Deutschland entsendend; ein Maximum ist über Nord-Europa in Entwickelung begriffen. Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter in Central-Europa wärmer und vorwiegend trübe. In Deutschland liegt die Temperatur stellenweise über der normalen. In Südfrankreich fanden Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.